№ 16. — 69. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Donnerstag, den 16. Januar 1896.

# Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

## Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf.
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2a
Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse[n],
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

### M Die Ruhmestage des deutsch-französischen Krieges.

(Tages-Gedenkblätter von 1870/71.)

**16. Januar.**

Schlacht an der Lisaine. 2. Tag. Es stehen in den dreitägigen blutigen Kämpfen einander gegenüber 45 000 Deutsche mit 144 Feld- und 37 Belagerungsgeschützen unter General von Werder gegen 150 000 Franzosen mit 382 Geschützen unter General Bourbaki. Die Verluste der Schlacht betrugen bei den Deutschen: 58 Offiziere und 1586 Mann, bei den Franzosen 8000 Mann, davon 1000 gefangen. General v. Werder behauptet auch an diesem Tage seine Stellung gegen die Franzosen, deren Angriffe alle erfolglos waren.

Vor Paris tritt der Feind auf der Südfront mit neuen Batterien auf, deren Feuer jedoch erfolgreich bekämpft wurde.

General Schmidt dringt in der Verfolgung der Truppen Chanzys, welcher auf Laval zurückgeht, bis über Vaiges vor und machte wieder über zweitausend Gefangene. Nachts wird Alençon nach leichtem Gefechte besetzt.

**Thaten und Phrasen.**

Deutsche und französische Depeschen aus dem Kriege.

**Deutsche Nachrichten.**

Der Königin Augusta in Berlin.

**Versailles,** 16. Januar. General v. Werder ist gestern von Bourbaki mit vier Korps in seiner Position vor Belfort bei Montbeliard und Chagey angegriffen worden und hat in einem sechsstündigen Kampfe alle Angriffe abgeschlagen, so daß an keiner Stelle der Feind die Stellung durchbrach. Verlust nur 800 bis 400 Mann. Hauptsächlich Artilleriekampf.

Wilhelm.

**Brevilliers,** 15. Januar. Der Feind griff mich heute mit anscheinend vier Korps von Chagey bis Montbeliard lebhaft, besonders mit Artillerie, an. Auf allen Punkten ist der Angriff zurückgeschlagen und meine Position auf keiner Stelle durchbrochen. Diesseitige Verluste zwischen 300 und 400 Mann. Der Kampf dauerte von morgens 8½ Uhr bis abends 5½ Uhr.

v. Werder.

**Versailles,** 16. Januar. Der Königin Augusta in Berlin. Bei Le Mans ist die Zahl der Gefangenen auf 20 000 gestiegen, während des Rückzuges des Feindes nach Alençon nördlich und Laval westlich auch noch fortwährend Kriegsmaterial und Vorräte erbeutet, sowie vier Lokomotive[n] [illegible]

Wilhelm.

**Fremdländische Nachrichten.**

**Bordeaux.** General Faidherbe meldete am 15. Januar nach Lille, daß die französische Nordarmee Tags zuvor in Albert eingerückt sei. Am 15. habe sie Rekognoszirungen an den Uebergängen über die Somme unternommen, wo der Feind die Brücken abgebrochen und die Dörfer auf dem linken Ufer in Verteidigungszustand gesetzt habe. Die Wege seien derart mit Glatteis bedeckt, daß die Fortbewegung fast unmöglich sei.

### Deutschland.

L **Berlin,** 14. Januar. Der Reichstag verwies die Justiznovelle an eine Kommission. Vor wiederum höchst mangelhaft besetztem Hause fand eine Justizdebatte statt, die es wohl verdient hätte, eine stärkere Resonanz zu finden, als ihr dies spärliche Häuflein schicklich verteilter Mitglieder geben könnte. Wir wollen auf die ziemlich bunt zusammengesetzte Rede des sozialdemokratischen Abg. Stadthagen nicht weiter eingehen, obwohl sie als Ausdruck der furchtbaren Erbitterung, die in der Sozialdemokratie herrscht, immerhin der Beachtung wert erscheint. Würdiger und deshalb eindrucksvoller erschien jedenfalls die Rede des Abg. Lenzmann, der mit seiner gewohnten Ruhe und ohne rhetorische Uebertreibung sagte, was auf zahllosen Lippen schwebt, indem er auf die wachsende Kluft zwischen der Rechtsprechung und dem Volksbewußtsein hinwies. Es ist schade, daß der Justizminister Schönstedt in seiner Erwiderung nicht näher auf die von Lenzmann berührten Erscheinungen einging. So bleiben denn also Anklagen, die man widerlegen muß, wenn man ihnen nicht ausdrücklich zustimmen will, die man jedenfalls nicht ignoriren darf, doch ohne Widerlegung, was einer indirekten Zustimmung leider gleichkommt. Die Justizvorlage wird in der Kommission hoffentlich ebenso gründlich durchgearbeitet werden, wie es in der vorigen Session mit der damaligen Justizvorlage geschehen ist. Enthält die jetzige Vorlage auch nicht so viele unannehmbare und sonstwie anstößige Forderungen, wie der erste Entwurf, so bleibt des Bedenklichen genug übrig. Dahin gehört die Beschränkung der Beweisaufnahme, die Beschränkung der Materien, für die das Schwurgericht zuständig sein soll, die Erschwerung der Verteidigung in den Fällen schleuniger Aburteilung von Personen, die von der Ausübung ihres Vergehens hinweg verhaftet worden sind. Dahin gehört ferner, daß die Entschädigungen an unschuldig Verurteilte nach dem Ermessen der Justizverwaltung und nicht nach dem des Gerichtshofes gezahlt werden sollen. Genug, für eine Verbesserungsarbeit bietet sich Gelegenheit in Fülle. Der freisinnige Abg. Beckh erkannte zwar an, daß die Vorlage manchen liberalen Forderungen entgegenkomme, und auch der Abg. Lenzmann hat mit seiner Billigung verschiedener Einzelheiten nicht zurückgehalten. Trotzdem muß man sagen, daß ein Gesetzentwurf dieser Art, wenn er auch nur an wenigen Punkten mit Mängeln behaftet sein sollte, doch schon um solcher vereinzelten Fehler willen die sorgfältigste Ueberprüfung nötig macht. Bei grundlegenden Justizgesetzen ist nichts gefährlicher als die Neigung zu Kompromissen. Die vorjährige Kommission hat, und zwar in gemeinsamer Thätigkeit der Mitglieder aller Parteien, vortreffliches geleistet. Sind darüber die wichtigen Reformen der Berufung gegen Strafkammer-Urteile und der Entschädigung unschuldig Verurteilter nicht zustande gekommen, so trägt die Schuld eben nicht die Kommission und der Reichstag, sondern einzig die Regierung. Diesmal ist ein Antrieb zur beschleunigten Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage schon dadurch gegeben, daß die Session überhaupt unter dem Zeichen der Justizgesetzgebung steht. Wenn das bürgerliche Gesetzbuch zustande kommt (und es ist ja kein Zweifel), dann wird man ein zwar außerordentlich wichtiges, doch aber gegen jene Aufgabe zurücktretendes Gesetz wie diese Justiznovelle nicht in den Verhandlungs-Berichten der Kommission stecken lassen.

W **Berlin,** 15. Jan. In der Budgetkommission des Reichstags beginnt wieder das alte Spiel der heiteren Streitigkeiten um die Tüchtigkeit unseres Finanzwesens. Der Voranschlag des Reichspostetats ist nach der Meinung auch des Referenten Dr. Bürklin um eine kleine Million zu niedrig bemessen worden, und der Abg. Bürklin beantragte zusammen mit dem Abg. Richter, die Einnahmen um diese Million zu erhöhen. In den letzten Jahren haben Kommission und Plenum mehrfach schon Erhöhungen beschlossen, einmal sogar um die Summe von rund 3 Millionen, und die Rechnungsabschlüsse für das betreffende Etatsjahr bewiesen hinterher, daß dies Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Reichspost noch nicht einmal die Grenze der thatsächlichen Leistungen erreicht hatte. Diesmal indessen hat die Mehrheit der Kommission Herrn v. Stephan den Gefallen gethan, ihm nicht mehr zuzutrauen, als er selber von sich erwartet. Die Sache ist ja ungefährlich, weil im Augenblick keine neuen Steuern drohen, und dieser Gesichtspunkt war dann auch maßgebend für die Ablehnung des Antrages Bürklin-Richter. Es ist nur eigentümlich, daß gerade der Zentrumssprecher Müller-Fulda gegen die erhöhte Einstellung war. Das Zentrum hatte schon in der vorigen Session die Wirkung einer mühsam hergestellten Balancirung des Etats durch seinen sonst gewiß billigenswerten Antrag auf Verabreichung warmen Abendbrotes für die Soldaten stark bedroht. Jetzt wieder sorgt dieselbe Partei für eine Erschwerung in der Herstellung des Gleichgewichts. Kommen später abermals neue Steuervorlagen, dann werden Herr Miquel und Graf Posadowsky das Zentrum gern beim Worte nehmen, und die Partei erscheint in der That stark engagirt.

C **Berlin,** 14. Januar. Von verschiedenen Seiten ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht die von der Brausewetterschen Strafkammer gefällten Urteile mit Erfolg angefochten werden können, nachdem der Ausbruch einer unheilbaren Geisteskrankheit beim Landgerichtsdirektor Brausewetter ärztlich festgestellt worden ist. Abgesehen davon, daß es noch nicht sicher ist, ob Gehirnerweichung vorliegt, muß jene Frage leider wohl verneint werden. Die Strafprozeßordnung würde eine Handhabe zur Anfechtung der Urteilssprüche nicht darbieten, denn es dürfte nicht gelingen, den Zeitpunkt zu bestimmen, wo eine bereits vorhandene Krankheit seine Entscheidungen beeinflußt haben soll. In den Fällen, die das meiste und das berechtigtste Aufsehen erregt hatten — wir denken namentlich an den Gummischlauchprozeß —, sind überdies die Strafen bereits verbüßt. In anderen Fällen aus neuerer Zeit würde möglichenfalls die Anrufung des königlichen Begnadigungsrechts nicht erfolglos bleiben. Es käme zum mindesten auf den Versuch an.

h **Elbing,** 14. Januar. Zu der in der heutigen Morgennummer der „Nat.-Ztg." veröffentlichten Erklärung des Abg. Dr. Enneccerus bemerkt die „Elbinger Ztg.": „Der darin angeführte stenographische Bericht unserer Zeitung vom 1. Oktober 1895 handelt über eine konservative Versammlung in Preuß.-Holland, in der u. a. auch Herr Graf von Kanitz war. Am 4. Oktober traf nun von letzterem ein Brief auf unserer Redaktion ein nebst einem Begleitschreiben, das jene zitirte Stelle betreffend den Herrn Dr. Enneccerus, berichtigen sollte. Nach reiflicher Ueberlegung haben wir uns damals nicht veranlaßt gesehen, dem Ersuchen des Grafen Kanitz um Veröffentlichung einer solchen Berichtigung unseres stenographischen Berichts stattzugeben, da nach Angabe unseres Gewährsmannes einerseits ein Irrtum ausgeschlossen ist, andererseits Herr Graf Kanitz in seinem Briefe durchaus nicht in Abrede stellen konnte, die fraglichen Worte gebraucht zu haben. Es lag also nach unserer Ueberzeugung kein Anlaß zu einer Berichtigung vor." Die Redaktion der „Elbinger Ztg." behält sich vor, das ihr zur Veröffentlichung stehende Material zu benutzen, falls eine weitere Ausnutzung dieser Angelegenheit seitens der gegnerischen Presse erfolgen sollte.

h **München,** 14. Januar. Den Mannschaften der hiesigen Garnison wurde laut Kommandanturbefehl das Antreten vor den Vorgesetzten in öffentlichen Gastlokalen aufs neue eingeschärft. Den Mannschaften soll ferner die Erlaubnis zum Ausbleiben über Mitternacht hinaus nicht mehr erteilt werden. Außerdem wurde über 15 Wirtschaften, von denen man annimmt, daß dort dem Militär von den Zivilpersonen die gehörige Achtung nicht entgegengebracht wird, das Militärverbot verhängt. Alle diese Maßregeln haben unter den hiesigen Wirten große Aufregung hervorgerufen.

### Ausland.

h **Venedig,** 14. Januar. „Gazetta di Venezia" meldet aus Adigrat, daß Ras Makannen seine Friedensunterhandlungen erneuert habe und auch König Menelik nicht abgeneigt sei, Frieden zu schließen. Nur die Königin Taitu will im Einverständnis mit den tigrinischen Anführern den erbitterten Kampf gegen Italien fortführen.

### Evangelisch-sozialer Kursus.

** **Dortmund,** 14. Januar.

V.

In der heutigen Nachmittagssitzung sprach Herr Pfarrer **Kockelke** aus Schwelm über die **Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.** Der Herr Redner ist für den erkrankten Pfarrer Herrn Werth, den Vorsitzenden der rheinisch-westfälischen evangelischen Arbeiter-Vereine, eingeladen; er meint, er maße sich nicht an, ein abschließendes Urteil über diese hochwichtige Frage zu geben, er wolle nur an der Hand der vorhandenen Litteratur einen Ueberblick über die Lage der Angelegenheit geben und dann selbst seine unmaßgeblichen persönlichen Ansichten einfließen lassen.

In seiner Eigenschaft als Inspektor einer staatlichen Arbeitsanstalt habe er Gelegenheit gehabt, zu erfahren, daß es für einen gesunden Menschen nichts schlimmeres gebe, als Arbeitslosigkeit. So mancher werde nicht dem Trunke, der Unzucht oder anderen Lastern anheimgefallen sein, wenn er zur rechten Zeit Arbeit erhalten hätte.

Pfarrer von Bodelschwingh in Bielefeld sei es gewesen, der 1881 den Anfang machte, dem auf der Landstraße befindlichen Heere der Arbeitslosen Arbeit statt Almosen zu geben. Die Sache habe großen Anklang gefunden, jetzt wären schon 27 Arbeiterkolonien in allen deutschen Landen eingerichtet, die Zahl der Verpflegungsanstalten sei groß. Die Folge sei eine Abnahme der Wanderbettelei und das Leerwerden der Korrektions-Anstalten.

Hiermit sei es aber nicht genug, es gebe noch eine große Menge Leute, die bei Eintritt des Winters oder anderer Vorgänge die Arbeit verlören. Für diese gelte es, zu sorgen. Ein gut eingerichteter Arbeitsnachweis, der sich auf größere Bezirke erstrecke, sei ja geeignet, in etwa Abhülfe zu schaffen, aber es sei dieses nicht ausreichend. Manche Private hätten schon selbst Einrichtungen getroffen, ihre Arbeiter bei Arbeitsmangel zu unterstützen. So zahle die Lederfabrik von Kornelius Heyl in Worms jedem verheirateten Arbeiter ein Wartegeld von 2 M. 50 ₰, an unverheiratete 2 M., 1 M. bis 1,20 M. an Frauen pro Tag.

In der Schweiz sei seit 1893 ein Anfang mit einer solchen Versicherung gemacht, so in Basel, wo aber nur für zwei Monate ein gewisser Satz gezahlt werde, der 3 Franks für Verheiratete betrage. Das sei zu wenig, die Leute, welche nichts zuzusetzen hätten, fielen dabei noch der Armenpflege anheim. Das sei also nicht das, was man dem unverschuldet außer Arbeit Gekommenen bieten könne. Redner bespricht dann die in dieser Frage bereits gemachten Vorschläge und Maßnahmen und kommt zu dem Schlusse, daß an eine vorläufige Lösung der Frage noch nicht zu denken sei. Auch in den Arbeiterkreisen finde die Sache noch wenig Sympathie. Um den Umfang der Zahl der Arbeitslosen festzustellen, sei es nötig, eine genaue Statistik aufzunehmen. Schon jetzt müsse auf die Einrichtung eines geordneten Arbeitsnachweises gehalten werden, mit dem sich vielleicht auch in großen Städten eine Arbeitsstätte verbinden lasse, in der die Bedürfnisse für städtische Anstalten hergestellt werden könnten.

Es folgte eine eingehende Besprechung der Angelegenheit. Herr Pfarrer Karlsburg aus Köln, der Leiter des dortigen evangelischen Arbeitervereins, teilte seine Erfahrungen in Köln mit, wo bei dem Verein ein Arbeitsnachweis bestehe. Ein kölner Stadtrat habe sich der Sache des Arbeitsnachweises mit besonderer Liebe angenommen und die bereits bestehenden Einrichtungen ähnlicher Art besucht. Es sei auch besonders darauf zu achten, daß die Arbeiter selbst, vor allem auch die evangelischen Arbeiter, in ihren Kreisen zur Arbeitsvermittelung beitrügen, wie das die Sozialdemokratie, so trefflich verstehe. Wo nur eine Stelle holt, selbst aus weiter Ferne.

Herr Bauunternehmer Fröhling-Elberfeld hält es für eine besondere Ehrenpflicht der christlichen Gemeinde, für die Arbeitslosen zu sorgen. Er selbst sei darauf bedacht, seinen Arbeitern möglichst Winterarbeit zu besorgen, außerdem gewähre er während des Winters gerne Vorschüsse, die die Leute den Sommer über leicht abverdienen könnten.

Herr Lehrer Theis-Barop ist der Ansicht, daß derjenige, welcher den meisten Nutzen von den Arbeitern habe, auch für diese in Zeiten unverschuldeter Arbeitslosigkeit sorgen müßte; dieses seien aber die Arbeitgeber. Den Gemeinden die ganzen Kosten aufzubürden, wäre ein großes Unrecht, denn so manche Gemeinde habe infolge des Anschwellens der Bevölkerungsziffer infolge Zuzugs fremder, mittelloser Arbeiter fast unerschwingliche hohe Steuern zu zahlen. Wenn Herr Fröhling den Arbeitern Vorschuß gebe, so sei dieses ja ganz schön, aber es fiele den Leuten schwer, die Abzahlungen zu leisten. Das sei nicht die rechte Hülfe.

Herr Fröhling stimmt dem zu, erkennt auch die Pflicht des Arbeitgebers, zu helfen, an, aber es komme doch auch vor, daß der letztere selbst nicht viel übrig behalte, der kleine Meister sei gar nicht im stande, viel zur Unterstützung der Beschäftigungslosen beizutragen.

Herr Pfarrer Niemeyer betonte, aus der Besprechung habe sich ergeben, daß es sich um ein großes, schwieriges Problem handle, um eine Frage, die nicht so leicht zu lösen sei. Am besten werde es sein, wenn man Schritt für Schritt vorgehe und in erster Linie für einen guten, weitverzweigten Arbeitsnachweis sorge. Eine Dämmung des großen Zuzuges der Arbeiter in die großen Städte sei durchaus erwünscht, denn es fehle im Osten an Arbeitern, während in den großen Städten und im Westen zu oft Ueberfluß vorhanden sei. In Pommern sei schon allen Ernstes der Vorschlag gemacht worden, bei dem dort herrschenden Arbeitermangel chinesische Kulis einzuführen. Amerika weise jetzt jeden ziel- und mittellos ankommenden Einwanderer zurück, könne nicht auch vielleicht seitens der Gemeinden ähnliches erstrebt werden? Das Freizügigkeitsgesetz verbiete solches allerdings. Neben dem Rechte auf Arbeit müsse auch die Pflicht zu arbeiten bestehen, derjenige, der sich beharrlich weigere, zu arbeiten, müsse dazu angehalten werden dürfen.

Nachdem der Referent noch gesprochen hatte, wurde beschlossen, dem Ausschusse das Material zur weiteren Prüfung und Beratung zu überweisen.

**Hiermit waren die Verhandlungen beendet.** Der Vorsitzende schloß den Kursus mit Worten herzlichen Dankes für die zahreiche Teilnahme und mit besonderem Danke an die Herren Referenten und Redner. Möge der Kursus von reichem Segen sein.

* * *

**Die Schlußversammlung im „Kölnischen Hofe".**

Des Abends fand im Theatersaale des „Kölnischen Hofes" eine Nachversammlung statt, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Der Chor des evangelischen Gesellenvereins hatte es übernommen, die Feier durch den Vortrag einiger Lieder zu verschönen, welcher Aufgabe der junge, aufstrebende Verein sich aufs beste entledigte. Auch ein Solovortrag fand lebhaften Beifall.

Die Reihe der Ansprachen eröffnete Herr Pfarrer Karlsburg aus Köln, welcher zunächst namens der Teilnehmer am Kursus herzlichst für die freundliche und liebevolle Aufnahme in hiesiger Stadt dankte. Dann sprach er in fesselnder Weise über die hohen, hehren Aufgaben der evangelischen Arbeitervereine, lenkte den Blick der Anwesenden zurück auf die Ereignisse von 1870/71, auf die damals sich zeigende hohe, herrliche Begeisterung für König und Vaterland und wie daneben auch die christliche Liebe und Barmherzigkeit in so großartiger, schöner Weise die schönsten Früchte gezeitigt habe. Und heute? Ueberall Parteigezänk, Neid und Mißgunst, Selbsucht und Abfall von Gott. Hier Besserung und Wandel zu schaffen, sei mit eine der schönsten Aufgaben der Arbeitervereine, die auf ihrer Fahne hätten: Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb. Dem Redner wurde wärmster Beifall gezollt.

Alsdann nahm der neue Gefängnisgeistliche Herr Propst Dr. von Rhoden von hier das Wort zu einer fesselnden Schilderung von Finnland und den Finnländern, woselbst der Herr Redner bis vor kurzem geweilt hat. Derselbe bemerkte eingangs seiner Ausführungen, eine Zeitungsnotiz habe ihn als Ausgewiesenen bezeichnet; das wäre er nicht, dieses Märtyrum müsse er ablehnen. Wohl sei er in Helsingfors, wo er 13½ Jahre gewirkt habe, bei den russischen Gewalthaber in etwa in Ungnade gefallen, da er sich in einer Predigt etwas zu frei über Gewaltmaßregeln geäußert habe. Am traurigsten sei es, daß ein Deutscher die Rolle des Angebers gespielt habe.

Die Zahl der Einwohner Finnlands beträgt etwa zwei Millionen, das Land stehe zu Rußland wie etwa Transvaal zu England, denn es habe sich des Erdrückt werdens durch den russischen Koloß zu erwehren, wie Transvaal in Gefahr stehe, von dem ländergierigen England verschluckt zu werden. Nur die sittliche Kraft des finnischen Volkes und die Sympathie der Völker Europas könne es schützen. Finnland habe aber seine Vorzüge, denn es gebe dort keine soziale Frage, keinen Kapitalismus, und bei dem Mangel an Juden keinen Antisemitismus. Da werde man denken, es handle sich um ein halbbarbarisches Volk, das in Höhlen hause und wo die Bären auf den Straßen spazieren gingen. Dem sei jedoch nicht. Als er vor 13½ Jahren in das Land gekommen sei, habe schon das kleinste Dörfchen sein Telephonnetz gehabt, wie das Telephon überhaupt dort sozusagen in keiner besseren Familien fehle. Als er fortgegangen sei, hätten manche geglaubt, es geschehe deshalb, weil ihm der deutsche Kirchenrat kein Telephon bewilligt habe. Der Finne wache eifersüchtig darüber, daß ihm keine Kulturerrungenschaft entgehe. Wenn der Kulturzustand eines Volkes zu bemessen sei nach der Menge der von ihm verbrauchten Seife, dann sehe es in Finnland sehr gut aus, denn in Helsingfors, einer Stadt von 60,000 Einwohnern, befinden sich 25 öffentliche Badeanstalten. Der Grund, daß sich das Land so glücklich entwickelt habe, sei in der Natur und in Land und Leuten begründet. Finnland sei „steinreich", seine Küsten seien von Klippen umsäumt, die sich dem Ankömmling wie die Zähne in dem Rachen eines Raubtiers entgegendrohten. Großgrundbesitz kenne man [illegible] dürftiges Land, in welches aber Gott ein Volk gesetzt habe, das dahin vortrefflich passe.

In manchen Gegenden Finnlands wachse nur alle zwei Jahre eine Ernte, da sie meist ein und das andere Jahr erfriere. Das rauhe Klima habe die Notwendigkeit ergeben, für einzelne Bezirke den Getreidebau aufzugeben und sich auf den Weidegang und Viehzucht zu beschränken. Reines, aus Mehl gebackenes Brot bekämen so manche Bewohner das ganze Jahr nicht, es werde mit Birkenrinde vermischt. Das Volk habe die Fähigkeit, zu hungern und zu darben, aber nur in leiblicher Beziehung, sonst sei es von einem hohen Bildungstriebe erfüllt, wodurch es sich von den Russen weit unterscheide. Auch ohne feste Schulen, denn die dünne Bevölkerung mancher Gegenden ermögliche solches nicht, lerne jedes Kind lesen. In Helsingfors bestehe in einem herrliche Gebäude eine Bibliothek, in der namentlich an Sonntagen die Kinder des Volkes eifrig studirten, daß sie barfuß gingen, hindern sie nicht. Während in den nordischen Landen sonst die Trunksucht verbreitet sei, kenne man diese in Finnland nicht, die Mäßigkeitsbewegung habe dort große Fortschritte gemacht. Von Sonntag-Abend bis Montag-Morgen werden keine alkoholischen Getränke abgegeben. Auf dem flachen Lande gebe es überhaupt keine Schankstätten, ebenso hätten zwei Städte freiwillig auf den Ausschank von Bier und Branntwein verzichtet. Redner bemerkt launig, die beiden Städte würden hierdurch allerdings bei den Dortmundern nicht im Ansehen steigen.

Zu dem rauhen Klima des Landes passe die Geschichte des Volkes, eine Kette von Druck, Nöten und Kampf bezeichne die Kämpfe mit den Schweden und dem mit Russen hätten das Volk mehrfach an den Rand des Abgrundes gebracht. Ein Volk, das solche Stürme überdaure, das solche Nöte bestehe, das könne auch durch die roheste Gewalt, wie man sie heute gegen dasselbe anwende, nicht unterjocht werden. Eins habe Finnland, ähnlich wie der Westfale, niemals gekannt: die Leibeigenschaft, niemals habe der dortige Bauer den Nacken vor dem gnädigen Herrn gebeugt. Hierdurch sei vom Volk eine solch freiheitlicher, ja demokratischer Gesinnung geworden. Es halte mit aller Zähigkeit an den bestehenden alten Gesetzen, es habe Respekt vor denselben. Die Stände hätten sich dort nie haßerfüllt gegenüber gestanden; eine Geldaristokratie gebe es kaum, der Adel sei Beamtenadel. Die Verfassung sei die ständische: Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern. Die Geistlichkeit und die Bauern hätten in den Ständeversammlungen stets miteinander gestimmt und hierdurch sei das gute Verhältnis zwischen diesen beiden erklärlich. Der Geistlichkeit könne man also nicht den Vorwurf machen, die Interessen der herrschenden Stände zu vertreten. Diesen Vorwurf müsse man hingegen der Geistlichkeit der Ostseeprovinzen machen, die sich als Schleppenträgerin des deutschen Adels habe gebrauchen lassen. Obschon die Deutschen in den Ostseeprovinzen nur 1/9 der Bevölkerung ausmachten, hätten die Geistlichen nur deutsch gepredigt, die Letten und Ehsten, die große Mehrzahl der Einwohner, habe man als Menschen zweiter Ordnung betrachten. Jetzt hätten die Söhne für die Sünden der Väter zu büßen. In Finnland werde für die Volksaufklärung sehr viel gethan, da zwei Landessprachen, finnisch und schwedisch anerkannt seien, müßten in jedem erheblichen Orte schwedische und finnische Gymnasien errichtet werden, ebenso verhalte es sich mit den Volksschulen. Die Finnen seien trotz ihrer demokratischen Gesinnung religiös und durchweg dem lutherischen Glauben ergeben. Der Segen der Reformation sei ihnen von Schweden überkommen, alle russischen Liebeswerbungen, die Finnen zur russisch-orthodoxen Kirche zu bringen, seien vergeblich. An den Finnen sehe man, welchen Segen die evangelische Religion habe auf die sittliche und politische Haltung eines Volkes. Aus der Reformation her ergebe sich auch der unbezähmbare Bildungstrieb jenes Volkes, das bestrebt sei, sich bilden zu lassen zu dem Ebenbilde Gottes.

Dem Redner wurde für die fesselnden Ausführungen lebhafter Beifall gezollt.

Das Schlußwort hielt Herr Pfarrer Licentiat **Schnapp**. Er dankte allen von Herzen, die den Teilnehmern an dem Kursus die lehrreichen und gehaltvollen Stunden bereitet haben. Dank sage er den Männern, die zum teil aus weiter Ferne hergekommen seien, um hier zu reden, zu belehren, und sich belehren zu lassen. Dank gebühre dem evangelischen Arbeiterverein, der die Last des Kursus auf seine breiten Schultern genommen, Dank gebühre dem wackeren, verdienstvollen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Pastor Ulmke. Auch dem von hier geschiedenen Pastor Waubke rufe er noch einen Gruß nach, wie er auch besonders herzlich begrüße Herrn Pastor Dr. von Rhoden, den neuen Gefängnisgeistlichen. Möge es ihm vergönnt sein nunmehr in der deutschen Heimat feste Wurzel zu fassen. Dann dankte Herr Schnapp dem Chore des evangelischen Arbeitervereins, der durch seine herrlichen Lieder die Anwesenden erfreut habe.

Nun möge jeder einzelne noch etwas mit nach Hause nehmen von dem Kursus und zwar das Bewußtsein, daß über das ganze deutsche Reiche tausende von Vereinen, die ähnliche Zwecke und Ziele verfolgten, wie die hiesigen Vereine, beständen. Jeder Teilnehmer möge das, was er gelernt, nun im praktischen Leben bethätigen. Groß seien die Gefahren, welche dem deutschen Volke drohten, wie durch die Redner festgestellt sei. Verschleiern helfe nichts, nur die Wahrheit könne helfen, wahr müsse man sein. Fromm und frei, wahr und klar, furchtlos und treu sei die Losung.

## Provinzielles.

** **Dortmund,** 15. Januar. Der Oberlandesgerichtspräsident Exzellenz Dr. Falk aus Hamm hatte, wie mitgeteilt, kürzlich sein Erscheinen hier angemeldet. Er wird jedoch nicht kommen, der Besuch der hiesigen Gerichte ist vorläufig aufgegeben.

** Am nächsten Dienstag kommt am Schwurgericht eine Anklage wegen Mordes beziehungsweise Kindesmordes zur Verhandlung.

i **Brackel,** 15. Januar. Am nächsten Sonntage findet des Nachmittags beim Wirte Neuhaus in Asseln eine Feier des 25jährigen Gedenktages des Proklamirung des neuen deutschen Kaiserreiches statt, wozu sämtliche Veteranen der letzten Feldzüge aus dem ganzen Amte Brackel eingeladen sind. Hoffentlich wird die Versammlung zahlreich besucht werden.

K **Kirchlinde,** 14. Jan. Im Jahre 1895 sind beim Standesamte in Lütgendortmund zur Anmeldung gelangt: 958 Geburten, einschließlich der Totgeburten, davon waren 477 männlichen und 481 weiblichen Geschlechts. Sterbefälle gelangten 369 zur Anmeldung, davon 206 männlich und 163 weiblich. Ehen wurden 191 geschlossen.

† **Hörde,** 14. Januar. Gestern abend gegen acht Uhr ertönten hier die Feuersignale der „Freiwilligen Feuerwehr". Bei dem Händler Roos am Clarenberg war Feuer ausgebrochen. Dasselbe wurde aber in kurzer Zeit gedämpft; ein größerer Schaden ist deshalb nicht entstanden.

n **Annen,** 14. Januar. Schwere Brandwunden erlitt der jugendliche Fabrikarbeiter Hoffmann zu Ardey in der Aschen Fabrik zu Witten dadurch, daß durch Unvorsichtigkeit eines seiner Arbeitskameraden eine Menge Schwefelsäure sein Gesicht und den Hals traf, sodaß die Stellen sofort mit Wunden bedeckt wurden. Glücklicherweise sind die Augen nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Die entstandenen Wunden verschaffen dem Bedauernswerten erhebliche Schmerzen und dürften bis zur vollständigen Heilung eine längere Zeit beanspruchen. — Am Samstag waren 25 Jahre verflossen, seit der Schmied Fr. Neuhaus auf dem annener Gußstahlwerk (Aktien-Gesellschaft) beschäftigt war. Demselben wurde seitens der Direktion für seine langjährigen treuen Dienste ein ansehnliches Geldgeschenk überreicht. Der Jubilar erfreut sich der besten Rüstigkeit und gedenkt noch recht lange seiner bisherigen Thätigkeit nachgehen zu können.

..... **Münster,** 15. Januar. Im königlichen Schlosse eine große Parade von sämtlichen Truppen statt. Die Studentenschaft wird die Feier am 21. Januar im großen Saale des Rathauses durch einen Kommers begehen.

h **Düren,** 14. Januar. Die Witwe des bei dem Untergange der „Elbe" umgekommenen Großindustriellen Walther Schnell schenkte dem vaterländischen Frauenverein 20 000 M.

## Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Dortmund,** 12. Januar. **Marktbericht.** Weizen, —,— M, Roggen —,— M, Hafer —,— M, Gerste —,— M, Kartoffeln 4,40—5,20 M, Stroh (Richt) 3,50—4,00 M, Heu 4,40—5,60 M, Eßbutter 1 kg. 2,20—2,40 M, Eier 60 Stück 4,50—5,00 M.

G **Berlin,** 15. Januar. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Weizen und Roggen etwas besser, Hafer still, Rüböl still und matt, Spiritus ziemlich fest.

| | 14./1. | 15./1. | | 14./1. | 15./1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen Januar | 149,75 | 150,— | Rüböl Januar | 46,80 | 46,70 |
| Mai | 150,50 | 150,5- | Mai | 46,80 | 46,70 |
| Roggen Januar | 124,25 | 124,25 | Spiritus Mai | 37,30 | 38,— |
| Mai | 12[illegible],— | 124,75 | Juni | 34,90 | 35,50 |
| Hafer Januar | 120,25 | 121,— | | | |
| Mai | 121,75 | 122,50 | | | |

Rubelkurs: 217,10.

**Berlin,** 15. Januar. **Börsen-Kurse.** (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt, Dortmund".)

| | 14./1. | 15./1. | | 14./1. | 15./1. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3½% deutsch. Reichs-Anleihe | 104,70 | 104,75 | König Wilh.-Akt. kv. | 135,— | 135,— |
| 3% deutsche Reichs-Anleihe | 99,10 | 99,20 | Luise Tiefbau St.-Prior.-Akt. | 100 — | 97,50 |
| 3½% preuß. Konsols | 104,70 | 104,70 | Nordstern Bgw.-Akt. | 169,75 | 170,— |
| 3% preuß. Konsols | 99,25 | 99,25 | Pluto, Bgw.-Akt. | 157,50 | 157,25 |
| Disk.-Kom.-Akt. p. Ult. | 201,75 | 205,40 | Phönix L. A. B.-Akt. | 157,75 | 158,50 |
| Essen. Kredit-Aktien | 144,— | 143,10 | Schalk. Grub.- und Hütt.-V.-Akt. | 140,— | 140,— |
| Oest. Kr.-Akt. p. Ult. | 221,40 | 2.2.80 | Westf. Drahtind.-A. | 136,75 | 134,— |
| Boch. Gußst.-Akt. „ | 148,— | 148,75 | Wf. Union St.-P.-A. | 149,50 | 149,25 |
| Konf. Bgw.-Akt. „ | 205,50 | 206,90 | dto. St.-Akt. | —,— | —,— |
| Courl. Bergw.-Akt. | 115,— | 115,— | Brauerei „Glückauf" Gelsenkirchen | 138,— | 133,50 |
| Dannenbaum, Bergwerks-Akt. p. Ult. | 102,50 | 102,50 | Schalk. Wasserw.-A. | 2-3.50 | 263,50 |
| Dortm. Union „ | 44,25 | 45,25 | „Hengstenberg" Maschinenfabr.-Akt. | 145,— | 145 25 |
| „ Brauerei-Akt. | —,— | —,— | Berl. Handels-Ges. | 146,90 | 147 40 |
| „ Löwenbr.-Akt. | 213,50 | 213,75 | Münscheid | 83,50 | 84,50 |
| „ Unionbr.-Akt. | 332,— | 332,— | Bonifac. Bgw.-Akt. | 108,90 | 109,60 |
| Dortmund-Enschede. St.-Akt. p. Ult. | 152,50 | 152,75 | Concordia-Oberb., Aktien | 137,50 | 137,50 |
| Dyn. Trust.-Akt. p. U. | 148,50 | 148,60 | Massener Bgw.-Akt. | 75,50 | 76,— |
| Gelf. Bgw.-Akt. p. U. | 170,50 | 171,60 | Raab-Dedenb. Eb. A. | 48,75 | —,— |
| Harp. Bgw.-Akt. „ | 166,20 | 167,10 | Rat.-Bk. f. Dtschl. A. | 140,— | 141,— |
| Hibern. Bgw.-Akt. „ | 171,90 | 172,10 | Rh.-W. Kalkw. Akt | 132,10 | 132,— |
| Hörd. Bgw.-Akt. „ | 101,50 | 101,75 | Boch Bgw.-A. La. C. | 88,25 | 88,75 |
| Laurahütte-Akt. | 143,10 | 143,50 | | | |

Stimmung: Zum Schluß bedeutend fester. Privatdiskont 3⅛ %.

**London,** 14. Januar. Kupfer 41 Pfd. St. 5 sh., 3 Mt. 41 Pfd. St. 12 sh. 6 d., Makler-Schlußpreis 41 Pfd. St. 5 sh. bis 41 Pfd. St. 10 sh., best selected engl. 40 Pfd. St. Zinn Straits 59 Pfd. St. 7 sh. 6 d., 3 Mt. 60 Pfd. St., engl. 63 Pfd. St. Blei span. 11 Pfd. St., engl. 11 Pfd. St. 7 sh. 6 d. Zink gewöhnl. 14 Pfd. St. 2 sh. 6 d., bes. Marken 14 Pfd. St. 5 sh., gewalz. schles. 17 Pfd. St. 2 sh. 6 d.

## Eröffnung des Landtages.

**(Thronrede.)**

* **Berlin,** 15. Januar. Die Finanzen des Staates gestalteten sich in dem abgeschlossenen, wie in dem laufenden Rechnungsjahre wesentlich günstiger, als bei Aufstellung der Voranschläge anzunehmen war. Infolge der unerwarteten Steigerung der Erträgnisse der Staatseisenbahnen, einzelner anderer Staatsbetriebe, sowie erhöhter Ueberweisungen aus den Einnahmen des Reiches schloß die Rechnung von 1894/95 mit einem erheblich geringeren, als dem im Etat veranschlagten Fehlbetrage ab.

Ein gleich günstiges Ergebnis darf für das laufende Jahr erwartet werden. Auch der Entwurf des Staatshaushaltsetats für 1896/97, welcher Ihnen alsbald zugehen wird, schließt mit einem geringeren Fehlbetrage ab, als der Etat für das laufende Jahr. Insbesondere konnten infolge des Aufschwunges des gewerblichen Lebens die Erträge der staatlichen Betriebsverwaltungen, namentlich der Eisenbahnverwaltung, höher veranschlagt werden.

Die mit dem Beginne des laufenden Rechnungsjahres zur Einführung gelangte Neuordnung der staatlichen Eisenbahnverwaltung bewährte sich nach den bisherigen Erfahrungen im allgemeinen und trug zu den günstigen Ergebnissen bei.

Wegen der Erweiterung des Staatseisenbahn-Netzes werden Ihnen auch in diesem Jahre Vorschläge zugehen, welche die Entwickelung der mit Schienen-Verbindungen noch nicht bedachter Landesteile zu fördern bestimmt sind.

Auf dem Gebiete der Schule wird Ihre Zustimmung zu einem Gesetzentwurf erbeten, welcher den Zweck hat, in Erfüllung der durch Artikel 25 der Verfassung dem Staate auferlegten Pflicht, das Diensteinkommen der Lehrer und der Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen gesetzlich derart zu regeln, daß überall ein festes, den örtlichen Verhältnissen angemessenes Einkommen gesichert ist.

Ferner wird eine gesetzliche Aenderung einzelner Bestimmungen des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 beabsichtigt, wodurch die Schwierigkeiten und Zweifel beseitigt werden sollen, die bei Anwendung des Gesetzes auf die nicht im unmittelbaren Staatsdienst stehenden Lehrer und Beamten an höheren Unterrichtsanstalten hervortraten. Der Wunsch nach Stärkung und Erweiterung der auf gesetzlicher Grundlage beruhenden Vertretungen von Handel und Industrie bewegt die beteiligten Berufsstände seit längerer Zeit; er wurde neuerdings dringlicher, seitdem in dem Gesetze über die Landwirtschafts-Kammern der Boden für eine kraftvolle Vertretung der Landwirtschaft geschaffen ist.

Die Korporation und Organisation des Handwerks durch die Reichsgesetzgebung ist in Angriff genommen. Die bestehenden Organe des Handels und der Industrie sprachen sich in ihrer großen Mehrheit für eine das ganze Staatsgebiet umfassende Vertretung aus. Demgemäß wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt, wodurch die Organisation der Handelskammern über das ganze Land erstreckt wird und welche durch Ausstattung dieser Körperschaften mit Korporationsrechten und Erweiterung ihres Geschäftskreises gekräftigt werden soll.

Die andauernd ungünstige Lage der Landwirtschaft nimmt fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit der Staatsregierung in Anspruch. Dieselbe ist entschlossen, alle Mittel anzuwenden, welche zur Abhülfe geeignet sind und die Besserung der Lage des für die wirtschaftlichen Verhältnisse so hochwichtigen Gewerbes gewährleisten.

Der im vorigen Jahre angekündigte Gesetzentwurf betreffend das Anerbenrecht bei Renten und Ansiedelungs-Gütern, welcher die Erhaltung dieser Güter bezweckt, wird nunmehr ungesäumt Ihrer Beschlußfassung unterbreitet. Außerdem werden Vorschläge gemacht werden, welche die finanziellen Verhältnisse betreffen.

Meine Herren! Indem ich Sie im allerhöchsten Auftrage begrüße, gebe ich der Zuversicht Ausdruck, daß mit Gottes Hülfe Ihre Thätigkeit auch in der bevorstehenden Tagung dem Vaterlande zum Segen gereichen werde. Ganz Deutschland schickt sich an, die 25jährige Wiederkehr der Neubegründung des Reiches festlich zu begehen.

Möge die Erinnerung an jene große Zeit auch für uns eine ernste Mahnung sein zu einträchtigem Zusammenwirken in fruchtbringender, vaterländischer Arbeit! Auf Befehl des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

## Draht-Nachrichten.

**(Wolffs Telegraphen-Bureau.)**

* **Hamburg,** 15. Januar. **Wetteraussichten für Donnerstag:** Fortgesetzt Tauwetter und windig aus Süden und Südwesten, zeitweise Niederschläge, Regen oder Schnee noch zu erwarten.

* **Berlin,** 15. Januar. **Zur Landtagseröffnung.** Im weißen Saale waren die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses ziemlich zahlreich erschienen. Sämtliche Minister mit Ausnahme des Landwirtschaftsministers betraten zu zwei und zwei den Saal und nahmen an der linken Seite des verhüllten Thrones Aufstellung.

Die Mitglieder des Landtages stellten sich ihnen gegenüber im Halbkreise auf. Der Ministerpräsident Hohenlohe verlas die Thronrede, die von den Anwesenden lautlos aufgenommen wurde. Präsident von Köller brachte ein Hoch auf den Kaiser und König aus, in das alle begeistert einstimmten.

**Berlin,** 15. Januar. **Abgeordnetenhaus.** Präsident **von Köller** eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den König, in das die Anwesenden begeistert einstimmten und teilte mit, daß 219 Mitglieder als anwesend gemeldet sind. Das Haus ist also beschlußfähig. Nächste Sitzung Donnerstag: Präsidentenwahl.

* **Berlin,** 15. Jan. **Reichstag.** Eingegangen ist die Gewerbe-Ordnungs-Novelle. Dann folgt die erste Beratung über den Antrag Hitze, betreffend die Erweiterung des Schutzes der Gesundheit und der Sittlichkeit der Arbeiter, sowie die Schutzbestimmungen für die Hausindustrie.

Abg. **Hitze** sagt, der Antrag wolle anregen, daß der Bundesrat von seiner Befugnis auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes einen ausgiebigeren Gebrauch mache. Auf dem Gebiete der Verhütung von Unfällen und besonders von Krankheiten müsse systematisch vorgegangen werden.

* **Leipzig,** 15. Januar. Der hier litterarisch thätige **Professor Eduard von Bamberg** ist auf Requisition des Staatsanwalts in Wiesbaden wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet.

* **Wien,** 15. Jan. **Die deutsche Kolonie** feiert die Begründung des deutschen Reiches und den Geburtstag des Kaisers durch ein gemeinsames Festessen.

* **Paris,** 14. Jan. **Der Untersuchungsrichter** verhörte heute den durch verschiedene pikante Bücher bekannt gewordenen Schriftsteller, Pierre de Lano, der heute im „Evènement" allen Ernstes erzählte, Rosenthal-St. Cère habe mit der berliner Malerin Parlaghi und dem meininger Theaterintendanten Paul Lindau einen Briefwechsel unterhalten, aus dem hervorgehe, daß der frühere Mitarbeiter des „Figaro" in deutschem Solde gestanden habe.

**Das Panzerschiff „Brennus",** das zwei millionen Franks gekostet hat und bereits vor mehreren Monaten vom Stapel gelassen wurde, konnte noch immer nicht in Dienst gestellt werden. Nacht acht ziemlich mißglückten Probefahrten haben die Ingenieure festgestellt, daß die Maschinen des Schiffes, die aus der Staatsfabrik zu Indret stammen, fehlerhaft montirt sind. Marineminister Lockroy hat infolgedessen beschlossen, dies Etablissement in gründlicher Weise, namentlich bezüglich der Rekrutirung der Beamten umzugestalten.

* **London,** 15. Januar. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" nimmt man in gut unterrichteten Kreisen an, daß ein endgültiges **Abkommen mit Frankreich** über das streitige Gebiet am oberen Mekong in Siam kurz vor Abschluß steht.

* **London,** 15. Jan. **Lord Salisbury** hat den Regierungen von Australien in einem Telegramm seinen Dank für ihre Versicherung patriotischer Sympathien und Unterstützung ausgedrückt. Es heißt darin: Nichts kann uns größeres Vertrauen zu der Aufrechterhaltung unserer Rechte geben, als das Bewußtsein, daß wir die Zustimmung unserer Landsleute in den Kolonien haben.

* **London,** 15. Januar. **Staatssekretär des Innern** Ridley hielt gestern in Newcastle eine Rede, worin er die Zuversicht aussprach, die Venezuelaangelegenheit werde einen befriedigenden Abschluß finden. Jamesons Einbruch in Transvaal sei unverantwortlich und ungerechtfertigt gewesen. Die Regierung beabsichtige nur, die Konvention von 1884 aufrecht zu erhalten. Sie sei gleichzeitig entschlossen, die Rechte anderer Länder nicht zu beeinträchtigen. Ridlei forderte die Bevölkerung zur Einigkeit auf und spricht das Vertrauen aus, daß aus dem jetzigen Uebel Gutes entstehen möge.

* **London,** 15. Januar. Die „Times" meldet, die Admiralität hat die ersten Schiffbaufirmen aufgefordert, Angebote auf den sofort zu beginnenden Bau von zehn neuen Kreuzern einzureichen. Die Admiralität hat auch alle Firmen, die Regierungsaufträge haben, ersucht, diesen Anerbietungen den Vorrang vor allen Privataufträgen zu geben.

* **London,** 15. Januar. „Bureau Reuter" meldet aus Prätoria vom 13. d. Mts.: **Der Volksraad** ist heute zusammengetreten, aber nach kurzer Sitzung wieder vertagt worden, da wegen der herrschenden Aufregung eine ruhige, leidenschaftslose Gesetzgebung für unmöglich erachtet wurde. Der Volksraad ermächtigte die Regierung, die Artillerie um 400 Mann zu vermehren und nahm eine Resolution an, worin dem Orangefreistaat und Sir H. Robinson Dank für ihre Unterstützung ausgesprochen wird. Ferner wurde eine Botschaft Krügers verlesen, worin es heißt, daß die Regierung fest entschlossen sei die geheiligten Rechte und Interessen der Republik zu wahren und ihr sogar eine festere, sicherere Grundlage zu geben. Alle weiteren Beratungen des Volksraads sind bis zum Mai vertagt.

* **Prätoria,** 15. Januar. Die **Unterredung zwischen Krüger und dem Gouverneur Robinson** bezüglich der Freilassung Jamesons hatte ein befriedigendes Ergebnis. Die Beilegung der anderen Fragen wurde aufgeschoben.

**(Hirsch Telegraphen-Bureau.)**

* **Berlin,** 15. Januar. Dem „Vorwärts" zufolge war der letzte **Konflikt des Kaisers mit dem Prinzen Friedrich Leopold** dadurch verschärft worden, daß der Prinz dem Befehl des Kaisers, ihn bei dem Begräbnis des Generals von Merscheidt-Hüllessem zu vertreten, nicht folge gab.

* **Paris,** 15. Januar. Man bespricht sehr einen Zwischenfall, der sich gestern bei der Beerdigung des sozialistischen Abgeordneten Avez zugetragen. Eine Delegation des Bureaus der Kammer wohnte derselben bei. Bei derselben befand sich der frühere Minister Poincare. Als man eine rote Fahne auf den Sarg legte, erklärte Poincare, er könne sich weder persönlich, noch im Namen der Kammer dieser Kundgebung anschließen. Die Delegation verließ den Leichenzug am Eingang des Kirchhofes.

* **Paris,** 14. Jan. Im Laufe des Tages wurden wieder verschiedene Haussuchungen vorgenommen. Die Meldung von gestern abend, daß mehrere Offiziere verhaftet seien, wurde um Mitternacht auf der Polizei-Präfektur nicht bestätigt. Doch behauptet man, es [illegible] Untersuchung verwickelt [illegible] Personen in auf große Ueberraschungen gefaßt. Rosenthal hat Décori zum Verteidiger gewählt.

* **London,** 15. Jan. Das Dalytheater ist jeden Abend der Schauplatz **patriotischer Manifestationen.** Es wird daselbst ein Lied vorgetragen, bei welchem jede Anspielung auf Dr. Jameson und die Königin Viktoria enthusiastisch aufgenommen wird, während der Name des deutschen Reiches ausgepfiffen wird. Die Polizei ist bis jetzt noch nicht eingeschritten.

* **Madrid,** 15. Januar. Die von den Insurgenten verübten **Grausamkeiten** haben in allen Kreisen der Bevölkerung Kubas eine große Erbitterung gegen dieselben hervorgerufen. Die Bevölkerung nimmt dieselben nur noch teilweise in Schutz aus Furcht vor Mißhandlungen. Die aus Kuba eintreffenden Blätter schildern die Lage der Insurgenten als ungünstig. — Die Insurgenten fahren fort, Telegraphenleitungen und Eisenbahnlinien zu zerstören und kleine Ortschaften, denen sie sich ohne Gefahr nähern können, in Brand zu stecken.

* **Warschau,** 15. Jan. In Shitomiz ist der Rechtsanwalt Korczynsky nachts ermordet worden. Der Körper war buchstäblich in Stücke gerissen. Es handelt sich um einen Raubmord. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

## Gerichtliche Entscheidungen.

⁂ **Dortmund,** 15. Januar 1896.

Vor dem **Schwurgericht** stand heute zuerst der Militäranwärter **Hermann Koch** aus Celle in Hannover, geboren daselbst am 27. Juni 1869. Er ist der **Fälschung einer öffentlichen Urkunde, zwecks Verschaffung eines Vermögensvorteils, beschuldigt.**

Der Angeklagte hatte drei Jahre sieben Monate beim 77. Infanterie-Regiment gedient und war dann, da er Invalide wurde mit dem Zivilversorgungsschein entlassen worden. Auf seine Meldung ist er dann vom 14. Mai bis 17. September in Rothenburg als Hülfsgefangenwärter beschäftigt worden, doch hatte er die Probezeit nicht bestanden, er war zweimal betrunken im Dienste angetroffen worden, was in dem Zivilversorgungsscheine seitens der vorgesetzten Behörde mit den Worten vermerkt wurde: Entlassen, da er den Ansprüchen nicht genügte. Auf grund dieses Vermerks bekam der Angeklagte keine Stelle, er machte deshalb kurzen Prozeß, riß das Blatt aus dem Scheine heraus und heftete ein neues, unbeschriebenes ein. Dieses hatte er jedoch so wenig geschickt gemacht, daß bei der Oberstaatsanwaltschaft Hamm, an welche sich Koch dann um Uebertragung einer Aufseherstelle wandte, das Manöver gleich bemerkt wurde. Die Aenderung war um so eher zu erkennen, weil der Angeklagte auf jenem neuen Blatte die Seitenzahl und die Linien mit Dinte nachgezogen hatte. Es kam nun darauf an, ob solcher Zivilversorgungsschein als eine öffentliche Urkunde zu betrachten sei und ob die Handlungsweise des Angeklagten sich als Urkundenfälschung qualifizire, oder ob der betr. Schein nur einfach als Paß anzusehen sei, dessen Fälschung zum Zwecke besseren Fortkommens nur als Uebertretung anzusehen sei. In dem ersteren Falle besteht die ordentliche Strafe in Zuchthaus, in dem letzteren in gelinder Geldstrafe.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Dr. **Kahter**, schloß sich der ersten Auffassung an, während der Verteidiger des Angeklagten, Herr **Justizrat Ellerbeck**, der Ansicht war, daß das Herausreißen eines Blattes aus einem solchen Zivilversorgungsscheine und das Einheften eines neuen Blattes doch unmöglich als Urkundenfälschung aufzufassen sei.

In der Rechtsbelehrung nahm der Präsident des Schwurgerichts, Herr Landgerichtsrat Michaelis Veranlassung, auf eine Entscheidung des Reichsgerichts hinzuweisen, nach welchem der Zivilversorgungsschein als öffentliche Urkunde angesehen worden ist.

Die Herren Geschworenen verneinten die Schuldfrage, der **Angeklagte wurde deshalb freigesprochen.**

Der Angeschuldigte ist in seiner Heimat verhaftet und nach hier transportirt worden. **Heute wurde er sofort in Freiheit gesetzt.**

* * *

**In der zweiten Sache** wurde verhandelt gegen den **Bergmann Friedrich Müller aus Schüren,** geboren am 30. Mai 1874 zu Ammenhausen im Fürstentum Waldeck, welcher beschuldigt ist, im Jahre 1895 eine öffentliche Urkunde, einen Posteinlieferungsschein, in rechtswidriger Absicht gefälscht und von demselben zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen.

Der Angeklagte feierte vom 23. April bis 1. Juni vorigen Jahres krank und wurde bis zum letzteren Tage im Krankenhause verpflegt. Da er ledig ist, so hatte er auf das einem Familien-Ernährer während der Krankenhauspflege zustehende halbe Krankengeld keinen Anspruch. Um sich nun aber dieses zu verschaffen bezw. als Familienernährer angesehen zu werden, gab der Angeklagte beim Knappschaftsbureau hier an, den Unterhalt seines in seiner Heimat wohnenden Vaters bestritten zu haben. Zum Beweise dessen legte er auf dem Knappschaftsbureau die Bescheinigung des Bürgermeisters zu Ammenhausen vom 1. Juni 1895 vor, wonach er der einzige Sohn des Tagelöhners Friedrich Müller von dort sei, sowie den Postschein des Postamts Alperbeck. Dieser erwies sich als gefälscht und zwar hinsichtlich des Monats und der Jahreszahl. Nach der Auskunft des Postamts Rhoden in Waldeck ist dort in der Zeit vom 1. Juli 1894 bis 1. April 1895 eine Postanweisung aus Alperbeck an Müller-Ammenhausen nicht eingegangen. Die Anklage nimmt an, nur der Angeklagte habe den Schein gefälscht, da nur er ein Interesse daran hatte.

Der Angeklagte will die Fälschung nicht selbst vorgenommen haben, er meint, es möge wohl ein Mitkostgänger von ihm „die Feder an dem Scheine probirt haben".

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig, Herr Rechtsanwalt Blumenthal hingegen die Freisprechung, da immerhin ohne Wissen des Angeklagten eine fremde Person den Schein gefälscht haben könne. Jedenfalls bitte er aber, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen.

Die Herren Geschworenen sprachen den Angeklagten der Urkundenfälschung unter Annahme mildernder Umstände schuldig; der Gerichtshof erkannte auf **6 Monate Gefängnis.**

M **Dortmund,** 15. Januar.

**Zweite Strafkammer. Wegen leichter Körperverletzung** wurden im Oktober vorigen Jahres der Händler August Buddenberg, sowie dessen Ehefrau von hier vom hiesigen Schöffengericht zu je 15 M. Geldstrafe verurteilt, wogegen sie Berufung einlegten. Die Berufung der Ehefrau wurde verworfen, während Buddenberg freigesprochen wurde.

**Schlimmer gestaltete sich die Sache** für den Händler August Buddenberg von hier in der folgenden Verhandlung. Derselbe war im November vorigen Jahres vom hiesigen Schöffengericht wegen schwerer Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, wogegen er Berufung einlegte. Heute hatte sich nun die Strafkammer mit dieser Sache zu beschäftigen. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte am 27. September vorigen Jahres sein 13jähr. Söhnchen August (ein kleiner, schwächlicher Knabe) derart mit einem Gummischlauch geschlagen hatte, daß das Kind einen Monat und 3 Tage die Schule nicht besuchen konnte. Ferner wird dem Angeklagten zur Last gelegt, seine 16jährige Tochter Minna öfters mißhandelt zu haben. Der kleine August hat bei seinem Onkel, dem Fabrikarbeiter Berenberg, ein so gutes Unterkommen gefunden, daß er niemals zu seinem Vater zurückverlangt. Minna machte heute von der Zeugnisverweigerung gebrauch, während August seine bereits vorm Schöffengericht gemachten Aussagen ganz präzise wiederholte. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

**Wegen Bedrohung mittelst eines Messers** wurde im November v. Jahres vom hiesigen Schöffengericht der [illegible] David Monseler aus Wambel zu 15 M. Geldstrafe verurteilt. Da die Staatsanwaltschaft diese Strafe als zu gering ansah, legte sie Berufung ein. Heute wurde folgendes festgestellt: Am Abend des 1. September v. Jahres ging Monseler an dem Arbeiter H. Müller vorbei und sagte „guten Abend". Da die beiden schon länger in Feindschaft lebten, ließ Müller den Gruß unerwidert. Hierüber geriet Monseler so in Wut, daß er sein Messer zog und auf Müller losschlagen wollte. Dieses wurde jedoch von dem Arbeiter Hesse verhindert, welcher gerade hinzukam, als Monseler schlagen wollte. Hesse schlug Monseler derart auf den Arm, daß ihm das Messer entfiel. Heute wurde das schöffengerichtliche Urteil aufgehoben und Monseler zu 2 Wochen Haft verurteilt.

**Glücksspiel.** Es nahmen auf der Anklagebank platz die Handelsleute Adolf Röjing und Martin Wilde, beide von hier, welche sich wegen gewerbsmäßigen Glückspiels resp. Beihülfe dazu zu verantworten hatten. Beide wurden zu je 50 M. Geldstrafe verurteilt.

**Wegen Entwendung einer Uhr** wurde die Ehefrau Bergmann Wilh. Wupper aus Marten vom hiesigen Schöffengericht zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Da sie die Uhr gefunden haben wollte, legte sie Berufung ein. Dieselbe war von Erfolg, denn die Angeklagte wurde freigesprochen.

**Frecher Diebstahl.** Am 25. September vor. Jahres kam der Tagelöhner Friedrich Werlinsky nach Unna, wo er längere Zeit nicht mehr gewesen war, da er 10 Jahre im Zuchthaus und verschiedentlich in Gefängnissen gewesen ist, zurück, nicht etwa, um zu arbeiten, sondern um sein Gewerbe (Stehlen), auszuführen. Er kehrte bei dem Fuhrunternehmer Meininghaus ein, fand hier Gelegenheit, sich auf leichte Art eine Taschenuhr und einen Knabenanzug anzueignen, welche Gegenstände er sofort versilberte. Für diesen Diebstahl bekam er heute von der Strafkammer ein Jahr Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht zudiktirt. Die Strafe trat er sofort an.

**Wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung** wurde der Fabrikarbeiter Friedrich Stehling aus Wiescherhöfen bei Hamm vom Schöffengericht Hamm im Oktober vorigen Jahres zu 30 M. Geldstrafe verurteilt, wogegen er Berufung einlegte, die jedoch verworfen wurde.

**Das ist ein Geschäft — das bringt noch etwas ein.** — Der Kaufmann Heinrich Bauer war Eigentümer des „Bergischen Hofes" hier geworden, doch hätte er sich des Grundstücks gern entäußert, da es ihm viel Last machte. Im Februar vorigen Jahres ließ er das Hotel durch Herrn Stadtrat Sonnenschein zum Verkauf aussetzen, am Tage vorher gab er es aber dem Kommissionär Heinrich Vogel für 176 000 M. an die Hand. **Bei dem Verkaufe** wurden jedoch nur 150 000 M. geboten und von dem Wirt Heinrich Bömke. Für diesen Preis konnte und wollte Bauer nicht verkaufen. Nachträglich erfuhr letzterer, daß der Hotelier Schmidle in Detmold, ein Schwager Bömkes, auf das Grundstück reflektire, am 4. März wollte Vogel mit Bauer nach Detmold fahren. Am Abende vorher kam Vogel jedoch zu Bauer und sagte diesem, wenn er selbst mitfahre, dann sehe es aus, als müsse er aus Not verkaufen. Kurz vorher soll Bauer das Hotel an Bömke für 165 000 M. an die Hand gegeben, was soviel heißen sollte, daß das Grundstück nicht unter 165 000 M. verkauft werden dürfe. Nun fuhren Vogel und Bömke zu Schmidle nach Detmold. Als sie am Abende zurückkamen, ging Bauer zum Bahnhofe und holte die beiden ab. Vogel sagte, das Grundstück sei noch nicht verkauft, es sei noch viel zu teuer, er müsse noch weit heruntergehen. Am folgenden Tage ließ sich Bauer herbei, den Preis auf 154 000 M. zu ermäßigen. Vogel hat ein Schriftstück hierüber angefertigt, nach welchem er an Bömke oder dessen Ordre verkaufte. Bauer war, wie er bekundet, fortwährend in der Annahme, das Hotel sei noch nicht verkauft, nichtsdestoweniger hatten beide schon am Tage vorher das Hotel an Schmidle für einhundertsiebzigtausend Mark verkauft.

Die Auflassung ist zu 157 000 M. geschehen, 7000 M. waren für das Mobilar vorgesehen. Bei dem Geschäft waren also 6000 M. verdient, die zugunsten Vogels auf das Grundstück eingetragen sind. Wie die Verteilung dieser Summe erfolgt ist, steht nicht ganz fest, wahrscheinlich hat jeder die Hälfte verdient. Nichtsdestoweniger verlangt Vogel von Bauer noch 1000 M. Provision für den Verkauf; als Bauer ihm vorhielt, er solle nun doppelte Provision zahlen (an Sonnenschein und Vogel), ließ sich Vogel herbei, 100 M. abzulassen, er wollte sich mit 900 M. begnügen. Bauer will erst im Mai, nach der Auflassung, von Schmidle erfahren haben, daß dieser für 170 000 M. den „Bergischen Hof" verkauft habe.

Gegen Vogel ist aus anlaß dieses Geschäfts Anklage wegen Betruges, gegen Bömcke wegen Beihülfe hierzu erhoben. Die Angeklagten bestreiten, sich irgendwie schuldig gemacht zu haben; Bauer habe den „Bergischen Hof" dem Bömke verkauft, dieser habe dann weiter verkaufen können, zu welchem Preise er wollte. Bauer habe auch früher gewußt, daß die beiden an dem Verkaufe verdient hätten. Die Eheleute Schmidle haben in dem Glauben gestanden, sie kauften von Bauer, denn Bömke sowohl als Vogel haben geäußert, sie wollten sehen, daß sie von Bauer noch etwas herunterhandeln könnten. Im übrigen entsinnen sich die Eheleute Schmidle der Vorgänge nicht genau, es ist ihnen auch nicht aufgefallen, daß die Auflassung zu 157 000 M. erfolgte, während sie einschließlich des Mobilars 170 000 M. zu zahlen hatten; sie haben sich etwa darauf verlassen, daß sie von ihrem Bruder und Schwager und Vogel reell behandelt würden. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Dr. Zeppenfeld, beantragte gegen jeden der beiden Angeklagten 4 Monate Gefängnis. Da im letzten Augenblicke seitens der Verteidigung noch Beweisanträge gestellt wurden, erfolgte Vertagung der Sache auf Freitag, 2 Uhr.

**Aus dem Reichs-Versicherungs-Amt.** (Nachdruck verboten.) Dem Fabrikarbeiter Peter Dlugiewitsch zu Hörde ist durch schiedsgerichtliches Urteil eine Rente für 10 Proz. Erwerbseinbuße für einen im Betriebe des „Hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins" erhaltenen Leistenbruch zuerkannt. Hiergegen hat die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft Rekurs eingelegt, ist aber vom Reichs-Versicherungsamte abgewiesen. In dem Urteile heißt es: „Es handelt sich zunächst nicht, wie die Beklagte annimmt, um einen Leisten-, sondern um einen Schenkelbruch. Dies ist wesentlich, weil es erklärt das Fehlen einer äußerlichen Verletzung in der Leistengegend. Ein Unfall ist hier auch zweifelsfrei erwiesen. Auf den Nachweis einer schweren und ungewohnten Arbeit kann es nun deshalb nicht ankommen, weil der Bruch nicht auf eine außerordentliche Anstrengung, sondern auf eine mechanische Gewalt — Stoß (Anprall) — gegen den Unterleib zurückgeführt wird. Daß der Stoß ein heftiger gewesen, wird durch einen Zeugen, auch durch die beiden gehörten Aerzte bestätigt. Anhaltspunkte, daß Kläger früher mit einer Bruchanlage behaftet gewesen, liegen nicht vor. Hiernach ist ein Betriebsunfall anerkannt.

## Stadttheater.

Die gestrige Aufführung des „Troubadour" gestaltete sich zu einer guten, was besonders anzuerkennen ist, da für das Gastspiel des Fräulein Klara Kaminsky erst „Lohengrin" vorgesehen war und durch Erkrankung des Herrn Lammert die Aenderung vorgenommen werden mußte. Fräulein Kaminsky vom Stadttheater in Elberfeld war eine ausgezeichnete Vertreterin der Azucena. Ihrer Stimme war Schönheit, Schule und Umfang, ihrem Spiel Temperament in hohem Grade eigen. Fräulein André als Leonore verriet auch im Spiel große Wärme, wenn man auch von ihr nicht die Meisterschaft im Ziergesange wie von einer Koloraturfängerin erwarten kann, bot sie doch eine vortreffliche Leistung. Herrn Gaiser können wir nur unsere Anerkennung aussprechen, sein Manrico war dieses mal eine bedeutend bessere Leistung, wie am Beginn der Saison. Herr Puchegger befriedigte als Graf Luna nicht so ganz. Die kleineren Rollen wurden durch Herrn Derichs (Ferrando) und Frl. Groß (Inez) angemessen vertreten. Dem Chor und Orchester gebührt ebenfalls ein Lob.

Der überaus lustige Schwank „Die Dragoner" oder „Die Kneipkur" erlebt am Donnerstag, den 16. d. M., seine erste Wiederholung und wird der große Heiterkeitserfolg der ersten Aufführung nicht verfehlen, dem Stücke zahlreiche neue Freunde zuzuführen.

## Vereins-Nachrichten.

Im „**Kaufmännischen Verein, gegr. 1865**", hielt am vorigen Samstag-Abend vor zahlreich erschienenen Damen und Herren Herr Lehrer Prelle einen Experimental-Vortrag über „Induktions-Elektrizität". Der Vortragende verbreitete sich in sehr verständlicher Weise eingehend über die Entstehungsweise der Elektrizität durch Beispiele an elektrischen Körpern, wie Bernstein, Hartgummi, Glasstangen, und ferner über die weitere Entwickelung und erzielten Erfolge der Elektrizität bis auf die Gegenwart, wobei derselbe über Einrichtung und Wirksamkeit der zur Erzeugung von Elektrizität erforderlichen Maschinen und Apparate mit deren Veranschauung ausführliche Erläuterungen gab. Dem Vortragenden wurde für seinen lehrreichen Vortrag reicher Beifall gespendet. In dem hierauf folgenden fidelen Teile des Abends wechselten Musik- und Gesangsvorträge mit gemeinschaftlichem Gesang. Insbesondere wurden die hierbei von dem Mitgliede Herrn Blumenschein vorgetragenen Kornett-Piston-Soli dankbar aufgenommen.

W **Dorstfeld**, 15. Jan. Der hiesige **Krieger- und Landwehr-Verein** begeht die Feier des Geburtstages des Kaisers, verbunden mit der 25jährigen Jubelfeier des Bestehens des deutschen Kaiserreiches, am Samstag, den 18. Januar, abends 6½ Uhr, im Zieglerschen Saale, durch Konzert, Gesangvorträge, Stellung lebender Bilder und Ansprachen u. s. w. Die Feier verspricht eine recht würdige zu werden. Nichtmitglieder haben zu derselben gegen Entree von 50 ₰ Zutritt. Damen sind frei. Am Sonntag, den 19. Januar, findet Kirchenparade statt, zu welcher die kathol. Vereinsmitglieder um 9¼ Uhr und die evangelischen um 9½ Uhr am Vereinslokale antreten.

## Musikalisches.

Heute, Mittwoch-Abend, 8 Uhr, nimmt Herr Kapellmeister Hüttner im „Kölnischen Hofe" wieder seine regelmäßigen Mittwochs-Konzerte auf und hat hierzu ein ganz besonders gewähltes Programm aufgestellt, welches er mit seinem ganzen Orchester zu Gehör bringen wird. Wir machen auf dieses Konzert ganz besonders aufmerksam und bemerken noch, daß sämtliche Abonnementskarten Gültigkeit haben.

## Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.

— **25 Jahre! Das Deutsche Reich von 1871 — 1896 in Wort, Bild und Statistik.** Bearbeiten von Dr. Paul Eulenburg. — Redigirt und herausgegeben von der Lehmannschen Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung zu Dresden. — 160 Seiten mit etwa 40 Protraits und Illustrationen. (Einband in den Reichsfarben gehalten.) — Preis 50 ₰. Wir gehen in kurzem den Jubiläen der Kaiser-Proklamation (18. Januar 1871), der Eröffnung des ersten deutschen Reichstags (21. März 1871) und vor allem des ruhmvollen Friedens (10. Mai 1871) entgegen, und da ist es wahrlich angezeigt, allen Schwarzsehern einmal vor Augen zu führen, was in dem verflossenen Viertel-Jahrhundert für Ausbau und Festigung des deutschen Reiches geleistet worden ist, und wie reichlichen Anlaß wir haben, Gott und den großen Männern zu danken, die uns zur Höhe empor geführt haben. Es ist erstaunlich, welch umfassendes Material in Wort, Bild und Zahl aus allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit auf dem knappen Raum von 160 Seiten bei dem abnorm niedrigen Preise von 50 ₰ in einem kleinen Buche zusammengetragen ist; da sind, um nur einiges herauszugreifen, Geschichte, Biographie, Kunst, Litteratur, Reichstag, Gesetze, Kolonien, Statistik, Buchhandel, Landwirtschaft, Arbeiterversicherung u. s. w., u. s. w. gleichmäßig bedacht, noch mehr aber muß gerade in den heutigen Zeiten der warme Patriotismus gerühmt werden, der aus jeder Zeile des Werkes hervorgeht und sich besonders in der einleitenden „Widmung" und dem trefflichen „geschichtlichen Rückblick" (S. 6—35) bekundet. Eine Fülle von Anregung und Belehrung, ein Buch von dauerndem Wert wird hier geboten, und Verfasser und Verleger geben so recht einen schlagenden Beweis für die Kraft „einigen" Wirkens. Die Kritik ist ein dornenvolles Amt und muß oft genug herben Tadel erteilen. Hier aber darf sie einmal das unumschränkteste Lob aussprechen, darf äußeres und inneres, selbst Druck, Papier und Illustration anerkennen und aus ehrlicher Ueberzeugung dem trefflichen Werke, das man geradezu als eine patriotische That bezeichnen kann, die größte Verbreitung wünschen. Verlag der Lehmannschen Buchdruckerei in Dresden.


**Braut-Seidenstoffe**

weisse, sowie schwarze und farbige jeder Art zu wirkl. Fabrikpr. unter Garantie für Aechtheit und Solidität von 55 Pf. bis M. 15 pr. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungs-Schreiben. Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Adolf Grieder & Cie.,** Seidenstoff-Fabrik-Union **Zürich.**

*Königl. Spanische Hoflieferanten.* s 154

**Geordnete Hautpflege ist nicht Eitelkeit,** **sondern ein Gebot des Anstandes.** Verwenden Sie daher täglich **Crème Iris, Crème-Iris-Seife** und **Crème-Iris-Puder. Crème-Iris** ist garantirt unschädlich, enth. kein Oel od. Fett, macht daher nie Flecke in Wäsche u. ist von hervorragenden Autoritäten auf dem Gebiete der Hautpflege wärmstens empfohlen. Ueberall erhältlich. Apotheker **Weiß & Co., Gießen** und **Wien.** s 58

**Danksagung.**

Für die große Betheiligung an dem letzten Ehrengeleite meiner Frau und die reiche Kranzspende sage ich allen, besonders der Gemeindevertretung, meinen

**innigstgefühlten Dank.**

Eving, 13. Januar 1896.

**Carl Bachmann** 796 † **und Kinder.**

Feinste

**Süssrahm-Tafelbutter**

à Pfd. M 1,15, bei Abnahme von 9 Pfd. Post u. Verpackung frei geg. Nachn.

**Molkerei Hillegossen** bei Bielefeld.

Mehrere

**Besitzungen,**

im Mittelpunkt der Stadt, sowie im westlichen und nördl. Stadttheile belegen, sind preiswürdig zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter 802 an die Geschäftsstelle. †

**Großes Geschäftshaus**

**(Eckhaus),** für **Colonialwaaren- oder Metzgergeschäft** passend, billig und bei günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg. , 823

**Akad. geb. Engländer**

ertheilt **Unterricht u. Conversation i. Engl. u. Französ.** in Kursen und Privat. Ein. Jahre in Frankreich gew. Anmeld. unt. M an die Gesch. t

1 gebrauchter **Sprungheerd** zu verkaufen. Amalienstr. 1, 1 Tr. †

**Wäsche** z. Waschen u. Glanzbüg. w. angen. **J. Becker,** Westwall 10a, 2 Tr.,

Eine **Spieluhr,** 32 Stücke spielend, billig zu verk. Wißstr. 22, 1 Tr.


**Statt besonderer Anzeige!**

Heute morgen 7 Uhr verschied, nach längerem, mit vieler Geduld ertragenem Leiden, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Enkelin,

**Elisabeth,**

im beinahe vollendeten 19. Jahre, welches wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen.

Dortmund, den 15. Januar 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**W. Meinecke u. Frau,**

geb. **Pfannenschmidt, nebst Kindern.**

Die Beerdigung findet am Samstag, Vormittags 9 Uhr, vom Burgwall 41 aus statt. 826

## Oeffentliche Ladung.

Der **Friedrich Hermann Otto Buschbaum,** geboren am 17. Januar 1872 zu Salza, zuletzt in Dortmund wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben, Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Nr. 1, Str.-G.-B.

Derselbe wird auf

**den 20. Februar 1896, Vormittags 9 Uhr,**

vor die Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von der Königlichen Ersatz-Kommission des Kreises „Graffschaft Hohenstein" zu Nordhausen über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 11. November 1895 auf Grund des § 140 Str.-G.-B. und des § 326 Str.-Pr.-O. das im Deutschen Reiche befindliche Vermögen des Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen desselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind. J. 1192/95

Dortmund, den 13. November 1895.

**Königliche Staatsanwaltschaft.**


**Robert Scheibler's Thee**

neuester Ernte,
in Original-Packung und allen Preislagen.

Probe-Packete à M. 0,25, 0,30, 0,35, 0,40, 0,50, 0,55 per 1/20 Kilo Netto-Gewicht, ; s5610

Käuflich bei folgend. Firmen: **Clem. Schulze,** Conditorei, **Jos. Lefrang**

**Wohn- u. Geschäftshäuser**

mit 19 Zimmern und großem Hofraum für **19 000 Mark** bei niedriger **Anzahlung** zu verkaufen. 822 Näheres i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchtes, eisernes **Reservoir,**

15—20 cbm fassend, zu kaufen ges. Off. u. H. 814 bef. d. Geschäftsst.

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile **15** Pf.

**Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis**

**der „Dortmunder Zeitung".**

Auskunft nur **Mönchenwordt 2.** a. d. kath. Kirche.

**Kaufmännischer Bureauchef gesucht.**

**Von einem westfälischen Hüttenwerke (Gießereien, mechanische Werkstätten, Hammerwerke 2c.) wird für das kaufmännische Centralbureau ein zuverlässiger, umsichtiger Bureauchef gesucht, dem event. auch Procura ertheilt werden wird. Gefl. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnissen, Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten sub Ho 220a an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hannover.** s 467 2

**Weingroßhandlung und Weingutsbesitzer in Rheinhessen sucht an allen Plätzen tüchtige**

**Vertreter**

**gegen sehr hohe Provision. Offerten sub F. L. 118 bef. Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** s 373 ¿

**„Agenten"**

finden hohen Verdienst beim Vertrieb eines patentamtlich geschützten Massenartikels, den jeder Pferdebesitzer haben muß. Viele Anerkennungen von Officieren, Thierärzten, Gutsbesitzern 2c. Man wende sich an den General-Depositair Herrn **Wilh. Schmale** in **Weiter** an der Ruhr. e

**Junger Mann,**

der seine Lehre in einem Colonialwaaren-Engros- und Destillations-Geschäft beendet und in demselben noch 2 Jahre als Comptoirist und Reisender thätig war, **sucht** zum 1. April, nach Beendigung seiner einjährigen Dienstzeit, gestützt auf gutes Zeugn., anderweitig **Stellung.** Gefl. schriftl. Angeb. u. L. S. 701 an die Geschäftsstelle erbeten. §

**Ein junger Mann**

aushülfsweise zum Beitragen der Bücher auf sofort gesucht.

Solche, die in einem Baugeschäft thätig waren, erhalten den Vorzug. Schriftliche Angebote m. Gehaltsansprüchen unter 818 an die Geschäftsstelle. f

Ein größeres **Hüttenwerk an der Saar sucht** für den Betrieb seiner Feinstraßen gegen hohen Accordlohn einen in der Herstellung von Fein-, Façon- und Bandeisen durchaus erfahrenen

**Walzmeister.**

Nüchterne, solide Leute wollen sich schriftlich melden unter Nr. 800 an die Geschäftsstelle d. Z. 3

**1 Conditorgehülfe**

sucht Stelle als **Koch-Lehrling.** Näh. Auskunft ertheilt s 329f Conditor **Fr. Kümper, Eamen.**

**Ein Conditorgehülfe,** der auch die **Weißbäckerei** erlernt hat, sucht Stellung. Näh. i. d. Geschäftsst. ,758

Tüchtiger **Schuhmacher-Gehülfe** gesucht von **Joh. Stratmann,** Lütgendortmund.

**Schneidergeselle**

sofort ges. **Marzinzik,** Schneidermeister, Sedanstr. 27.

**Lehrling!**

Ein junger Mann aus achtbarer Familie, welcher Lust hat, ein tücht. **Goldarbeiter** zu werden, zu Ostern oder früher gesucht. f

Angebote unt. E R Nr. 815 a. d. Geschäftsstelle erbeten.

**Lehrling**

gesucht für ein

**Eisenwaaren-Geschäft.**

Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Näh. in der Gesch. 694 †

Gesucht ein kräft., prop. Knabe von besseren Leuten, evangel., für eine f. **Conditorei** nach Münster i. W. per 1. April cr. als **Lehrling.**

Angebote u. 794 an die Gesch. t

**Schulfreie Knaben finden Arbeit.**

Tabakfabrik **C. H. Frigge.** §

Sofort ein ordentlicher **Laufbursche** gesucht.

**Bruno Jonas,** Jakobstr. 5. t

**Ein Laufbursche,**

welcher Sonntags mit Kellnern muß und eine

**Waschfrau**

auf sofort gesucht. 805 †

Düppelstraße 19.

**Gesucht:**

**Zweitmädchen,**

erfahren im Bügeln und Serviren, für 1. oder 15. Februar,

**Köchin,**

welche Hausarbeit besorgt, für 1. Mai Nur solche mit guten Zeugnissen, wollen sich zwischen 9 und 11 Uhr Vormittags melden. 734 †

Hohenzollernstr. 29.

**Ein braves, evang. Mädchen,** am liebsten vom Lande, in allen häuslichen Arbeiten erfahr., nach ausw. gesucht. Zu erfr. Ostwall 46 ;

**Dienstmädchen**

(in allen Hausarbeiten gründlich erfahren), sowie tüchtiges

**Küchenmädchen**

gegen hoh. Lohn ges. Schr. Angeb. nebst Zeugn.-Abschr. u. 793 a. d. G. †

Zum 1. März d. J. wird ein junges, evangelisches

**Mädchen**

aus achtbarer Familie zur Erlernung der Küche und des Haushalts nach auswärts gesucht.

Zu erfragen in der Gesch. 797 †

**Modes.**

Eine tüchtige **erste Arbeiterin** u. **Lehrmädchen** gesucht. Näheres

779' **Marie Sander,** Münsterstr. 45.

**Ein junges Mädchen,**

17 J. alt, sucht Stelle zur gründl. Erlernung der Küche u. d. Haushalts ohne gegenseitige Vergütung. Zu erfr. in der Geschäftsst. 824f

Ein tüchtiges **Mädchen,** welches in der Wirthschaft, Küche und allen Hausarbeiten erfahren ist, auf sof. oder später gesucht. Ang. unt. 817 an die Geschäftsstelle. f

Ein junges **Mädchen** sucht Stellung in einem Spezerei- oder ähnlichem Geschäft. 2

Heiligegartenstr. 36, 2. Et.

Ein **Mädchen** v. 16—17 Jahren, welches Haus- u. etwas Handarbeit versteht, auf sofort gesucht.

Weiherstraße 63, 1 Tr. §

Für ein junges, kräftiges **Mädchen** wird eine Lehrstelle in einem Colonialwaaren-Geschäft gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle. 825†

Ein fleißiges **Tagesmädchen,** nicht unter 22 Jahren, sofort gesucht.

† Brüderweg 20.

Ein brav., ev. **Dienstmädchen,** am liebst. von auswärts, sofort gesucht. Näheres Brüderweg 24. §

In kleinem Haushalt per sofort tüchtiges **Dienstmädchen** gesucht.

Brüderweg 38, 1. Et. §

Ein tücht., prop. **Mädchen** für alle Hausarbeiten per sofort gesucht. **Bongartz,** 1. Kampstraße 86. §

Ein tücht. Dienstmädchen, in allen Hausarb. erf., ges. Westwall 39. §

Prop. **Dienstmädchen,** w. z. Hause schlafen kann, ges. Nordstraße 40. §

Ein ev. **Tagesmädchen** gesucht.

Düppelstraße 35. §

Auf sof. e. **Zweitmädchen** ges. 2807 **H. Reichelt,** Betenstr. 25.

Auf sof. ein prop. **Dienstmädchen** gesucht. Rheinischestraße 53. 2

Aelt. Mädchen sucht St. bei Kranken od. Wöchnerinnen. Kurfürstenstr. 16, II.!

**Lehrmädchen** für feinen Putz ges. Näheres in der Geschäftsst. 513§

Prop., j. **Mädchen** von auswärts gesucht. Brückstraße 46. §

Gesunde **Amme** vom Lande sucht sofort Stelle. Herrschaften erhalten **Mädchen** von Auswärts. 2

Frau **Wings,** Stat. Barop, Gesindevermieterin.

Ein junges Mädchen sucht Stelle als **Amme.** Näh. **Gähring,** Moltkestraße 13, Lütgendortmund. 2

**Gross. Ladenlokal und 1. Etage,**

**Westenhellweg 82a,**

per 1. Jan. zu vermiethen. 12697 Näheres **Rosenthal 36.** ;

**Ladenlocal**

(geräumig und ausgezeichnet gelegen), in Nähe des Westenhellwegs, event. mit Wohnung und Lager, pr. **sofort** oder **später** zu vermiethen. Näh. Ostwall 50, part. 806 †

**Herrschaftliche**

**1. Etage,**

6 Räume mit Vorrathsstube, zwei Mansarden, 2 Keller, Waschküche u. Bleiche, per sofort oder später zu vermiethen. 783; Beurhausstr. 49.

Eine schöne

**Parterre-Wohnung,**

aus 4 Zimmern bestehend, und einige schöne '819

**Wohnungen**

von 2 Stuben per Februar oder später zu vermiethen.

**M. van Koten,** Uhlandstr. 11.

In schöner u. gesunder Lage des **Ruhrthales** ist eine hübsche

**Wohnung**

von 4—5 Räumen an eine kl. Fam. auf gleich oder per Mai zu verm. Von wem, sagt die Gesch. s 466§

**Bel-Etage**

in einem zweistöckigen Hause zu vermiethen. 447(

Moltkestraße 29.

**Etagen**

von 5 und 6 Zimmern zum 1. Febr. resp. 1. Mai zu vermiethen. 803 †

**H. Sander,** Nordstraße 23.

Im herrschaftl. Hause, Kapellenstraße 16, stehen im Obergeschoß 3 große, schöne Räume mit Vorrathsstube u. Zubehör per Mai an kleine, stille Fam. zu v. N. Brückstr. 21. !

In den neuerbauten Häusern **Courlerstraße 18** und **20** sind noch **mehrere Wohnungen** von 2 und 3 Zimmern zum 1. Februar zu vermiethen. Näh. daselbst Nr. 16. e

**Karl Apel.**

**Zu vermiethen** per 1. Mai an ganz stille Leute 3 Zimmer im östl. Stadtth., 2 schr., 1 ger. Z. Näh. bei **W. Polscher,** Holländischestr. 7. 864

**Für Brautleute!**

Zwei schöne **Zimmer** in ruhigem Hause auf sofort zu vermiethen. Näh. i. d. Geschäftsst. [17435

Eine **Wohnung** von 3 Räumen zu verm. ! Oesterholzstraße 34.

**Wohnung** von 3 Zimmern und Bodenz. zu verm. Steinstraße 27. !

**2 Zimmer,** 1. Et., pr. 1. Febr. zu verm. Falkenstr. 10, links. e

2 sch. **Bodenz.** pr. sof. od. 1. Febr. zu vermiethen. Düppelstr. 35. †

**Wohnung** zu verm. Kuhstraße 44. §

**Wohnung gesucht**

per 1. Mai von 3—4 Räumen und Küche und Mitbenutzung der Waschküche, Bleiche u. s. w., von ruhiger Familie. §

Schriftl. Angebote mit Preisang. unter A. W. 735 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Beamtenfamilie von 3 Personen sucht per Mai in einem besseren Hause **2. Etage** (3. Stock) 3 durcheinandergehende, helle Räume nebst Bodenzimmer.

Schriftl. Angebote unter A B 791 an die Geschäftsstelle. §

**Wohnung**

v. 3 od. 4 Z. in gut. Hause v. einem j. Ehepaar pr. 1. Mai zu miethen ges. Schr. Angebote mit Preisangabe u. 790 an die Geschäftsstelle.

Königl. Beamter sucht pr. 1. Mai eine **Wohnung** v. 4—5 R. nebst Zubehör, mögl. m. Hofr. a. Spielplatz f. Kinder. Schr. Angeb. m. Preisa. unter P S 792 an die Geschäftsst. §

Suche 1 einf. möbl. **Zimmer** mit Pens. v. 45—50 M., od. auch o. P. von 10—15 M., am liebsten im östl. Stadtth. Ang. u. 816 an die Gesch.

**Wegen Versetzung sind vom 1. Februar ab in herrschaftl. Hause mit Centralheizung, nahe Oberbergamt und Landgericht,**

**2 eleg. einger. Zimmer I. Etage**

**zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.** , 627

**2 hübsch möbl. Zimmer**

**für 1 od. 2 Herren zu vermiethen. Brückstr. 48.**

Jederzeit freundl. **möbl. Zimmer** mit voller, guter Pension, à M. 40 bis 65. 16751 Gutenbergstr. 23. e

1 fein möbl. Zimmer zu vermiethen. Schwanenwall 9, 3. St. §

2 schön möbl. Zimmer zu v. Hamburgerstr. 8, II, Ecke Saarbrückerstr. §

2 unmöbl. Z. a. 1 H. z. 1. Febr. zu vermiethen. Hiltropwall 7. §

2 einf. möbl. Zimmer z. 1. Febr. zu vermiethen. Hiltropwall 7. §

Möbl. Zimmer mit Kaffee zu verm ! Hohestraße 12a, 2 Treppen.

**2 gut möbl. Zimmer** zu vermiethen. **Ostwall 46.** !

Ein fein möbl. **Zimmer** zu verm. ! Westenhellweg 134.

1 g. möbl. Z. an 1—2 Herren m. Pens. zu verm. 2. Kampstr. 44. !

Unmöbl. Part.-Zimmer sofort oder später zu verm. Baerstraße 7. !

Frdl. möbl. Zimmer m. Pens. z. verm. 801 § Rheinischestraße 3.

Möbl. Zimmer z. v. Saarbrückerstr. 22, p.

**Logis** zu haben. Wißstraße 38.

**Kost und Logis.** Lindenstraße 35. t

**Kost u. Logis.** Heiligegartenstr. 9.

**Kost u. Logis.** Rheinischestr. 151.

**Kost u. Logis.** Bornstraße 49. §

**Schlafstelle offen.** Schwanenw. 9, 3. St.

**Schlafst.** off. Schulte, Münsterstr. 15. e

**Auskunft**

über Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Geschäftsstelle."**

# L. Freudenberg & Co.

Brückstraße 26. **Dortmund.** Brückstraße 26.

## Grosser
# *Inventur-Ausverkauf,*
## beginnend Donnerstag, den 16. Januar.

In Gemeinschaft mit unseren 32 bedeutenden Zweiggeschäften haben wir ganz enorme Posten in Manufakturwaaren unter Preis eingekauft, die wir während unseres Inventur-Ausverkaufs ☞ **zu staunend billigen Preisen** ausverkaufen. Wir heben hiervon besonders hervor:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Große Posten **Hemden-Tuche,** das Meter Qual. A. 15 Pf., Qual. B. 29 Pf. | Ein Posten **Tischtücher,** abgepaßt, Qual. I. 39 Pf., Qual. II. 58 Pf. | Ein Posten weisse **Halbleinen,** das Meter Qual. A. 20 Pf., Qual. B. 28 Pf. | Circa 80 Stück **Schürzen-Siamosen,** garantirt waschecht, das Meter 27 Pf., extra breit 48 Pf. | Ein Posten weisse Damast-Handtücher, gesäumt, das Stück 19 Pf. | Große Posten **Cattune,** waschecht, das Meter von 25 Pf. an. | Ein Posten **rothe Damaste,** für Bettbezüge, das Meter 36 Pf. |

**Während des Ausverkaufs werden auch sämmtliche Damen-Confectionen sowie Herren-Kleidung zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.**

s 471

---

**Joh. Wintrath,**
*Sedanstr. 26.*
**Weinhandlung**
Vorzügliche Weine.
Billigste Preise. 12451

---

Pumpernickel-Fabrik und Delicatessen-Geschäft
**C. Hausmann,**
1. Kampstr. 61, Westenhellweg 92,
empfiehlt jeden Morgen
**eingebackene, fr. Mettwurst,**
à St. 25 ₰. 20 versch. Sorten
**Wurst- u. Fleischwaaren.** 810

---

**Conserven**
in Büchsen u. Gläsern,
in feinster Qualität, empfiehlt
**Wilh. Berns,**
808! Kaiserstraße 88.

---

Zur Errichtung
einer größeren
**Brauerei**
in einer Stadt am Niederrhein geeignete
**technische Kräfte**
von nachweislich hervorragender Leistung
**gesucht,**
die sich event. mit Kapital an dem **Aktien-Unternehmen** betheiligen können. Anerbieten unter **Z 8032** an **Rudolf Mosse, Cöln.** s 462 2

---

**Geschäftslokal.**

In bester Geschäftslage **Hamm i. W.** ist ein sehr schönes, geräumiges, zu jedem Geschäft geeignetes Ladenlokal mit 4 großen Schaufenstern nebst Wohnung, Lager-Räumen, Stallung 2c. per 1. Juli cr.

**zu vermiethen.**

Event. ist auch das betr. Haus (Eckhaus) nebst zugehörigen Hintergebäuden, großem Hofraum und Garten **unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Gefl. Anfr. unter **N. 8023** an **Rudolf Mosse, Cöln.** s 459 2

---

Sende 8 Pfund frische, schöne
**Natur-Landbutter**
franco per Nachnahme zu **8,50 Mk.**
**B. Rammler,**
**Haselünne.**

---

Deutsche
**Kolonial-Gesellschaft,**
*Abtheilung Dortmund.*
**Donnerstag, den 16. Januar cr.,**
8½ Uhr abends,
im „Kölnischen Hofe":
**Vortrag**
des Herrn **Dr. von Prittwitz-Gaffron**
über:
**Das obere Congo-Gebiet.**

Die Reise des Herrn Dr. v. Prittwitz-Gaffron (als Begleiter d. Grafen v. Götzen) nach dem Victoria-See, die Erforschung des großen zentralafrikanischen Grabens mit seinen Seen u. Vulkanen, sowie die Durchquerung des großen Urwaldes am oberen Congo sind reich an wichtigen Entdeckungen. s 465

Eröffnet wird die Versammlung mit einem kurzen Bericht über die Vorgänge in Transvaal.

Eintritt für Mitglieder **frei,** für Nichtmitglieder **1 Mk.,** für Schüler **0,30 Mk.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
**Der Vorstand:**
**Auler, Bernhardi, Brauns, L. Brügmann, Dreist, Gronemeyer, Kleine, Overbeck, Th. Schmieding, Schweckendieck, Taeglichsbeck, Weidtman.**

---

**Zur Jubelfeier**
**18. Januar.**

**Illuminationslämpchen**
100 Stück 6,50 *M.*
**Illuminationslämpchen** mit bunten Gläsern
100 Stück 8,50 *M.*
**Füllungen** allein
100 Stück 5,50 *M.*
**Papier-Lampions, Transparente,**
**Bengalisches Buntfeuer**
empfiehlt 812
**Heinr. Cramer,**
Betenstr. 15. Fernspr. 528.

---

**Die Restauration „Zur Turnhalle"**
ist vom 1. Mai cr. ab anderweitig **zu vermiethen.**
**Tüchtige, kautionsfähige** Bewerber **(Wirthe)** wollen unter T 780 ihre Angebote bei der Geschäftsstelle d. Z. einreichen.

---

**Altkatholische Gemeinde Dortmund.**

Die wahlberechtigten Mitglieder unserer Gemeinde werden hiermit
**auf Freitag, den 17. d. Mts.,**
**Abends 8 Uhr,**
zum **Kölnischen Hof** (weißen Saal) hierselbst, zur Wahl eines Abgeordneten für die demnächst zur Wahl eines **neuen Bischofs einzuberufende Synode** freundlichst eingeladen.

Dortmund, den 12. Januar 1896. s 425 1

**Der katholische Kirchenvorstand.**

---

**Privat-Vorbereitungs-Schule**
**Wissstrasse 49.**

Das neue Schuljahr beginnt am **15. April d. J.**
**Anmeldungen** werden Nachmittags in der Wohnung der Unterzeichneten, **Hoherwall 36,** angenommen.
Das Schullokal befindet sich vom 15. April cr. ab **Kronprinzenstraße 4.** e 821

**E. Siedhoff.**

---

In unserm Verlage erschien:
**Praktische**
**Steuer-Einschätzung**
für
**Handwerker und andere Gewerbetreibende.**
Mit Berücksichtigung der Entscheidungen des Oberverwaltungs-Gerichts.
**Einkommensteuer. Vermögenssteuer. Gewerbesteuer.**
Bearbeitet von Fr. Löhr.
**Preis 30 Pf.**

Die Zeit der Einschätzung zur Einkommen- und Vermögenssteuer steht wieder vor der Thür und damit die Frage: Wie berechne ich mein steuerpflichtiges Einkommen? Was ist abzugsfähig, was nicht? Darüber giebt diese „Praktische Steuereinschätzung" klare und für Jedermann verständliche Auskunft. Durch zahlreiche Beispiele aus dem Gewerbsleben sind die einzelnen Punkte erläutert. Besonders willkommen sind auch die Bemerkungen über Reklamation und die Beispiele dazu.

**C. L. Krüger'sche Buchhandlung,**
**Dortmund, Westenhellweg 43.**

---

**Anilinfarben-Fabrik**
**sucht** für die hiesige Gegend einen **tüchtigen,** bei der **Färber-Kundschaft gut eingeführten**
☞ **Vertreter.** ☜
Angebote mit Referenzen unter **G. S. 146** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** s468 t

---

**Electrisir-Automat**
billig abzugeben.
**Siegfried Meyer,**
† Lippspringe.

---

Theke, Ofen, Portière mit Ringen, billig zu verkaufen. 795 t
Näheres in der Geschäftsst.

---

**Gut geleg. Geschäftshaus,** Westenhellweg, ist verziehungshalber preiswürdig zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 786 an die Geschäftsstelle. 2

---

**W.-Club**
am runden Tisch bei **Stade.**
**Sonnabend, 18. Januar,**
Abends 8 Uhr:
Zur Feier der 25jähr. Wiederkehr der Neu-Errichtung des Deutschen Reiches:
**Gemüthliches Zusammensein.**
Um allseitiges Erscheinen wird gebeten.
NB. Liederbücher und guten Humor mitbringen.

---

**Reichshallen-Theater,**
**Westenhellweg 123.**
**Täglich grosse Vorstellung.**
Auftreten des neuengagirten Künstlerpersonals.
Anfang 8 Uhr. 13622

---

**Dortmunder Krieger-Verein.**

Der zur Gedenkfeier des 18. Januar beschlossene **Kommers** wird aufgehoben, damit die Kameraden Mitglieder sich an der am gleichen Tage am Fredenbaum abends 8 Uhr stattfindenden s 472 i

**Feier**
**der hiesigen Bürgerschaft**
recht zahlreich betheiligen können. i
**Der Vorstand.**

---

**Dortmunder Schach-Verein.** 804 i

Spielabend: **Jeden Donnerstag 9 Uhr** bei Kleine, Markt 15.
Schachfreunde sind willkommen.

---

**Oeffentl. Barbier- u. Friseur-Gehülfen-Versammlung**
**Donnerstag, 16. d. M., Abends 10 Uhr,** i. Lokale d. Herrn Spintig, Brückstr. 16.
Tages-Ordnung: 1. Die wirthschaftliche Lage im Barbier- und Friseurgewerbe. 2. Diskussion.
☞ Die Herren Prinzipale sind zu obiger Versamml. frdl. eingeladen.

---

**Stadt-Theater**
**Dortmund.**
**Donnerstag, den 16. Januar a. c.**
**Die Dragoner,**
oder: 809
**Die Kneipkur.**
Schwank in 3 Akten.

---

**Heute,**
**Mittwoch, Abends 8½ Uhr:**
**Grosses Hüttner-Concert**
im 820 †
**Kölnischen Hofe.**
Entree 30 ₰.

---

**Kronenburg.** 813
**Freitag, den 17. Januar:**
**XVI.**
**Symphonie-Concert**
der
**Kapelle Hüttner.**
Jupiter-Symphonie von Mozart.
Ouverture „Rienzi" von R. Wagner.
Orchester-Variation von Loepke.
Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnements-Karten gültig und an der Kasse zu haben.

---

**Dr. med. Kröger,**
**prakt. Arzt,**
**Dortmund,**
Reinischestraße 7
(im Hause d. Herrn Hilgering).
Sprechstunde:
Morgens 9—11 Uhr,
Nachmittags 2—4 Uhr.
Sonn- und Festtage nur Vormittags. f

---

Ein junger Mann wünscht Unterricht in der **französischen Sprache.** Ang. unt. K O 812 an die Gesch. t

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 16. — 69. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

# Dortmunder Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Donnerstag,
den 16. Januar 1896.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund

## Provinzielles.

** **Dortmund,** 15. Jan. Im Ober-Postdirektionsbezirk Dortmund hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im laufenden Rechnungsjahre bis 1. Januar betragen 141 900 M., im Bezirk Minden 62 289 M., im Bezirk Münster 29 000 M.

§ **Eving,** 14. Jan. Gestern nachmittag durchzog unsere Gemeinde ein Trauerzug, wie wohl kaum noch einer gewesen ist. Es war die Leiche der Frau des Bergmanns und Gemeindeverordneten Karl Bachmann, die an kurzer schwerer Krankheit im besten Alter von Mann und 6 unmündigen Kindern gerissen wurde und die die erste auf dem neuen Friedhofe zu Eving war.

a **Annen,** 18. Januar. Von ruchloser Hand sind in der Samstagsnacht an der Roonstraße mehrere der dort neuangepflanzten Ulmen in der Mitte des Stammes zerbrochen worden. An der die Wiese des Gruben-Inspektors Herrn Schäfer abschließenden Mauer sind ebenfalls wieder Zerstörungsversuche unternommen worden. Von mehreren Pfeilern sind die Decksteine abgehoben worden. — Mit dem 1. Februar legt Herr Polizeisergeant Kienow sein Amt nieder, um die frühere Albertsche Wirtschaft an der Roonstraße, die seit etwa 2 Jaheen außer Betrieb war, zu übernehmen. Gegenwärtig werden die Wirtschaftsräume neu hergerichtet. — Der sauerländische Gebirgsverein veranstaltet aus anlaß der 25jährigen Jubiläumsfeier der Errichtung des deutschen Reiches am Samstag, den 28. Januar, im Vereinslokale einen Kommers. — Im Vereinslokale beim Wirte Zeller hielt der hiesige Werkmeister-Bezirksverein seine Monatsversammlung ab, die ziemlich rege besucht war. Herr Ingenieur Ehrhardt hielt einen äußerst interessanten Vortrag über die Erscheinungen des Meeres, erläuterte und erklärte in anschaulicher Weise die Begriffe Wage, Welle, Strand, Küste, Insel, Bucht u. a., sowie die Vorgänge der Meeresströmungen, Ebbe und Flut u. s. w. In geschickter Weise wußte der Vortragende die Erläuterungen an einer im Geiste unternommenen Fahrt mit einem Schnelldampfer des norddeutschen Lloyd von Bremen nach New-York zu vermitteln. Für die lehrreichen Ausführungen wurde Herrn E. der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen abgestattet. Im Anschlusse an diesen Vortrag wird Herr E. in der nächsten Monatsversammlung über die „Schätze des Meeres" reden. In der Versammlung des Monates März wird Herr Elektrotechniker Ellerkmann einen Vortrag aus dem Gebiete der Elektrizität halten.

h **Eichlinghofen,** 12. Januar. In diesen Tagen entstand hier das Gerücht, daß der in dem Gefecht bei Chatillon 1870 am 7. Januar verwundete Kaspar Oberhake von hier, welcher in der Verlustliste als vermißt aufgeführt wurde, sich noch am Leben befinde und noch als Gefangener von den Franzosen zurückgehalten sein solle. Dieses Gerücht war dadurch entstanden, das ein ehemaliger Kamerad von Duisberg sich hier beim Vorsteheramt durch ein Schreiben nach dem Oberhake erkundigte, welcher neben ihm gefallen sei, und ihm Grüße an Kameraden und Verwandtschaft aufgetragen hätte. Sie hätten an der Stelle zurückweichen müssen, seien nachher wieder vorgerückt, hätten aber Oberhake nicht mehr gefunden. Jetzt nach 25 Jahren erinnere er sich dessen und erkundige sich nach dem Schicksal des treuen Kameraden. Er hatte sich jedoch in seinem Schreiben sehr undeutlich ausgedrückt, sodaß obige Annahme von dem noch Vorhandensein des Oberhake gerechtfertigt war. Die Aufregung in der Bürgerschaft war begreiflicherweise eine große. Wir können mitteilen, daß die Gebrüder Oberhake von hier sich nach Duisburg zu dem betreffenden 70er Kameraden begeben, der nur bestätigen konnte, Oberhake sei durch einen Schuß in die Brust gefallen und nachher an der Stelle, wo er gefallen, nicht wieder aufgefunden worden sei.

* **Schwerte,** 13. Jan. Eine uralte Einrichtung in unserer Stadt sind die Nachbarschichte. Sämtliche Bewohner eines Stadtteils haben sich zusammengeschlossen, um sich in guten und bösen Tagen mit Rat und That beizustehen. Einmal im Jahre, an einem Samstag des Monats Januar, versammeln sich die „Rohbers", um beim Schinkenessen und einem Glase Bier alte Erinnerungen aufzufrischen, oder um beim Kartenspiel sich die Zeit zu vertreiben. Da geht es dann recht heiter und nachbarlich her. Jeder Hauseigentümer hat sich für das zugehörige Schicht einzukaufen. Die Protokollbücher der einzelnen Schichte sind recht alt, einige derselben stammen noch aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Sie bilden zusammen eine höchst interessante Chronik der Stadt.

## Gemeinderat.

o **Lünen,** 13. Januar. Der heutigen ordentlichen Stadtverordnetensitzung wohnten unter Vorsitz des komm. Bürgermeisters Herrn von Schenk an die Herren: Plagge, Fr. Meier, Tönnis, J. Nolte, Goormann, K. Horlohe, Hilburg, G. Quitmann, G. Wortmann, Endemann, W. Potthoff, Robbert, Engelke, F. Schultz, A. Quitmann, Bach und Beigeordneter Coers. Nachdem der Herr Vorsitzende über die Erledigung der in voriger Sitzung gefaßten Beschlüsse referirt, geht das Kollegium zum ersten Punkt der heutigen Sitzung über und wählte Herrn Bureauvorsteher Schwab unter den früher festgesetzten Bedingungen zum Protokollführer für die Stadtverordnetensitzungen. Sodann berät die Versammlung über die Wiederbesetzung der vakanten Bürgermeisterstelle. Es wurde beschlossen, das pensionsberechtigte Gehalt der Bürgermeisterstelle auf 3600 M. festzusetzen und die Büreauunkosten auf 1500 M., wobei das Einkommen des Büreauvorstehers aber ausgeschlossen ist, da derselbe aus der Stadtkasse besoldet wird. Die Stelle soll mit einem Beamten, der sich bereits im Verwaltungsfache bewährt, besetzt werden. Die Bewerbungen sind an den Herrn Beigeordneten Coers zu richten. Die Stelle soll ausgeschrieben werden in der „Kölnischen Zeitung" im „Gemeinde-Verordnungsblatt" zu Berlin und im „Preußischen Verwaltungsblatt" zu Berlin. Dieser Beschluß bedarf der Genehmigung des Bezirksausschusses zu Arnsberg. — Wegen verschiedener Grenzstreitigkeiten plädirt Herr Hilburg dafür, den ganzen Klöterheideweg durch einen Geometer bemessen zu lassen. Die Sache wurde vertagt, bis der Weg vom Kreise übernommen ist. Der Herr Vorsitzende legt eine Vorlage des Kreis-Ausschusses über Einführung verschiedener Gemeindesteuern, welche in einer Kommission, bestehend aus den Herren von Schenk, Coërs, Potthoff und Hilburg, beraten werden soll. Die Wahl von Mitrevisoren der Stadtkasse pro 1896/97 fiel auf die Herren Thiemann und Endemann. Ueber die Prozeßangelegenheit der Stadt Lünen contra Tamm erstattet Herr Hein. Bäumer der Versammlung Bericht. Der Herr Vorsitzende legt sodann den Entwurf eines Vertrages mit der gronau-enscheder Eisenbahn vor, betreffs Lieferung des Wassers aus der Wasserleitung. Der Vertrag, der auf 18 Jahre geschlossen werden soll, wurde von der Versammlung genehmigt. Die Anträge der Herren Thiemann, Fr. Bäumer und A. Quitmann auf Wasseranschluß wurden nach dem Vorschlage der Kommission und des Herrn Fr. Meier angenommen. Der Termin für Anmeldung von Wasseranschlüssen wurde bis auf den 1. Februar verlängert. Der Antrag des Herrn Wilh. Meier wurde der Wasserleitungskommission überwiesen. Die Jahresrechnung der Stadtkasse pro 1894/95 ist von den Herren G. Wortmann und Engelke revidirt worden, die Rechnung hat eine Einnahme von 83 337, Mark 10 ₰ und eine Ausgabe von 74 342 M. 61 ₰ so daß ein Bestand verbleibt von 8995 M. 5 ₰. Auf Antrag der Kommission wurde dem Herrn Stadtkassenrendanten Hüller Entlastung erteilt. Der Herr Vorsitzende berichtet, daß Herr Schemann am 3. Januar in sein Amt als Gegenbuchführer der Sparkasse eingeführt und vereidigt sei.

a **Marten,** 12. Januar. In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeinde-Vertretung wurde über folgende Punkte verhandelt: 1. Ausbau der Roonstraße. Da nach den mit den Interessenten gehabten Verhandlungen die Vornahme des Ausbaues gesichert erscheint, beschließt die Vertretung eine Abänderung des Bauprojektes und des Nivellements durch den Landmesser Daubach zu Dortmund vornehmen zu lassen. Die Straße soll eine Fahrbreite von 6 Metern und ein Trottoir zu beiden Seiten von je 1 Meter erhalten. Ferner soll wegen des Wasserabflusses eine Aenderung erfolgen, daß das Wasser vom Hellwege ab in allmählichem Gefälle nach dem östlich gelegenen Bahnübergang geleitet und mittels eines Durchlasses nach der anderen Seite der Eisenbahn in den dort befindlichen Graben geführt wird. 2. Vorlage der Fortschreibungsverhandlungen in betreff der Germaniastraße. Die von der gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft eingereichten Fortschreibungs-Verhandlungen werden als richtig anerkannt, und soll hiernach die höhere Genehmigung zu der Auflassung nachgesucht werden. Die noch fehlenden Fortschreibungs-Verhandlungen sollen dem königlichen Katasteramt zur Anfertigung in Auftrag gegeben werden. 3. Begutachtung der Reklamation der Firma Fr. Otto & Ko. gegen die Veranlagung der Kommunalsteuer pro 1895/96. Nachdem die Vertretung bezüglich der abzuziehenden Amortisation eine Berechnung vorgenommen, wurde beschlossen, den Steuersatz entsprechend zu ermäßigen. 4. Antrag Wiemers um Erteilung der Bauerlaubnis zum Neubau einer Schmiede. Die Angelegenheit wurde vertagt, bis die Verhandlungen über die Festlegung der Wegegrenzen des Eschenpfades zum Abschluß gelangt sind. 5. Von der Entscheidung des Provinzialrats der Provinz Westfalen vom 19. Dezbr. v. Js. hinsichtlich der Bestimmung des Wasserwerkes, wurde Kenntnis genommen. 6. Kamen einzelne Armensachen zur Erledigung.

## Gewerbliche und soziale Zeitung.

G **Duisburg,** 13. Januar. Getreide-Börse. Besuch: stark. Stimmung: ruhig. Umsätze: mäßig.

Weizen, inländischer, 15,00—14,75 M., Weizen, Donau 15,50—14,50 M., Weizen, Schwarzmeer, 15,50—14,50 M., Weizen, Azow, 00,00—00,00 M., Weizen, Amerikaner, 16,25—16,00 M., Roggen, inländischer, 12,50—00,00 M. Roggen, Donau, 13,00—12,50 M., Roggen, Schwarzmeer, 13,00—12,75 M., Roggen, Azow, 13,00—12,75 M., Roggen, Amerikaner, 00,00—00,00 M., Hafer, inländischer, 00,00—00,00 M., Hafer, Donau, 00,00—00,00 M., Hafer, russischer, 13,00—12,50 M., Futtergerste 11,00—10,85 M., Mais, Amerikaner, 9,75—00,00 M., Mais, Donau, 00,00—00,00 M., Mais, Cinquant, 13,00—12,75 M., Buchweizen 00,00—13,00 M., Raps 00,00—00,00 M. Leinsaat, russische, 00,00—00,00 M., Leinsaat, indisch, 00,00 bis 00,00 M., Weizenmehl Nr. 000 20,75—20,25 M., Weizenmehl Nr. 00 00,00—00,00 M., Roggenmehl Nr. 0 18,75 bis 17,75 M., Roggenmehl Nr. 0/I 00,00—00,00 M., Bollmehl 11,00—10,00 M., Grand 8,50—8,00 M., Kleie 8,50—8,00 M., Rüböl roh inkl. Faß 51,50—51,00 M., Leinöl roh inkl. Faß 00,00—00,00 M. Per 100 Kilo frei Waggon Duisburg-Hafen.

Wochenbericht. Während das Ausland seine Preise voll behauptete, zum teil sogar erhöhte, blieb die diesseitige Stimmung eine recht ruhige. Der Grund liegt zum teil in dem noch immer schleppenden Absatz, sowie in den teuren Rheinfrachten. Die Umsätze hielten sich infolgedessen in engen Grenzen.

* **Köln,** 14. Januar. Getreidemarkt. Weizen loko 15,25, fremder loko 16,00. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,50. Hafer hiesiger loko 12,25, fremder 13,00. Rüböl loko 51,50, pr. Mai 49,90 Br. — Wetter: Schnee.

**Glasgow,** 14. Jan. (Schluß). Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. 10½ d.

## Vereins-Nachrichten.

k **Kirchlinde,** 13. Januar. Im Lokale des Herrn Ferrov hierselbst hielt gestern der „Evangelische Arbeiter-Verein" eine gut besuchte Versammlung ab. Herzlich begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Zelesnik die Vereinsmitglieder zum neuen Jahr. Hierauf hielt derselbe einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr. Durch den Tod wurde dem Verein ein Mitglied entrissen. Das Andenken des Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nachdem die Rechnungslage von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden, wurde dem Kassirer dankend Entlastung erteilt. Die Einnahme des Vereins stellt sich im vergangenen Jahr auf 266,23 M., die Ausgabe auf 71,16 M., mithin wurde ein Ueberschuß von 195,07 M. erzielt. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 295 M., wovon 200 M. in der Amtssparkasse Lütgendortmund zinslich angelegt wurden. Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, meldeten sich vier Mann, welche alle aufgenommen wurden. Den Geburtstag unseres Kaisers begeht der Verein durch gemeinschaftlichen Kirchgang, nachmittags durch Konzert, Ansprachen und Vorträgen im Vereinslokal.

h **Eichlinghofen,** 12. Jan. Um Kaisersgeburtstag, verbunden mit der Kaiser-Krönungsfeier recht würdig und in angemessener Weise begehen zu können, haben der hiesige Kriegerverein, der evang. Männerverein und der Gesangverein „Harmonie" in ihrer letzten General-Versammlung beschlossen, gemeinschaftlich zu feiern und zwar am Sonntag, den 2. Februar. Da diese Vereine die Mehrzahl der Bürgerschaft repräsentiren und auch stets das Patriotisch-Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden wissen, wird sich auch diese Feier dem Zweck würdig gestalten.

## Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Prof. Dr. J. Sepp, der bekannte baierische Patriot, der im Jahre 1870 durch seine hinreißende Beredtsamkeit in dem Baierischen Abgeordneten-Hause es durchsetzte, daß der national gesinnte Teil des Zentrums für die Mobilmachung der Armee stimmte, ergreift nach 25 Jahren wieder das Wort. Diesmal wendet er sich nicht an seine Parteigenossen vom Zentrum allein, diesmal spricht er zur ganzen Nation. In einer Flugschrift **„Deutschland einst und jetzt"**, Mahnruf an die Nation zum 25jährigen Jubelfeste der Neugründung des Kaiserreiches (Preis 40 ₰., Verlag von J. F. Lehmann in München), schildert er in prächtigen Farben die Entwicklung des Deutschtums von seinen frühesten Anfängen bis auf heute, er zeigt den Einfluß, den deutsche Kultur und deutsche Sitte auf alle anderen Völkern ausübte und noch ausübt und mächtig ruft er der Nation ins Gewissen, an ihrem Ehrentage auch der Pflichten sich bewußt zu werden, welche wir den außerhalb des Reiches wohnenden Deutschen, die man mit allen Mitteln zu vernichten sucht, schuldig sind. — Die Broschüre wird berechtigtes Aufsehen erregen.

**Foulard-Seide 95 Pf.**

bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 verschied. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. s 5

**Seiden-Fabriken G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

**Berlin,** 10. Januar. Inbetreff einer gegen **Kathreiners Malz-Kaffee** vom **Polizeipräsidenten von Berlin** erlassenen Bekanntmachung hat heute eine interessante Verhandlung vor dem königl. Amtsgericht stattgefunden. Ein hiesiger Kaufmann hatte auf grund dieser Bekanntmachung die Annahme der Ware verweigert, wogegen die Firma klagbar wurde. Zur Widerlegung der in der Polizei-Bekanntmachung aufgestellten Behauptungen produzirte Klägerin Gutachten von der kgl. Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel, München, welche ihr Gutachten an das kgl. bair. Staatsministerium des Innern im Auftrage des letzteren erstattet hatte, von dem kgl. higieinischen Institut der Universität München, von dem kgl. hygieinischen Institut der Universität Leipzig, von den geh. Räten, Obermedizinalräten und Universitätsprofessoren Dr. v. Pettenkofer und Dr. v. Ziemssen, München, von den beideten Gerichtschemikern Dr. Jeserich und Dr. Bein, sowie Dr. Virchow, Berlin, von dem Chemiker Dr. R. Kayser, Nürnberg, und von Dr. med. Gerster, Herausgeber der „Higieia", Braunfels. Gegenüber der allgemeinen, dem Fabrikat ungünstigen Tendenz der Polizei-Bekanntmachung besagen die Gutachten: „daß Kathreiners Malzkaffee ein gleichmäßiges Kaffeesurrogat, frei von jedwelcher gesundheitsschädlichen Beimengung, darstellt, das aus fehlerfreiem Rohmaterial (Gerstenmalz) hergestellt wird unter geeigneter Verwendung gewisser Bestandteile der Kaffeefrucht zur Geschmacksverbesserung" (K. Unterf.-Anst. München), „daß die Einführung und Verbreitung von Kathreiners Malzkaffee als eines schmackhaften, unschädlichen und billigen Ersatzgetränkes für breite Volksschichten vom hygieinischen Standpunkt als ein Verdienst betrachtet werden muß" (K. Hyg. Institut München), „daß es kein Kaffeesurrogat gibt, welches entsprechend seinem Rohmaterial und seiner Herstellungsweise mit Kathreiners Malzkaffee sich messen könnte" (K. Hyg. Institut Leipzig). Die angestellten Untersuchungen bestätigen ausdrücklich das von der Polizei-Bekanntmachung in Abrede gestellte Vorhandensein von Stoffen, welche dem Bohnenkaffee eigen sind, insbesondere das Vorkommen der Kaffee-Gerbsäure, nicht zu verwechseln mit Tannin, wodurch der Beweis erbracht wird, daß das Fabrikat thatsächlich nach dem der Firma patentirten Verfahren hergestellt wird. Auch die übrigen Punkte der Bekanntmachung werden durch die vorgebrachten Gutachten, die übrigens von Dr. Virchow, Dr. Jeserich, Dr. Bein auch auf grund persönlicher Besichtigung der Fabrikation erstattet worden sind, allenthalben für widerlegt erachtet und wird der Beklagte zur Bezahlung des Preises gegen Abnahme der Ware verurteilt.

Thiele, Herausgeber der „Gerichtsberichte".

---

## L Schwester Ilse.

Roman von **Clarissa Lohde.**

18) (Nachdruck verboten.)

Gerade als sie die nach der Hauptstraße führende Allee hinunterfuhren, begegneten sie dem von der Bahn zurückkehrenden Hotelwagen, der neue Gäste brachte, zwei Damen in grauen Reisemänteln und blauen wehenden Schleiern. Weder Wolf noch Ilse achteten der neuen Ankömmlinge; dagegen hatten diese mit neugierigen Augen die Vorüberfahrenden gemustert. Mit einem unterdrückten Schrei fuhr die jüngere der Damen von ihrem Sitze empor.

„Wolf — Baron Wolf von Wenzelen!" kam es überrascht von ihren Lippen.

„War er es wirklich?" fragte Mrs. Graham, die, mit ihrer Tochter von Riva kommend, im Hotel Austria Wohnung bestellt hatte.

„Kein Zweifel, Mama!"

So hätte wirklich nicht viel gefehlt, und wir wären mit dem neugebackenen Ehepaare Gäste desselben Hauses geworden."

„Hast Du Dir seine Frau angesehen, Mama?" fragte Adeline, ohne auf die Bemerkung der Mutter zu achten. „Diese simple bürgerliche Erscheinung! Und neben diesem Manne, dem die Vornehmheit auf der Stirn geschrieben steht!"

„Ich habe nur den Baron gesehen", entgegnete die Mutter kühl, „und fand ihn sehr verändert und krank aussehend."

Der Wagen hielt; der Wirt mit seiner stattlichen Ehehälfte stand vor der Thüre des Hotels, die neuen Gäste zu begrüßen.

„Nicht wahr", bemerkte Adeline ganz beiläufig gegen die Wirtin, die sie und die Mutter persönlich nach ihren Zimmern geleitete, „das war der Baron von Wenzelen-Gattersberg mit Gemahlin, die gerade fortfuhren, als wir ankamen?"

„Ganz recht! Kennen die Damen die Herrschaften?"

„Ein wenig, aus Gesellschaften von Berlin her. Der Baron hat im Frühling bei einem Duell eine schwere Wunde davongetragen, er ist noch immer leidend."

„Das scheint so, die Herrschaften sind kaum von ihren Zimmern heruntergekommen. Und die Frau Baronin ist so besorgt um ihren Gemahl, sie läßt ihn keinen Augenblick allein; wie uns der alte Diener erzählte, eine Seele von Frau."

„Warum blieben sie nicht länger hier?" warf jetzt Mrs. Graham fragend ein. „Gries ist doch gerade ein berühmter Kurort für Lungenleidende."

„Der Diener sagte, der Arzt habe ein noch südlicheres Klima verordnet. Sie gehen von hier direkt nach Korfu wo sie den Winter über bleiben werden."

„Ach so", sagte Adeline, „Korfu soll ja herrlich sein."

„Das wohl", meinte die Wirtin, „doch schöner als hier wohl kaum, selbst was das Klima betrifft; aber der Baron soll zugleich stärkende Seeluft einatmen, und die haben wir hier freilich nicht."

„Mama", rief Adeline, als die Wirtin das Zimmer verlassen hatte, „für wie lange hast Du hier Wohnung bestellt?"

„Für eine Woche vorläufig. Doch warum fragst Du?"

„Weil es mir hier gefällt, und ich den Wunsch hege, längere Zeit hier zu bleiben."

„Es gefällt Dir hier, obwohl Du noch kaum etwas gesehen hast? Das ist ja wunderlich. Ich denke, wir wollten von hier nach Wien und dort die Wintersaison verleben."

„Aber, Mama, begreifst Du denn nicht, daß sich jetzt alles ändern muß? Ich möchte Wien aufgeben und dafür eine Reise nach dem interessanten Korfu ins Auge fassen."

„Adeline!" schrie die Mutter auf, „Du willst nach Korfu, vielleicht gar diesem Baron nachreisen? Bedenke doch!"

„Alles, alles bedenke ich! Da der Zufall es so fügt, darf ich mir nicht die Gelegenheit entgehen lassen, ihn über die Umstände aufzuklären, die mich zu der unglücklichen Verlobung mit Axel drängten."

Um Miß Grahams Lippen zuckte es spöttisch.

„Und wohl auch über die, die Dich zur Auflösung dieser Verlobung bestimmten? Ich gestehe, daß ich Dich durchaus unbegreiflich finde. Indessen —"

„Du willigst ein?" unterbrach Adeline sie rasch.

„Wie kann ich Deinem Eigensinn gegenüber wohl anders? Auch hoffe ich bestimmt, daß diese Wiederbegegnung am ersten Dich von der thörichten Neigung kuriren wird, die Du für den durch seine Verwundung und abenteuerliche Verheiratung Dir doppelt interessant Gewordenen zu hegen Dir einbildest; ja, schüttle nicht den Kopf, ich wiederhole es, Dir einbildest. Verwöhnte Kinder müssen nun einmal ihren Willen haben. Und die Kur hat ja keine Gefahr, da Baron Wolf nicht mehr frei ist."

Adeline antwortete nicht; aber auf ihrem Gesichte lag ein siegesgewisser und übermütiger Zug, als habe sie es doch nicht aufgegeben, trotz allem das Spiel noch zu gewinnen. Trotz allem! Ist heute denn noch der Ehebund etwas unzerreißbares, das nicht zu trennen wäre? Scheidung ist ja nichts ungewöhnliches mehr! Und wo gäbe es unüberwindliche Hindernisse, wenn zwei Menschen sich lieben, und den Willen und die Mittel haben, den gegenseitigen Besitz sich zu erkämpfen? Ja, wenn sie den Willen haben! Freilich, gesund muß er erst werden, einen kranken Mann mag sie nicht; denn zur barmherzigen Samariterin fühlt sie keine Ader in sich. Deshalb auch will sie in Gries solange warten, bis es entschieden ist, ob er leben, gesund leben wird. Lebt er aber, so soll er für sie leben. Dieses Ziel zu erreichen, koste es, was es wolle, das hat sie sich zugeschworen in dieser Stunde.

XIII.

Ilse lehnt neben Wolf am Schiffsrande des Loyddampfers, den sie in Brindisi bestiegen haben, als er in den Hafen des olivenreichen Phäakenlandes einfährt. Es ist Nacht, aber ein sternklarer Himmel wölbt sich über ihnen, und die Mondessichel, wagerecht, wie sie die Alten auf dem Haupte Selenens gebildet haben, schwebt goldig leuchtend, durchsichtig im klaren Aether.

Ein Leuchtturm wirft sein Licht von einer schwarzen Felsenmasse herab, eine zweite erhebt sich ihr zur Seite aus dem Meere.

„Die Zwillingsklippen", bemerkt ein Deutscher, der neben dem Paare steht, in dem er Landsleute erkannt hat. „Die weltberühmten Koryphäen der Byzantiner, die allein dem Ansturm der Muselmänner getrotzt haben, als ganz Griechenland ihrer Macht verfallen war."

Wolf antwortete nicht, ihm ist jede Berührung mit Fremden unangenehm. Der andere jedoch in seiner Begeisterung beim Anblick der sich ihm öffnenden Wunderwelt fährt in seiner Beredtsamkeit fort:

„Welch ein Zauber der Natur verweht sich hier mit der Erinnerung! Hier landete Odysseus, als Aphrodite ihn aus den stürmenden Meereswellen gerettet hatte, hier trat er, ein Schiffbrüchiger, unter die Ball spielenden Mädchen, vor die Fürstin Nausikaa, die Tochter des Königs Alkinoos, die schützend die Hand über ihn breitete. Die ganze Homerische Mythenpoesie entfaltet sich vor uns, hier werden wir sie erst ganz verstehen lernen."

Die heranschießenden Barcarolen mit ihren teppich-belegten Spitzen am Steuer und ihren in allen Sprachen zum Einsteigen einladenden Führern unterbrechen die Unterhaltung. Alles hastet mit Gepäckstücken beladen der niedergelassenen Schiffsbrücke zu. Ilse kommt erst wieder zur Besinnung, als sie neben Wolf im leise schaukelnden Nachen sitzt, der fast lautlos an schlummernden Villen und Palästen vorüber dem Hafen zugleitet.

Wolf hat von Brindisi aus einen Wagen an den Landungsplatz bestellt. Ilse fühlte sich wie in einem Traum, als würden die Märchen aus „Tausend und einer Nacht", um sie lebendig. Wie köstlich ist diese Nachtfahrt durch die sanft aufwärts führenden stillen Straßen bis zu der Spaniata, dem Hauptplatz der Stadt Korfu, wo ihr Hotel liegt, in dem sie Wohnung genommen haben.

Ein schlaftrunkener Kellner empfängt sie vor der Thüre des palastartigen Gebäudes und führt sie zu ihren mit aller europäischen Eleganz eingerichteten Gemächern.

Wolf ist abgespannt, er läßt sich von Georg sogleich entkleiden und geht zur Ruhe. Ilse tritt noch einmal auf den Balkon hinaus. Unter ihr, rings um den Hafen sich breitend, liegt die schlummernde Stadt; mit goldigem Schein, anders wie in der Heimat, ruht der Mond auf dem leise bewegten Meere. Ein würziger Duft von Myrthen und Orangenblüten zieht zu ihr herauf. Sie atmet beklommen, und doch füllt ein namenloses Gefühl der Seligkeit ihre Brust. So bewegt ist sie und so dankbar! Ach, hätte sie nur eine Menschenbrust, in die sie ausschütten könnte, was ihr Herz bis zum Zerspingen füllt. Aber sie ist allein mit ihrem überströmenden Gefühl. Zur Weihnachtszeit fliegt aus dem Phäakenlande ein Brief in das Pfarrhaus zu Hertheim. Die Familie sitzt bei der Lampe am warmen Ofen, draußen heult der Wiud, und dichte Schneeflocken klatschten an die gefrorenen Fensterscheiben. Alle horchen dem Vorlesen des Pastors wie einem Sang aus einer andern Welt:

„Ich habe versprochen, den Lieben daheim meine Reise zu beschreiben, und nun sitze und sinne ich, und sage mir, daß alles beschreiben unnütze Mühe wäre. Denn wer nicht mit Augen geschaut hat den Zauber dieser Farben, dieses Lichtes und Aethers, der kann es sich doch nicht vorstellen, soviel ich darüber auch sagen möchte. Ich schreibe diesen Brief auf der sonnenbeschienenen, weinumrankten Terrasse unseres Hotels, vor mir die Esplanade mit ihren mächtigen Pinien-gruppen, ihren Lorbeer- und Myrthenbüschen, den mit prächtigen Arkaden geschmückten Palästen ringsum, und dem Meere, dem stündlich anders schimmernden Meere, das hinter den Gärten auftaucht und aus dem so stolz und finster die schwarze Felswand mit ihrem Kastell auf der Spitze emporsteigt. Fern schimmern rötliche Felsenbuchten, Schlösser und Villen inmitten von Orangen- und Lorbeerhainen von Oliven bedeckten Hügeln, und gerade gegenüber, jenseits der Meerenge heben sich die majestätischen Bergreihen des Festlandes mit ihren schneebedeckten Gipfeln in scharfen Konturen vom klaren Winterhimmel ab.

„Doch was rede ich vom Winter? Gibt es hier denn einen Winter? Kalte, regnerische Tage wohl zuweilen, steht aber die Sonne am Himmel, so durchdringt sie auch alles mit ihrer Wärme. Mein Gemahl erholt sich hier sichtlich. Bei klarem Wetter gehen oder fahren wir täglich hinaus in die herrliche Umgebung, nach den Klöstern und Kirchen, der Villa Reale, mit ihrem ausgedehnten, auf einer Halbinsel ins Meer sich erstreckenden Parke, in dem Palmen und Orangen, Bananen und Kaffeebäume gedeihen. Der Arzt, dessen Adresse Dokter Balzer uns gegeben hat, und der meiner Gemahl hier behandelt, erklärte sich neulich sehr zufrieden mit den Fortschritten von dessen Gesundheit. Die Lunge sei im Heilen begriffen, und das beweist nun auch der von Tag zu Tag mehr abnehmende Husten.

(Fortsetzung folgt.)

Ueberall käuflich.

1/1 Pfd. 45 Pf. **Sanitäts-Kaffee,** 1/2 Pfd. 25 Pf.

Ueberall käuflich.

---

Bequemste Beförderung zum Souterrain u. 1. Etage durch Personen-Fahrstuhl.

# Grosser
## Inventur-Ausverkauf.

Um mit meinen noch vorräthigen

## Herbst- und Wintersachen

vollständig zu räumen, verkaufe ich

**von heute ab jeden Gegenstand**

**für die Hälfte des reellen Werthes.**

Ich empfehle: s 470

Eine Parthie Herren-Ueberzieher statt 20 für nur **8 Mk.**
Eine Parthie Herren-Pellerinen-Mäntel statt 25 für nur **12 Mk.**
Eine Parthie Herren-Buxkin-Anzüge statt 21 Mk. für nur **10 Mk.**
Eine Parthie feiner Regenmäntel statt 15 Mk. für nur **6 Mk.**
Eine Parthie Damen-Jaquets, hocheleg. Sachen, statt 9 f. nur **4 Mk.**
Eine Parthie Biber-Blousen und Tricot-Taillen für nur **1 Mk.**

## Parthiewaarengeschäft

# Georg Tischler

**Brückstraße 55 u. 57, im Lindenhof.**

**Einziges Geschäft dieser Art am Platze, welches zu so unerhört billigen Preisen verkauft.**

**Sämmtliche Arbeitersachen zu Fabrikpreisen.**

Bequemste Beförderung zum Souterrain u. 1. Etage durch Personen-Fahrstuhl.

---

**Ch. Garms'sche Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,**
(D. Koch),
Betenstr. 20, **Dortmund,** neben dem Casino,
empfiehlt in großartigster Auswahl und billigsten Preisen '15992

**Bilder**
**zum Zimmerschmuck,**
gerahmt und ungerahmt.

---



Große Auswahl in
**Tafelheerden**
jeder Ausführung zu billigsten Preisen empfehlen 9928sr
**Plugge & Holtfort,**
Inhaber: Joseph Hoffer,
13. Westenhellweg 13.

---

## Neueste Musikalien!

Wir empfehlen nachstehend eine Auswahl neuer beliebter Kompositionen für Pianoforte:

**Buck, Mein Lieb.** Lied f. 1 Singstimme. 1 M.
— **Warnung vor dem Rhein.** Lied für hohe und tiefe St. à 1,20 M.
— **Wunsch.** Lied f. Singst. 60 ₰.
**Franz, O sag' es noch einmal: „Ich hab' Dich lieb".** Lied für 1 Singstimme. 80 ₰.
**Förster, Am wunderschönen Rhein.** Walzerlied. 1,00 M.
**Ganne, La Tzarine.** Mazurka Russe. 2 M.
— **La Tzigane.** Zigeun.-Mazurk. 2 M.
**Hallier, Am Gartenthor beim Flieder baum.** Lied für 1 Singstimme. 1 M.
**Humperdinck, „Hänsel u. Gretel", Clavierauszug** zu 2 Händen. 8 M., ferner sämmtl. Piecen f. Clavier.
**Jung, Menschenglück.** Lied für 1 Singstimme. 1 M.
**Kindler, Vergißmeinnicht.** Lied für mittlere Stimme. 1 M.
**Krimmling, Erzählendes Bächlein.** Idylle. 1,20 M.
— **Der erste Schnee.** Salonst. 1,20 M.
**Kuhn, Ein armes Mädel.** Jungesellen-Marsch. 1,25 M.
— **O theure Margarethe.** Ständchen. 1,25 M.
— **Margarethe-Marsch.** 1,25 M.
**Kunoth, Hipp, hipp, hipp, hurrah!** Kaisermarsch mit Text. 1 M.
**Lachs, Doch wenn treue Liebe fortzieht.** Lied f. 1 Singst. 1 M.
**Langerstädt, Im Mühlengrunde.** Character. Tonstück. 1,20 M.
**Lehnert, Berggeister.** Salonstück. 1,20 M.
**Lehnert, Liebeswerben.** Walzer mit Text. 1,80 M.
**Loepke, „Unser Liebling".** Walzer-Fantasie. 1,50 M.
**Munkert, Leipziger Allerlei.** Potpourri. 2 M.
**Mascagni, Cavalleria Rusticana** Intermezzo sinfonico 1,50 M.
— **Vorspiel und Siciliana.** 3 M.
— **Potpourri.** 3 M.
**Ripfel, Bismarck-Marsch.** 1 M.
**Roeder, Florea.** Walzer. 1,50 M.
**Schneider, Im schönen Andalusien.** Span. Walzer. 1,20 M.
— **Deutsch. Reichs-Adler-Marsch,** 1 M.
**Schulze, Auf heimath. Bergen.** Salonstück. 1,20 M.
**Simon, Bismarck-Fanfare.** Brillantes Tonstück. 1,80 M.
**Teich, Blaue Augen. Blonde Locken.** Lied für 1 Singst. 1 M.
— **Rheinwellen.** Walzer. 1,60 M.
**Tourbié, Das erste Herzklopfen.** 1,20 M.
**Voigt, Behüt Dich Gott auf Wiedersehen.** Salonstück. 1,20 M.
— **La bella Napoli!** Walzer. 1,60 M.
**Vollstedt, Unter Capri's blauem Himmel.** Walzer. 2 M.
— **Vogelstimmen.** Walzer. 1,50 M.
— **Lust. Schwestern.** Walzer. 1,80 M.
**Waldteufel, Mein Traum.** Walzer. 1,50 M.
**Zeller, C. Der Vogelhändler.** Sämmtliche Piecen für Clavier.
— **Der Oberst eiger.** Sämmtliche Piecen für Clavier,

sowie eine **große Auswahl** in **Liedern** für Singstimme mit Pianofortebegleitung, **Ouverturen,** 2händig und 4händig, **Salonstücke, Tänze, Märsche, Potpourris, Duette, humoristische Ensemble-Szenen-Couplets, heitere Solo-Szenen** 2c. **beliebter Componisten.**

Nicht vorräthige Musikalien werden auf Wunsch in kürzester Frist ohne Preiserhöhung, geliefert.

**C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.**

---

**Billigste Bezugsquelle für**
## Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare, à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark.
Gelegenheitskäufe in **Gardinen.**
**Portièren. Prachtkatalog gratis.**
**Sophastoff-Reste!**
**Entzückende Neuheiten** von 3 1/2 bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin und Plüsch spottbillig.**
**Muster franko.**
Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
**Berlin S., Oranienstraße 158.**
Größtes **Teppich-Haus** Berlins.

s 6695 i

---

**Bleichwasser,**
bestes und unschädliches Mittel zum Bleichen der Wäsche; vollständiger Ersatz für Rasenbleiche, empfiehlt in Krügen mit Gebrauchs-Anweisung à 50 ₰
**Th. Strick,**
am Markt.

---

**Hygienischer Schutz.**
**Kein Gummi!**
**Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A.** über die Zuverlässlichkeit lieg. z. Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 St.) 3 M, 1/2 Sch. 1,60 M. **S. Schweitzer,** Apotheker, **Berlin O.,** Holzmarktstr. 69/70. s2590

---

Die beliebten
**Knorr's Eiernudeln**
genannt
**„Käthchen von Heilbronn"**
sind frisch eingetroffen und bestens empfohlen durch
**A. Ostermann,** Ostenhellweg 36.
**Wilhelm Berns,** Kaiserstr. 88.
**Ernst Fiene,** Schützenstr. 1.
**Gustav Kieff,** Kielstr. 28 u. Hohestraße 126.
**Franz Niehaus,** Kiel- u. Nordstr.-Ecke.
**R. Dücké,** Münsterstr. 82. s 191
**H. Espeloer,** Stubengasse.
**Carl Remmert,** Kaiserstr. 94.
**H. Brockschmidt,** Heiligegartenstr.
**August Lock,** Märkischestr.
**Ernst Heckner,** Körnerplatz.
**H. W. Brüggmann,** Märkischestr.
**W. Spilker,** Betenstr. 27.

---

**Schönheit des Antlitzes**
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch
**Leichner's Fettpuder**
und
**Leichner's Hermelin-Puder.**
Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe oder staubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen.
Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstr. 31,** und in allen Parfumerien. s381
*Man hüte sich vor Nachahmungen.*
**L. Leichner,** Parf.-Chemiker, Lieferant der königl. Hoftheater.

---

Die beim Umbau Westenhellweg 17 vorhandenen
**Schaufenster mit Rolladen u. Spiegelscheiben, Säulen, Abschlußthüren, Treppen** 2c.
sind zu verkaufen. 641†
Näheres Arndtstraße 55.

---

**Preislisten mit 200 Abbildungen**
versendet franko (gegen 20 ₰ Briefm.), welche bei Bestellung v. 3 M an zurückvergütet werden, die Chirurgische Gummiwaaren- und Bandagen-Fabrik von
**Müller & C., Berlin S., Prinzenstr. 42.**

---

**Meine**



**Dampfmühle,**
4 Mahlgänge, zum 1. Mai zu verpachten. Gegenwärtiger Pächter verläßt dieselbe nach erfolgreicher 15 jähriger Thätigkeit, weil er sich angekauft. 4481
**Schulte-Steinberg.**
Langendreer, den 7. Jan. 1896.

---



**2 Häuser**
**in besserer Lage der Stadt noch zu verkaufen.** 711 2
**H. Lüdecke.**
**Bremerstrasse 10.**

---

Einen großen Posten **emaillirte**
**Tafelheerde**
verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, zu **26 Mark** pr. Stück.
**† Jos. Buschmann,** Zimmerstr. 8.

---

50jähr., eich.
**Grubenholzbestand**
ist zu kaufen durch Derne. **Brüggemann.** s 417†

---

## Ausverkauf.

von
**Winterblousen, Tuchröcken, Seidenröcken. Feinster Wäsche**
zu
**sehr herabgesetzten Preisen**
bei 659
**Frau R. Adelt,**
**4 Kölnischestraße 4.**

Westen, Einsätzen,

---

Eine renommirte Dortmunder Brauerei sucht zwecks Einrichtung von **Ausschanke-Lokalen** in Dortmund und Umgegend passende
**Lokale**
zu pachten.
Dieselbe gewährt auch Wirthen und Flaschenbierhändlern
**Darlehen**
unter coulantesten Bedingungen.
Discretion zugesichert. (
Schriftl. Angeb. unter Brauerei 385 an die Geschäftsstelle.

---

**Gummi-Waaren aus Paris.**
Illustrirte Preisliste auf Verlangen in geschlossenem Brief gegen Einsendung einer 10 Pf.-Marke franco.)
**Pick & Oestreicher** in Frankfurt am Main.

---

**16 Bände Brockhaus Conv.-Lexikon,** neueste Herausgabe, sehr billig zu verkaufen. 744§
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

---

## Hausbrand-Kohlen.

Bei Bedarf in **Anthracit-Kohlen** für amerik. u. Cadé'sche Oefen (von Zeche »Langenbrahm«), **Fett-Nusskohlen, Voll-Brikets, Eier-Brikets, Brech-Kokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen. Telephon Nr. 223. **A. Trapmann,** Westwall 5.

---

**Blutarmuth und Bleichsucht**
bilden recht häufig den Ausgang für viele andere Krankheiten und Jahre langes Siechthum. Deshalb versäume Niemand, diesen gefährlichen Zustand in der Gesundheit zu beseitigen und gebrauche
***Keyssers Eisen-Mangan-Peptonat***
Unedingt wirksam sowohl für Kinder wie Erwachsene
Wohlschmeckend! Leicht verdaulich! Ohne Nachtheil für die Zähne!
*Eine Kur dauert 5 Wochen! 2 Fl. à M. 2 sind zu einer Kur erforderlich!*
Prospecte und ärztliche Atteste gratis und franco
von dem alleinigen Fabrikanten
**Apotheker A. Keysser,**
**Döhren** bei Hannover.
Zu hab. i. d. Apotheken, doch kaufe man nur die Original-Packg. als ächt, versch. mit und dem Namenszug

---

## Bauplätze

an der **Louisen-** u. **Johannes-Straße** in **unmittelbarer** Nähe der
**Ober-Postdirection**
unter **günstigen Bedingungen zu verkaufen.** 17816
**Carl Wilms,**
Dortmund, Schliepstraße 12.

---

Preis-Verzeichniß über Ia.
**Gummi-Waaren**
versendet gegen 10 ₰-Marke
**Sanitäts-Bazar J. B. Fischer, Frankfurt a. M., Z.** s6962

---

**Prima Kautabak,**
per Pfund 21 Rollen M 1,45
24 " 1,65
empfiehlt und versendet 1697
**S. Wolff,**
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

---

Zu April dieses Jahres finden auf unserem Gute zu **Kripp** am Rhein zwei junge, kath. 552
**Mädchen**
zur **Erlernung der Küche u. des Haushaltes** freundliche Aufnahme.
Angenehmes Familienleben zugesichert. Pensionspreis 650 M. jährlich incl. Wäsche.
Frau Architect **Plücker,** Dortmund.

---

Wer schnell u. billigst **Stellung** finden will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen.

---

## Burk's Arznei-Weine.

s457

C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

**Burk's Pepsin-Wein, (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit.** Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

**Burk's China-Malvasier,** ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

**Burk's Eisen-China-Wein** wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

In Dortmund zu haben in der Apotheke von **V. Herrmann.**

---

**D. Hüls, Lütgendortmund,**
**Mechanische Bauschreinerei.**
Empfehle mein großes Lager fertiger **Zimmerthüren,** sowie **pitsch pine und eichener Fenster.** Liefere dieselben auf Verlangen auch fix und fertig im Bau angeschlagen und eingesetzt. 799 2
**Billige Preise** **Schnellste Lieferung.**

---

**MAGGI's Suppenwürze**
ist frisch eingetroffen bei
**Wilh. Butenuth,** Wißstraße und Steinplatz 6.
Die leeren Original-Fläschchen von 65 ₰ werden zu 45 ₰ und diejenigen à M. 1,10 zu 70 ₰ mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. s285

---

**Stellung** erh. Jeder schnell überallhin. Ford. per Postk. Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend.

**Heirath.** Reiche Damen, **200** Parthien, sende zur Auswahl. Off.-Journ. Charlottenburg 2. s 7946 2

Ueberall käuflich.



wahl in
erden
zu billigsten
pfehlen 9978sr
Holtfort,
h Hoffer,
lweg 13.
squelle für
che
s 6695 i
Prachtexemplare,
100 Mark.
n Gardinen.
atalog gratis.
ff-Reste!
ten von 3½ bis
anit, Gobelin
ottbillig.
nko.
Lefèvre,
enstraße 158.
aus Berlins.
asser,
liches Mittel
Wäsche; voll-
Rasenbleiche,
en mit Ge-
à 50 ₰
trick,
Markt.
Schutz.
ami!
nerkennungs-
n u. A. über
eg. z. Einsicht
t.) 3.M, ½ Sch.
r, Apotheker,
tr. 69/70. s2590
ten
rnudeln
eilbronn"
und bestens
rch
hellweg 36.
erstr. 88.
str. 1.
28 u. Hohe-
u. Nordstr.-
82. ,s191
gasse.
rstr. 94.
gegartenstr.
estr.
platz.
Märkischestr.
27.
enhellweg 17
it Roll-
lscheiben,
ßthüren,
2c.
641†
55.
n mit
dungen
gen 20 ₰
Bestellung
t werden,
niwaaren-
von
elin S.,
2.
Dampf-
mühle,
Rai zu ver-
Pächter ver-
icher 15 jäh-
sich ange-
4431
nberg.
an. 1896.
auser
er Stadt
n. 711 2
te.
10.
maillirte
de
r Vorrath
Stück.
mmerstr. 8.

№ 16. — 69. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag den 16. Januar 1896.

# Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

## Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

### Die Entstehung der englischen Welt-Macht.

Noch immer beschäftigt der Sturm, den die englischen Zeitungen seit zehn Tagen wegen des Telegramms des deutschen Kaisers an den Präsidenten der südafrikanischen Republik erhoben haben, die öffentliche Aufmerksamkeit. Nicht nur jeder Unbeteiligte, sondern die englische Regierung selbst gesteht zu, daß dieser Orkan von Schmähungen und phantastischen Drohungen eines zureichenden Grundes ebensowohl wie einer Wirkung entbehre. Der unverschämte Rechtsbruch, den die englische südafrikanische Gesellschaft durch den Einfall ihrer Freibeuter in das Gebiet Transvaals begangen hat, wird durch all diesen Lärm nicht wieder aufgehoben oder auch nur verdeckt, und daß wir Deutsche uns nicht von den Prahlereien unserer „Vettern" einschüchtern lassen, sollten sie doch seit dem dänischen Kriege von 1864 wissen. Welches Unheil und welche Schmach haben sie uns damals von ihren „unüberwindlichen" Schiffen nicht angedroht! Zum Unglück der londoner Journalisten haben wir kein so kurzes Gedächtnis wie sie. Wir erinnern uns noch vollkommen der „Heldenthaten", welche die englische Flotte unter Napier im Jahre 1855 in der Ostsee ausführte. Da wurde dem aufhorchenden Europa auch die Eroberung Kronstadts versprochen, während der Nachfolger Nelsons in Wirklichkeit sich mit der Beschießung von Bomarsund begnügte. Hinter den kriegerischen Prahlereien der Franzosen steht wenigstens ihre ruhmvolle militärische Geschichte, stehen die zwölf Sieges-Göttinnen um Napoleons Grab, hinter den englischen aber steht überall die „Subsidie".

Ob es den Engländern gelingen wird, ihr Weltreich zusammenzuhalten, durch eigene Kraft und Anstrengung, ist eben eine Frage der Zukunft, die weder durch das Klopfen auf den Geldbeutel, noch durch das Blasen der Ruhmesposaune entschieden werden kann. In dieser Hinsicht hat der mißlungene Flibustierzug gegen Transvaal, wie die Nat.-Zeit." darlegt, dem englischen Volke eine deutliche Lehre gegeben. Die Zeiten, wo es gleichsam unbemerkt in Amerika und Asien, in Australien und Afrika ungeheure Landstriche in Besitz nehmen konnte, wiederholen sich nicht mehr. Der unbegreifliche Fehler, den die Franzosen 1882 begingen, als sie sich weigerten, an der Bewältigung des Aufstandes unterr Arabi Pascha in Egypten und an der Besetzung des Landes teilzunehmen, hat sich zu empfindlich gerächt, als daß er zum zweitenmale von irgend einer Großmacht England gegenüber gemacht werden könnte. Mit einem gewissen Erstaunen sieht man die englische Regierung in der Transvaal-Angelegenheit von der List, Ueberlegenheit und Habsucht einer in ihrem Ursprung gewöhnlichen Handelsgesellschaft bis an den Rand des Krieges fortgerissen, die Autorität und die Machtmittel des Reiches gewissenlos von den Agenten dieser Gesellschaft ausgenutzt. Unwillkürlich gedenkt man dabei der ostindischen Handelsgesellschaft, des India-Hauses in London, von dem aus die 24 Direktoren die Regierung Indiens lenkten, Kriege führten und Verträge schlossen, bald die Finanzen, bald die Truppen Englands für sich in Anspruch nahmen und für ihre Zwecke, die höhere Dividende der indischen Aktie von 500 Pfund — eine solche gab dem Besitzer Stimm- und Wahlrecht in der Versammlung der Aktionäre — ausbeuteten.

Mit dem Selbstgefühl, das sie auszeichnet, pflegen sich die Engländer als das auserwählte Volk zu bezeichnen, das vor den andern zur Ausbreitung der europäischen christlichen Kultur und zum Pionier in der Wildnis bestimmt sei. Von dieser Naturanlage leiten sie ihren Anspruch auf die Beherrschung der Erde her. Ihre Kolonien und ihre Handelsgesellschaften haben in der That einen andern Weg eingeschlagen, als die der Spanier, Portugiesen und Franzosen, und eine glücklichere Entwickelung genommen. Die Engländer sind bekanntlich erst spät auf dem Schauplatz der neu entdeckten Länder erschienen. Die Spanier hatten Kuba und St. Domingo, Mexiko und Mittel-Amerika, Peru und Chile längst unterworfen und sich dort mit ihrem Glauben, Recht und Sitten, ihren Kirchen und Städten fest eingebürgert, die Portugiesen waren von der Küste schon weit in die Urwälder Brasiliens vorgedrungen, als Walter Raleigh unter der Regierung der Elisabeth Virginien entdeckte. Der Strom der englischen Auswanderung floß anfänglich sehr spärlich. Erst als die religiösen und politischen Unruhen unter den Stuarts und unter Cromwell heute den Puritanern, morgen den Katholiken das Leben in England und Schottland schwer und unbehaglich machten, nahm die Zahl der Auswanderer zu. Sie galten halbwegs als verlorene Leute und waren trotz des königlichen Briefes, der ihnen die Niederlassung gestattete, trotz der Beihülfe, die ihnen ihre in der Heimat zurückgebliebenen Gesinnungsgenossen, der katholische Adel den Katholiken in Maryland, die Quäker in London und Amsterdam ihren Brüdern in Pennsylvanien, zukommen ließen, auf sich allein angewiesen. Anders als die Spanier und Portugiesen, die überall auf den Schutz und die Unterstützung der Regierung rechnen durften. Cortez und Pizarro übernahmen ihre Eroberungszüge nur halb auf eigene Faust, halb waren sie mit Schiffen, Soldaten und Munition der spanischen Regierung ausgerüstet, Feldhauptleute Karls V. Die englischen Kolonien blieben fast hundertundfünfzig Jahre lang in Nord-Amerika von jeder stärkeren Beeinflussung durch das Mutterland verschont. Erst als die virginischen Ansiedler im Thale des Ohio mit den Franzosen, die von dem Gestade des Michigansees im Norden und von Neu-Orleans im Süden dorthin vorgedrungen waren, zusammenstießen — gerade wie sich jetzt die Niger- und die südafrikanische Gesellschaft nach eigenem Ermessen ausdehnen — mischten sich die Regierung und das Parlament Englands in diese Angelegenheiten. Aber dies Vordringen der das Land bebauenden, seßhaften Bevölkerung Virginiens, der es in ihren bisherigen Grenzen zu eng wurde, hatte wenigstens eine natürliche Ursache, während die ostindische Gesellschaft zu derselben Zeit die Eroberung Indiens einzig aus Gewinnsucht begann.

Hundert Jahre nach der Fahrt Vasco de Gamas um das Kap der guten Hoffnung wurde die ostindische Gesellschaft mit einem Kapital von 68 000 Pfund Sterling gegründet. Im Dezember 1600 bewilligte ihr die Königin Elisabeth den Freibrief, in Indien Ländereien von beliebiger Ausdehnung zu kaufen, und ein Handelsmonopol auf fünfzehn Jahre. In sechszig Jahren war ihr Handel, ihr Reichtum und ihr Ansehen in England so gestiegen, daß sie von Karl II. nicht nur einen neuen Freibrief erhielt, der ihre alten Privilegien bestätigte, sondern ihr auch das Recht zugestand, in Indien durch ihre Agenten mit allen Fürsten und Völkern, die keine Christen seien, Krieg zu führen und Frieden zu schließen. In dieser souveränen Stellung hat sich die Gesellschaft während des ganzen achtzehnten Jahrhunderts behauptet, sowohl gegen die indischen Fürsten wie gegen das Parlament und die Regierung Englands. Die Schwäche des portugiesischen Volkes und seine geringe Kapitalkraft hatten den Aufschwung seines Handels bald gelähmt. Dicht neben der portugiesischen Niederlassung St. Thomas baute die englische Gesellschaft schon 1640 auf einem Gebiete das sie von einem indischen Kleinfürsten gekauft hatte, das Grenzfort um die Stadt Madras. Die Infantin Katharina von Braganza hatte ihrem Gemahl Karl II. als Mitgift die Stadt und Insel Bombay zugebracht und der König beide an die ostindische Kompagnie abgetreten, als sich herausstellte, daß die Niederlassung der Krone mehr kostete, als sie einbrachte. An einem der Ausflüsse des Ganges, dem Hugly, errichtete die Gesellschaft 1698 mit der Erlaubnis des Großmoguls, der ihr den Boden dazu gegen eine jährliche Zinszahlung abgetreten hatte, bei einem kleinen Dorfe Calcutta das Wilhelmsfort. Von diesen drei Stützposten dehnte sich der Handel und die Macht der Gesellschaft aus. In erlaubter und unerlaubter Weise, mit derselben Vergewaltigung der Eingeborenen und der Ueberlistung und Verdrängung der andern europäischen Nationen, wie wir es jetzt von der Niger-Gesellschaft in Guinea und von der südafrikanischen Gesellschaft in Süd-Afrika gewohnt sind. Viele Jahre lang hatte die ostindische Kompagnie keinen härteren Wettkampf zu bestehen. Der portugiesisch-spanische Handel und Einfluß in Ostindien versiegte vollends, die Holländer übertrugen ihre Faktoreien und Kontore ganz nach Java und Sumatra und fingen mit großem Eifer den Plantagenbau zu betreiben an. Das indische Handelsmonopol wurde seit dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts kaum noch bestritten. Ein desto gefährlicherer Feind inbezug auf die Machtstellung im Lande erwuchs der ostindischen Handelsgesellschaft in den Franzosen. Auch diese hatten nach dem englischen Vorbild unter Ludwig XIV. eine indische Kompagnie gegründet und Pondichery besetzt. Der Streit zwischen den beiden Handelsgesellschaften vergrößerte sich notwendig zu einem Streite zwischen den beiden Staaten. Damals, 1744, begann das heroische Zeitalter der ostindischen Kompagnie. Robert Clive und Warren Hastings spielen in ihm fast dieselben Rollen, wie Cortez und Pizarro in der spanischen Konquistadorenzeit. Sicherlich waren die Kämpfe, die sie gegen die französischen Truppen, gegen die indischen Fürsten und Völker zu führen hatten, so furchtbar und ungleich langwieriger, als die gegen die Mexikaner und die unkriegerischen Unterthanen der Inkas.

Das englische Parlament und die Regierung, nacheinander Lord Nord und der jüngere Pitt, erkannten die Gefährlichkeit und die anormale Stellung der Gesellschaft, den Mißbrauch, den sie mit ihren Privilegien trieb, die Unterdrückung der indischen Bevölkerung, die Beraubung und Entthronung der indischen Fürsten an und suchten durch Reformen in der Verwaltung und Zusammensetzung des Indiahauses, durch die stärkere Betonung des Staatseinflusses, durch Anklagen und Prozesse gegen die Statthalter, Feldherren und Beamten der Gesellschaft eine Besserung herbeizuführen. Im großen und ganzen vergeblich. Bis zur Auflösung der ostindischen Gesellschaft, nach dem Aufstand des indischen Heeres, am 8. August 1858, wurde ein Gebiet von 70 000 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 150 Millionen fast unumschränkt von ihr regiert. Sie hatte das Reich der Engländer in Indien begründet. Ihre unermeßlichen Erfolge deckten in den Augen des englischen Volkes ihre Gewaltthaten und Verbrechen. Auch ihm heiligte der Zweck die Mittel. Die Geschichte der ostindischen Gesellschaft ist vorbildlich für Cecil Rhodes und die übrigen Leiter der südafrikanischen Gesellschaft geworden. Das afrikanische Zukunftsreich der Engländer schwebt ihnen noch einmal so klar vor wie das indische einst Warren Hastings. Seine Kämpfe und Intriguen, um die indischen Fürsten entweder ihrer Schätze oder ihrer Städte zu berauben, seine kriegerischen Vorstöße gegen die Mahratten entsprechen den Feldzügen gegen die Zulus, die Betschuanen, die Matabeles. Wie in Indien den Franzosen, begegneten die Engländer in Süd-Afrika als einzigen europäischen Konkurrenten den Holländern. Die Portugiesen in der Delagoa-Bai und am Zambesi erschienen ihnen nicht gefährlicher als vor zweihundert Jahren an der indischen Küste in Goa. Erst mit der Besitzergreifung südwestafrikanischen Bodens durch die Deutschen ist eine ebenbürtige Macht in jenen Gebieten aufgetreten, die dem übermächtigen englischen Einfluß und Hochmut entgegenarbeitet und nur der Zeit bedarf, um der englischen Eroberungssucht und Rücksichtslosigkeit Schranken zu setzen. Daher der Zorn und die Wut der londoner Presse, welche durch die schmähliche Niederlage der Flibustier natürlich verschärft werden. Die Mittel, mit denen das britische Weltreich gegründet wurde, die Charaktereigenschaften der Männer, die dies vollbrachten, haben sich durch eine Art nationaler und politischer Vererbung auf die Gesinnung und das Wesen der Nachkommen fortgepflanzt, zunächst nicht in aufsteigender, sondern in absteigender Entwicklung. Aber wer will sagen, wie viel hier der Mangel an Genie, wie viel die veränderten Zeiten und Verhältnisse verschulden! Unbegreiflich könnte nur erscheinen, daß die Zentralregierung, unbelehrt durch so manche schlimme Erfahrung, immer von neuen Handelsgesellschaften, die sie nicht fest in der Hand zu behalten vermag, mit übermäßigen Privilegien und einer halben Souveränetät ausstattet, wenn man nicht bedächte, wie verlockend das Beispiel wirkte und wie tief den Engländern nach Bacons Ausspruch „das Handeltreiben in der Gesellschaft" — und setzen wir hinzu, die Welteroberung und die Weltausbeutung durch eine Aktiengesellschaft — im Blut steckte.

### Deutschland.

**Berlin**, 15. Januar. Die parlamentarischen Aussichten des bürgerlichen Gesetzbuches. Der konservative Reichstagsabgeordnete von Buchka hat sich in der vorgestrigen Sitzung des Reichstages ein Verdienst dadurch erworben, daß er die Befürchtungen zerstreute, die vielfach über die Haltung der konservativen Partei gegenüber dem Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches verbreitet waren. Wir geben die Auslassungen des Herrn von Buchka deshalb nachstehend im Wortlaut wieder, er sagte: „Meine politischen Freunde stehen auf dem Standpunkte, daß wir dieses Gesetzbuch, welches wir als ein monumentum aera perennius betrachten, wesentlich in derjenigen Gestalt anzunehmen wünschen, in welcher es uns vorgelegt werden wird. Wenn in einzelnen Blättern, welche der konservativen Richtung nicht fernstehen, insbesondere in einzelnen Blättern agrarischer Richtung dem bürgerlichen Gesetzbuch bereits jetzt prinzipielle Opposition gemacht worden ist, so beschränkt sich diese doch immer nur auf kleinere beschränkte Kreise. Ich wiederhole, daß die maßgebenden konservativen Kreise, insbesondere die konservative Reichstagsfraktion auf dem Standpunkte steht, dem Gesetzbuche keine Schwierigkeit zu machen, dasselbe möglichst bald zur Annahme gelangen zu lassen und dasselbe, Abänderungen im Einzelnen natürlich vorbehaltlich, im Wesentlichen in derjenigen Gestalt, in welcher es vorgelegt wird, zur Annahme zu bringen".

### Röntgens neue Strahlen.

Professor Ludwig Boltzmann gibt in der wiener Neuen Fr. Pr." eine sehr anschauliche Schilderung über Röntgens Entdeckung, der wir folgende Ausführungen entnehmen: Geißler in Deutschland und Gassiot in England hatten vor langer Zeit allseitig verschlossene, mit einem sehr verdünnten Gas angefüllte Glasröhren hergestellt, in die an jedem Ende ein Platindraht (Elektrode) eingeschmolzen war. Diese Röhren heißen in Deutschland Geißlersche Röhren. Bringt man die beiden Platindrähte mit den beiden Polen einer Elektrizitätsquelle von hoher Spannung in Berührung, so durchsetzt die Elektrizität das Gas und erzeugt dabei die wohlbekannten Lichterscheinungen. Professor Hittorf hat zuerst im Innern der Glasröhre an diejenige Elektrode, durch welche die negative Elektrizität eintritt, ein kleines ebenes oder schwach gekrümmtes Metallblech (die Kathode) befestigt. Wenn dann das Gas besonders sehr stark verdünnt ist, so bleibt dasselbe fast vollkommen dunkel, nur vis-à-vis der Kathode sieht man auf der Röhre einen (je nach der chemischen Zusammensetzung des Glases) mit gelbem, grünem oder bläulichem Lichte leuchtenden Fleck (den Fluoreszenzfleck). Es hat ganz den Anschein, als ob von der Kathode geradlinige Strahlen (Kathodenstrahlen) ausgingen, die selbst unsichtbar sind, aber die Glaswand an der Stelle, wo sie dieselbe treffen, zum Leuchten (Fluoresziren) bringen. Befindet sich im Innern der Glasröhre im Wege der Kathodenstrahlen ein beliebiger Körper, so fängt er die Strahlen auf und wirft einen deutlichen Schatten auf die Glaswand. Eine Röhre, welche die Erscheinungen zeigt, nennt man eine Hittorfsche oder Crookessche Röhre. Crookes variirte die Hittorfschen Versuche in eleganter Weise und stellte die Hypothese auf, daß die Kathodenstrahlen aus materiellen Teilchen bestehen, welche vom Metallblech in geradlinigen Bahnen fortgeschleudert werden. (Emissions-Theorie der Kathodenstrahlen.) Die deutschen Gelehrten (E. Wiedemann) vertraten die Ansicht, daß von der Kathode eine Wellenbewegung ausgeht (Kathodenwellen), welche große Aehnlichkeit mit den Lichtwellen hat. Geradeso wie die Lichtstrahlen die Richtungen bezeichnen, in der sich die Lichtwellen fortpflanzen, so bezeichnen die Kathodenstrahlen die Richtung, in der die Kathodenwellen fortwandern.

Alles dies war bekannt. Da plante Rönigen einen sehr heiklen Fluoreszenzversuch. Um das schwache zu erwartende Licht sehen zu können, war das Zimmer sorgfältig abzudunkeln. Auch die Hittorfsche Röhre, welche er benutzte, war ganz mit einem Gehäuse von schwarzem Karton umgeben, damit das von ihr ausgehende Licht das Auge des Beobachters nicht störe. Der Karton war so dick, daß von darauf fallenden Sonnen- oder elektrischem Bogenlicht nicht eine Spur hindurch gelassen wurde. In der Nähe befand sich ein mit Bariumplatinzyanür bestrichener Schirm, wie solche fortwährend zu Fluoreszenzversuchen benutzt werden. Diese Substanz hat nämlich die Eigenschaft, daß sie, sobald sie durch gewöhnliche, sonders violette Lichtstrahlen oder auch Kathodenstrahlen getroffen wird, lebhaft in weißer Farbe leuchtet (fluoreszirt). Der in der Nähe befindliche fluoreszirende Schirm leuchtete nun jedesmal lebhaft auf, sobald die Elektrizität durch die Hittorffche Röhre ging, obwohl letztere in einer absolut undurchsichtigen Hülle eingeschlossen war und daher für das Auge absolut unsichtbar blieb. Es mußten daher von der Röhre Strahlen ausgehen, welche den für das Licht undurchläßigen schwarzen Karton mit Leichtigkeit durchdringen. Dieselben machen auf die Netzhaut des Auges absolut keinen Eindruck, können daher auch keine Lichtempfindung erregen, trotzdem erzeugen sie auf dem Schirme lebhafte Fluoreszenz. Röntgen überzeugte sich, daß diese Strahlen, welche wir wohl Röntgensche Strahlen nennen dürfen, nicht von der ganzen Hittorffchen Röhre ausgehen, sondern bloß von derjenigen Stelle derselben, wo die Glaswand auf der inneren Seite von den Kathodenstrahlen getroffen wird. Bringt man zwischen diese Stelle und den Schirm irgend einen Körper, z. B. ein Buch von etwa 1000 Seiten, ein dickes Holz, eine Metallplatte, so zeigt sich ein deutlicher, aber nicht vollkommen dunkler Schatten des Körpers auf dem Schirme; die Röntgenschen Strahlen gehen also durch alle Körper, auch durch solche, welche für Licht und für die Kathodenstrahlen vollkommen undurchdringlich sind, hindurch; aber sie werden in denselben geschwächt (absorbirt), und zwar werden sie im allgemeinen umsomehr geschwächt, je dicker die Schicht des Körpers ist und aus je dichterem Stoffe er besteht. Bleiplatten lassen schon 2 Zentimeter Dicke fast nichts mehr hindurch.

Nicht nur Bariumplatinzyanür, sondern fast alle fluoreszirenden Körper: Glas, besonders das grüne Glas (Uranglas), Kalkspat, Quarz, werden durch die Röntgenschen Strahlen zur Fluoreszenz angeregt. Aber eine der merkwürdigsten Eigenschaften der neuen Strahlen ist es, daß sie auf die in der Photographie gewöhnlich benutzten Gelatin-Trockenplatten gerade so wie gewöhnliche Lichtstrahlen wirken, wobei Röntgen freilich die Frage offen läßt, ob sie direkt wirken oder nicht vielleicht bloß in der Gelatine Fluoreszenzlicht erregen, welches erst auf das Chlorsilber der Trockenplatte wirkt.

Röntgen könnte daher alle Schattenbilder, die er auf dem Schirme sah, photographiren, indem er sie längere Zeit auf gewöhnliche Trockenplatten fallen ließ und dann in der üblichen Weise hervorrief und fixirte. Das eigentümliche dabei ist, daß die Holzkassette, welche die Trockenplatte sonst vor der Lichteinwirkung schützt, hier nicht geöffnet zu werden braucht, da sie ja von den Röntgenschen Strahlen ungehindert durchdrungen wird. Dagegen kann die Trockenplatte auch nicht durch Schließen der Kassette, sondern nur durch Entfernung aus dem Bereiche der Strahlen vor deren weiterer Einwirkung geschützt werden.

Man verstand ursprünglich unter Licht nur jene Wellenbewegungen, welche auf die Netzhaut des Auges zu wirken, daher Gesichtseindrücke hervorzubringen imstande sind und deren Wellenlänge etwa zwischen 0,4 und 0,7 einer Mikre (des tausendsten Teiles eines Millimeters) liegt. Man fand später, daß auf photographische Platten noch Wellen von bedeutend kleinerer Wellenlänge wirken. Da diese im Spektrum noch über das violette Ende hinausliegen, nannte man sie ultraviolettes Licht. Andererseits fand man Wellen von bedeutend größerer Wellenlänge, als das sichtbare rote Licht, die ultraroten, welche sich durch ihre erwärmende Kraft bemerkbar machen, aber auch auf photographische Platten wirken können, wenn dieselben vorher für diese Strahlen sensibilisirt worden sind, das heißt, wenn der Gelatine Stoffe beigemischt worden sind, welche durch die betreffenden Wellen zur Fluoreszenz angeregt werden. Alle diese Wellen sind transversale und zeigen wesentlich die gleichen Eigenschaften, nur werden sie etwas verschieden stark gebrochen, gebeugt und absorbirt. So gehen die ultravioletten Strahlen durch viele durchsichtige Körper, Glas, Wasser 2c., nicht hindurch, ja, das äußerste Ultraviolett wird fast in allen Körpern stark absorbirt. Die ultraroten Strahlen gehen durch eine vollkommen undurchsichtige Lösungen von Jod in Schwefelkohlenstoff, durch vollkommen undurchsichtiges Hartgummi noch ziemlich zahlreich hindurch; aber auch durch gewisse Substanzen nicht, welche für das Licht durchläßig sind.

Eine dritte Erweiterung erfuhr der Begriff des Lichtes durch die Entdeckung der vielbesprochenen Hertzschen Wellen, welche durch elektrische Funken erregt werden und deren Wellenlänge von einigen Zentimetern bis zu mehreren Metern variiren kann. Im übrigen verhalten sie sich qualitativ ganz wie die Lichtwellen, sie sind transversal, können gebrochen, reflektirt, gebeugt, polarisirt werden 2c. Daß sie durch viele vollkommen undurchsichtige Körper, wie Papier, Holz, Mauern, hindurchgehen, ist offenbar nur ihrer großen Wellenlänge zuzuschreiben; nur Metalle sind für sie undurchläßig. Da zudem für alle angeführten Wellen nachgewiesen werden konnte, daß sie sich mit gleicher Geschwindigkeit fortpflanzen, so ist kein Zweifel, daß sie alle gleichartige Transversalwellen eines und desselben Mediums des Lichtäthers sind und sich nur durch die Größe der Wellenlänge unterscheiden.

Anders die Kathodenstrahlen. Die Ansicht, daß diesen ebenfalls eine Wellenbewegung zugrunde liegt, wurde fast zur Gewißheit durch einen Versuch Lenards. Dieser stellte eine Hittorfsche Röhre her, in welcher ein kleiner Teil des von den Kathodenstrahlen getroffenen Wandstückes durch ein dünnes Aluminiumblech gebildet wurde. Es ist dies die einzige Substanz, welche in einigermaßen größerer Dicke Kathodenstrahlen durchläßt. Lenard konnte so Kathodenstrahlen außerhalb des Hittorfschen Rohres aber nur auf kurze Strecken erhalten, da sie selbst von allen Gasen ziemlich stark absorbirt werden.

Die Röntgenschen Strahlen nun scheinen eine fünfte Gattung von dem Lichte nahe verwandten Wellen zu bilden. Sie haben mit den Kathodenstrahlen die große Fluoreszenz erregende Kraft gemein; auch ihre Erzeugung ist eine ähnliche. Sie sind aber doch sehr davon verschieden, da sie fast alle Körper durchdringen, während die Kathodenstrahlen in allen Körpern absorbirt werden und daher nur schwer und auf ganz kurze Strecken aus dem Rohre, in dem sie sich bildeten, herauszubringen sind; außerdem werden die Kathodenstrahlen durch einen in der Nähe befindlichen Magnet aus ihrer geraden Richtung abgelenkt, was bei den Röntgenschen Strahlen nicht der Fall ist. Von den gewöhnlichen Lichtstrahlen sind beide so verschieden, daß kaum anzunehmen ist, sie seien blos Lichtstrahlen, deren Wellenlänge kleiner als die der ultravioletten oder größer als die der längsten Hertzschen sind oder in dem zwischen den längsten ultraroten und kürzesten Hertzschen noch verfügbaren Intervalle liegen.

Der hypothetische Lichtäther, in welchem alle diese Wellenbewegungen wahrscheinlich stattfinden, zeigt in seinen Eigenschaften eine große Analogie mit dem Verhalten elastischer, am meisten gelatinöser Körper. Letztere sind immer longitudinaler und transversaler Schwingungen fähig; daher vermutete man schon lange, daß es auch longitudinale Aetherwellen gebe, ohne jedoch dieselben finden zu können. Da man weder an den Kathodenstrahlen noch an den Röntgenschen Erscheinungen wahrnimmt, die auf Transversalität hindeuten, so sprach Röntgen mit aller Reserve die Ansicht aus, die von ihm entdeckten Wellen könnten die lange gesuchten Wellen des Aethers sein. In allen elastischen Körpern, besonders der Gelatine, ist die Fortpflanzungsgewindigkeit der longitudinalen Wellen weit größer als die der transversalen. Nimmt man dies auch beim Lichtäther an, so könnten die Röntgenschen Wellen trotz sehr kleiner Schwingungsdauer noch mäßig große Wellenlängen haben. Die kleine Schwingungsdauer würde die Fluoreszenz-Erregung erklären, welche wahrscheinlich am kräftigsten eintritt, sobald die Schwingungen annähernd ebenso schnell wie die der Moleküle geschehen. Die größere Wellenlänge würde die Fähigkeit dieser Wellen, die meisten Körper zu durchdringen, worin sie den Hertzschen ähnlich sind, erklären. Beobachte ich doch allnächtlich, daß von der Musik im Nebenhause die tiefen Töne, welche die größere Wellenlänge haben, viel leichter als die hohen durch die Mauer gehen. Die Kathodenstrahlen dagegen wären longitudinale Wellen mit äußerst kurzer Wellenlänge, in ersterer Beziehung den Röntgenschen, in letzterer daher auch in Hinsicht auf ihre Absorbirbarkeit dem ultravioletten Lichte nahestehend.

**Zum 18. Januar.** Nunmehr sind auch die offiziellen Einladungen zu dem Fest ergangen, das im Schlosse zur Erinnerung and ie vor 25 Jahren erfolgte Neubegründung des Reiches gefeiert werden soll. Sie sind an den gesamten Reichstag gerichtet, wie die Einladungen zur kieler Festlichkeit, und wer sich ausschließt, der schließt sich freiwillig aus. Ob Fürst Bismarck kommen wird, ist trotz der bestimmtesten Angaben, die hierüber bereits gemacht werden, noch nicht ganz sicher. Alles wird vom Wetter und der Gesundheit des Fürsten abhängig sowie von der Möglichkeit, dessen Abneigung gegen Festlichkeiten dieser Art zu überwinden. Man hofft jedoch, wenn sonst nicht Gründe vorliegen, die den Verzicht auf eine immerhin beschwerliche Reise geboten erscheinen lassen, auch den Mitbegründer des Reichs an dessen erstem Jubeltage in der Hauptstadt begrüßen zu können. Für die Festteilnehmer wird, wie wir hören, eine Denkmünze ausgeprägt werden, die auf der Vorderseite das Bildnis des alten Kaisers, auf der Rückseite die Kaiserkrone von einem Lorbeerkranz umgeben zeigt. In gleicher Weise war bekanntlich auch für die Teilnehmer an dem Kaisermahl an der holtenauer Schleuse ein bleibendes Erinnerungszeichen geschaffen worden.

w **Berlin,** 15. Jan. **Das Lehrerbesoldungsgesetz** enthält 26 Paragraphen. § 2 bestimmt: Das Grundgehalt ist auch in besonders billigen Orten für Lehrerstellen nicht unter 900 ℳ, für Lehrerinnen nicht unter 700 ℳ jährlich festzusetzen. § 3. Das Einkommen der einstweilig angestellten Lehrer (Lehrerinnen) beträgt 20 Prozent weniger als das Grundgehalt der betreffenden Schulstelle. § 5. Die Alterszulagen sind nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse derart zu gewähren, daß der Bezug sieben Jahre nach Eintritt in den öffentlichen Schuldienst beginnt und daß neue Zulagen in Zwischenräumen von je drei Jahren gewährt werden. § 6. Die Höhe der Alterszulagen ist wie die Höhe des Grundgehalts nach den örtlichen Verhältnissen und erforderlichenfalls nach der besonderen Amtsstellung festzusetzen. Die Alterszulagen sind auf die neuen Stufen gleichmäßig zu verteilen. Die Alterszulage darf nicht niedriger sein, als jährlich 80 ℳ für Lehrer, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 80 ℳ bis jährlich 720 ℳ, für Lehrerinnen 80 Mark jährlich, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 60 ℳ bis auf jährlich 540 ℳ. § 14. Die Mietsentschädigung soll in der Regel ein Fünftel des Grundgehaltes und des für die Schulstelle von dem Schulverband zu zahlenden Alterszulage Kassenbeitrags nicht übersteigen. § 25. Aus der Staatskasse wird zu dem Diensteinkommen für einen ersten Lehrer 500 ℳ, eines anderen Lehrers 300 ℳ, für eine Lehrerin 150 Mark jährlich gezahlt werden. Der Staatsbeitrag wird bis zur Höchstzahl von 25 Schulstellen für jede politische Gemeinde gewährt.

**Das Staatsministerium** hielt heute im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitze des Fürsten zu Hohenlohe eine Sitzung ab.

h **Berlin,** 15. Januar. Der „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht das umfangreiche Programm der am 18. Januar im königlichen Schloß stattfindenden Erinnerungsfeier. — Dem „B. Tagebl." wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß es als wahrscheinlich gelte, daß am 18. Januar ein Amnestie-Erlaß des Kaisers erscheinen wird, durch welchen die Strafen wegen gewisser politischer Vergehen und wegen Majestätsbeleidigung erlassen werden sollen. — Sämtliche Fraktionen des Abgeordnetenhauses halten heute Besprechungen über die Wahl des Präsidiums ab. Die Wiederwahl desselben (Herr von Köller, Präsident, Frhr. v. Heereman, 1. Vizepräsident) pr. Akklamation ist gesichert. Anstelle des verstorbenen 2. Vizepräsidenten Dr. Graf-Elberfeld wird Dr. Krause-Königsberg nominirt.

In Reichstagskreisen wurden heute die Chancen des **Antrags Kanitz** besprochen. Diese Chancen werden als sehr ungünstige betrachtet. So nimmt z. B. die Stimmung gegen den Antrag im Zentrum dermaßen zu, daß kaum eine einzige Stimme aus dem Zentrum für den Antrag zu haben sein wird. — Sämtliche Abendblätter besprechen die Thronrede bei Eröffnung des Landtags. Die „Nordd. Allg. Ztg." findet besonders den Passus, welcher den Aufschwung von Handel und Gewerbe konstatirt, als erfreuliches Symptom. Das „B. Tgbl." begrüßt den in der Thronrede konstatirten günstigen Stand der Staatsfinanzen mit Genugthuung; dadurch sei die agrarische Behauptung von der Verderblichkeit unserer Wirtschafts-Politik schlagend widerlegt.

Die „Kreuzzeitung" drückt zwar auch ihre Genugthuung aus über den günstigen Stand der Finanzen, warnt aber davor, die Reichsfinanzreform jetzt etwa für überflüssig zu halten. Sie sei nach wie vor im Interesse einer dauernden Gesundung der Reichsfinanzen ein dringendes Erfordernis. Mit den übrigen Punkten der Thronrede zeigt „Kreuzzeitung" sich einverstanden. Was den Passus über die Lage der Landwirtschaft betrifft, so meint die „Kreuzztg.", der Schwerpunkt liege hier allerdings bei der Reichsgesetzgebung. Die Hoffnungen der Landwirtschaft seien ein wenig herabgestimmt, nachdem im vorigen Jahre die preußische Regierung eine Beeinflussung der Organe des Reichs im Sinne des Antrags Kanitz abgelehnt habe. Darum werde man auch die kleinen Mittel nicht verachten und die bezüglichen, in der Thronrede angekündigten Maßnahme begrüße man daher hoffnungsvoll.

## Ausland.

* **Wien,** 15. Janar. Wie das „Fremdenblatt" erfährt, hat der Statthalter von Böhmen, **Graf Thun,** bestimmt am 7. dss. die Regierung ersucht, seine Demission nem Kaiser zu unterbreiten. Diesem Ersuchen ist folge gegeben und gleichzeitig Akt von der patriotischen Bereitwilligkeit des Statthalters genommen worden, bis zum Schlusse der Landtagssession die Geschäfte fortzuführen. Zugleich ist der Statthalter ersucht worden, in dieser Zeit in der schwierigen, verantwortlichen Stellung zu verbleiben.

* **Budapest,** 15. Jan. **Die Erhöhung des Zonentarifs** für den Personenverkehr auf den ungarischen Staatsbahnen, welche am 8. d. M. angekündigt wurde, beträgt für die erste Wagenklasse in allen Zonen bei Personenzügen 20 Proz., bei Schnellzügen 25 Proz. Für die zweite Wagenklasse ist der Tarif nur in der 13. und 14. Zone, für die 3. nur bei Schnellzügen und in der 14. Zone um 20 Kreuzer erhöht worden. Die aus der Tariferhöhung der Staatsbahnen erwarteten Mehreinnahmen wurden auf 1478256 Gulden geschätzt.

* **Paris,** 15. Jan. **Floquet** ist von einer Lungenkongestion betroffen worden. Sein Zustand ist ernst.

* **Paris,** 15. Januar. Die von der Kammer eingesetzte Kommission für die **Ausstellung** des Jahres 1900 beschloß mit 7 gegen 4 Stimmen, die Ausstellung ganz auf dem linken Seine-Ufer abzuhalten; eine Ausnahme wird nur bezüglich des Trokadero gemacht.

**London,** 15. Jan. Der bisherige Premierminister Sir **Cecil Rhodes** ist heute von Kapstadt nach London abgereist.

**London,** 15. Jan. Wie das „Reutersche Bureau" aus Mausn von heute meldet, hat der **Prinz von Battenberg** eine unruhige Nacht gehabt; die Körpertemperatur ist jedoch niedriger, der Kräftezustand befriedigend, sodaß der Prinz die Reise nach der Küste fortsetzen konnte.

* **London,** 15. Januar. Das „Reutersche Bureau" **meldet aus Pretoria** unter dem 14. d. Mts.: **Sir H. Robinson und die Regierung von Transvaal** sind gestern nachmittag zu einer endgültigen Vereinbarung gelangt, nach welcher Jameson und dessen Offiziere als Gefangene zur Aburteilung nach England gehen, die gefangenen Mannschaften der englischen Regierung übergeben werden, um nach England oder ihrem sonstigen Wohnort übergeführt zu werden, damit gegen sie nach dem Ermessen der englischen Regierung verfahren werde. Die Mannschaften sind bereits in Volksrust eingetroffen; Jameson und die Offiziere werden nach der Grenze von Natal abgehen, sobald der Gouverneur von Natal die nötigen Vorkehrungen zur Uebernahme der Gefangenen beendet hat.

* **Rom,** 15. Januar. Der „Agenzia Stefani" wird **aus Massauah** vom heutigen Tage berichtet: Nach einem Telegramm des General Baratieri vom 14. d. enthielt ein demselben zugegangenes Duplikat des vom Kommandanten von Makalle am 11. d. abgesandten Schreibens die Meldung, daß der Feind sich in vorgerückter Abendstunde zurückgezogen habe. Viele Schoaner wären unter dem Schutze eines gegen die Befestigungen unterhaltenen Gewehrfeuers mit dem Transport von Toten und Verwundeten beschäftigt gewesen. An diesem Abend habe man nicht bemerkt, daß sich die feindlichen Kolonnen dem Fort wieder näherten, wie dies an den Tagen vorher der Fall gewesen sei. Wie ein Kundschafter versichert, hat Sonntag und Montag früh keinerlei Angriff stattgefunden. Die Nachrichten inbetreff der schweren Verluste der Schoaner bestätigen sich. Wie General Baratieri weiter meldet, steht das Hauptquartier mit den vorgeschobenen Posten in telegraphischer Verbindung.

* **Prätoria,** 15. Januar (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Der **Gouverneur von Natal** Sir W. T. Hely-Hutchinson versicherte in einer Unterredung dem Präsidenten Krüger, er habe mit großem Schmerze von Jamesons Handlungsweise gehört; namentlich da es meistens Engländer gewesen seien, welche den Angriff ausgeführt hätten; er beglückwünsche den Präsidenten zu der wirksamen, schnellen Abwehr des Angriffs. Der Gouverneur der Kap-Kolonie werde fortgesetzt alles aufbieten, den Frieden unter den Völkern Afrikas zu sichern. Der Präsident Krüger antwortete, das Eindringen Jamesons sei eine der schändlichsten Handlungen, die je begangen worden seien; er freue sich, daß die rechtlich denkenden Engländer hierüber entrüstet seien, die Regierung der südafrikanischen Republik sei auf christlichen Grundsätzen begründet, und sein, des Präsidenten, Bestreben sei es, daß die Politik der Republik dieselbe bleibe.

## Landtags-Verhandlungen.

### Abgeordnetenhaus.

**Berlin,** 15. Januar.

Präsident **v. Köller** eröffnet die Sitzung um 1¾ Uhr mit den Worten: Meine Herren! Wir beginnen unsere Verhandlungen, wie alljährlich, so auch heute, indem wir Zeugnis ablegen davon, daß alle unsere Verhandlungen erfüllt sind von Treue und Ergebenheit gegen den König, unsern Herrn. S. M. der Kaiser und König lebe hoch! Das Haus stimmt dreimal lebhaft in diesen Ruf ein.

Zu provisorischen Schriftführern beruft der Präsident die Abgg. **Bohtz, Worzewski, Imwalle** und **Weyersbusch.**

229 Abgeordnete sind auf dem Bureau angemeldet, das Haus ist somit beschlußfähig.

Nächste Sitzung; Donnerstag 12 Uhr: Präsidentenwahl und Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung.

### Herrenhaus.

**Berlin,** 15. Januar.

Erster Vizepräsident **Frhr. v. Manteuffel-Krossen** eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr mit der Mitteilung, daß der Präsident Fürst zu Stolberg-Wernigerode wegen Krankheit an der Ausübung seines Amtes behindert sei. Das Haus beginne seine Arbeiten mit dem Ausdrucke der Treue, welche in diesen Tagen der 25jährigen Wiederkehr der Errichtung des deutschen Kaiserreiches besonders lebhaft sei. Das Haus stimmt in den Hochruf auf den Kaiser und König lebhaft ein.

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 122 Mitgliedern, das Haus ist mithin beschlußfähig. — Der aus anlaß des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck gefaßte Beschluß, die Büste des Genannten im Sitzungssaale aufzustellen, ist ausgeführt. Die Büste befindet sich an der Säule rechts vom Präsidentenplatz.

Auf Antrag des Grafen **Schlieben-Sanditten** wird das alte Präsidium wiedergewählt: (Fürst Stolberg-Wernigerode Präsident, Frhr. v. Manteuffel-Krossen erster, Becker-Köln zweiter Vizepräsident) ebenso die Schriftführer: Graf v. Garmer, Hammer, v. Klitzing, v. Naumann, v. d. Osten, v. Reinersdorff, v. Rohr und Graf Seydewitz. — Die anwesenden Gewählten erklären dankend die Annahme der Wahl. — Nächste Sitzung morgen (Donnerstag) 1½ Uhr: Vereidigung neuer Mitglieder, Beschlußfassung über geschäftliche Behandlung neuer Vorlagen (General-Kommission für Westpreußen).

Schluß 2¾ Uhr.

## Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 15. Januar.

Zur Beratung steht der **Antrag Hitze** betreffend den gesundheitlichen **Arbeiterschutz,** sowie Erhebungen wegen Schutzes der jugendlichen und weiblichen Arbeiter der Hausindustrie.

Abg. **Hitze:** Unsere Gewerbeordnung begnügt sich in den §§ 120a—c betreffend den Schutz von Gesundheit und Sittlichkeit mit allgemeinen Bestimmungen. Die Ausführung liegt in den Händen zum teil untergeordneter polizeilicher Organe in den Einzelstaaten. Der Bundesrat hat von seinem Verordnungsrecht nur ehr spärlichen Gebrauch gemacht, ebenso die Regierungen der Einzelstaaten. Etwas mehr ist dies geschehen seitens der Reichsregierungen. Wir wollen nun, daß der Bundesrat, schon im Interesse einer mehr einheitlichen Regelung, von seinem Rechte mehr Gebrauch mache. Und wenn er nicht selbst Verordnungen erlassen will, so soll er doch die einzelstaatlichen Regierungen dazu anregen. Es könnten u. a. sehr wohl die Unfallverhütungs-Verordnungen der Unfallberufsgenossenschaften von den Bezirksregierungen oder vom Bundesrat selbst übernommen werden. Sehr verständige Vorschriften hat beispielsweise die rheinisch-westfälische Textil-Berufsgenossenschaft erlassen. Ich weiß nicht, ob die anderen Textilgenossenschaften ebenso vorgegangen sind. Wichtiger noch ist die Krankheits-Verhütung. Inbezug darauf haben die Fabrikinspektoren viele Beobachtungen gemacht und Anordnungen getroffen. Jedenfalls wäre es erwünscht, daß hier systematisch vorgegangen werde. Die Krankenkassen können da ja manches durch Anregung wirken, aber sie sind zu klein; es bedarf hierzu eines größeren Rahmens Eine systematische einheitliche Regelung, wie bei der wirklich mustergültigen Sonntagsruhe, ist notwendig. Es ist ja doch auch möglich, daß ein einzelner Fabrikinspektor nicht immer das richtige trifft. Will der Bundesrat nicht selbständig vorgehen auf grund seines Verordnungsrechts, dann könnte ja auch der andere Weg, wie bei der Sonntagsruhe, der gesetzgeberische Weg, eingeschlagen werden. Namentlich müßte die Zulassung weiblicher und jugendlicher Arbeiter nicht mehr so wie jetzt von Fall zu Fall seitens der Ortsbehörde entschieden, sondern einheitlich geregelt werden. Wir könnten uns da die französische Gesetzgebung zum Muster nehmen. Redner empfiehlt dann noch, entsprechend dem zweiten Teil seines Antrages, die Ausdehnung des Arbeiterschutzes auch auf die Hausindustrie.

Unterstaatssekretär **Lohmann:** Der Vorredner hat selbst dargelegt, daß bereits eine Reihe bundesrätlicher Verordnungen auf grund des § 120e erlassen worden sind. Ebenso auf grund von § 139 b, und zwar für die verschiedenartigsten Gewerbe. Besonders ist dabei auch auf das Sittlichkeits-Interesse Bedacht genommen worden, so durch Erlasse über Arbeits- und Nebenräume für die Arbeiterinnen. Eine ganze Reihe von Verordnungen sind außerdem, wie ich Ihnen mitteilen kann, in Vorbereitung. Was die Hausindustrie anlangt, so sind wir bisher noch zu sehr mit Ausarbeitung der Bestimmungen über die Sonntagsarbeit beschäftigt gewesen. Nachdem aber dieser Teil unserer Arbeit beendet, werden wir uns mit ganzer Kraft jener Aufgabe zuwenden. Eine Kommission ist zu dem Behuf bereits eingesetzt, und wir hoffen, Ihnen demnächst mit Vorschlägen kommen zu können.

Abg. **Hoeffel,** elsäss. Reichsparteiler, weist auf die vortrefflichen einheitlichen Bestimmungen über Frauenarbeit him Elsaß hin und empfiehlt deren Verallgemeinerung.

Abg. **Molkenbuhr,** Soz.-Dem., äußert sich gleichfalls im Sinne der beantragten Resolution und bezeichnet vornehmlich Bestimmungen über Trennung der Ankleideräume nach Geschlechtern für unerläßlich. Gegenwärtig entsprächen die Räume für Frauen vielfach nicht den elementarsten Anforderungen. Ebensowenig die Schutzmaßregeln in den Fabriken. Auch gegen das gesundheitsschädliche Uebermaß an Arbeitszeit müsse vorgegangen werden, wie das in einzelnen Gewerben, so im Bäcker- und Gastwirtsgewerbe, vorkomme. Es sei dringend zu wünschen, daß die darüber veranstalteten Erhebungen der Reichskommission für Arbeiterstatistik zu bundesrätlichen Erlassen führten. Am schlimmsten seien die Verhältnisse in der Hausindustrie; die Ausbeutung eine noch viel ärgere, als in den Fabriken. Hier vor allem bedürfe es daher strenger Kontrollvorschriften.

Abg. **von Stumm** beantragt, in dem ersten Teile der Hitzeschen Resolution, in welchem bundesrätliche Erlasse gefordert werden, um die Durchführung der bestehenden Arbeiterschutzbestimmungen „mehr als bisher" zu sichern, die Worte „mehr als bisher" zu ersetzen durch die Worte „immer wirksamer". In der Hitzeschen Fassung liege gleichsam ein Vorwurf gegen die Regierungen, als hätten sie bisher zu wenig gethan. Und dieser Vorwurf sei durchaus unberechtigt. Die Annahme sei auch ganz falsch, als ob die Reglementirung gar so viel helfen werde. Auch würden die noch vorhandenen Mißstände viel zu sehr aufgebauscht. Die Thätigkeit der Berufs-Genossenschaften genüge überdies, falls letztere nur ihre Schuldigkeit thäten, vollkommen, um die Mißstände zu beseitigen. Vor einer Schablonisirung, durch welche man auch die Thätigkeit der Berufsgenossenschaften einenge, warne er dringend. Auch vor Eingriffen in die Arbeitszeit warne er; man würde dadurch zumal das Kleingewerbe, das Handwerk schädigen, welches man doch, abgesehen von der Linken, schützen, stützen und schonen möchte. In der Presse würden überhaupt die Mißstände viel zu sehr übertrieben. Kein Tag vergehe, wo man nicht in den Blättern grobe Erfindungen und Entstellungen lesen könne. So auch über ihn selbst und zwar geschehe das in erster Linie in der „Frankfurter Zeitung", dem „Volk" und dem „Vorwärts". Man solle nur immer dreist annehmen: was in den Blättern steht, ist unwahr (Heiterkeit), zumal wenn es gleich in allen drei Blättern steht (Heiterkeit). Keinesfalls dürfe durch weitere Reformen das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter beeinträchtigt werden.

Abg. **Clemm-Ludwigshafen** (nat.-lib.) erklärt sich für den Antrag Hitze. Namentlich bedürfe es des Einschreitens bei der Hausindustrie.

Abg. **Schall** (kons.) erklärt sich namens seiner Partei für die Hitzesche Resolution in ihren beiden Teilen, wenngleich nicht zu verkennen sei, daß die Gefahr allzuvielen Reglementirens drohe, sodaß man sich im Lande kaum noch zurechtzufinden vermöge. Man müsse von den Gesetzen nicht zu viel erwarten, sondern auch an den humanen Sinn der Arbeitgeber appelliren.

Abg. **Schmidt-Elberfeld** (freis. Volksp.): Wir erkennen an, daß Mängel vorhanden sind und werden deshalb zunächst für Punkt 1 der Resolution stimmen. Was Punkt 2 anlangt, so erkennen wir ferner an, daß die beregten Uebelstände in der Hausindustrie vielfach größer sind, als in den Fabriken. Aber wir verhehlen uns auch nicht, daß da die Schwierigkeiten der Abhülfe viel größer sind wegen der Kontrolle. Und darauf sollte daher bei den anzustellenden Ermittelungen das Hauptaugenmerk gerichtet werden.

Abg. **Werner** erklärt das Einverständnis seiner Freunde (der Antisemiten) mit der Resolution.

Nach einem Schlußworte des Abg. **Lieber** (Zentrum) gelangt der Antrag Hitze zur Annahme, nachdem noch der Abg. **Hüpeden** erklärt hatte, er bedaure, nicht zum Worte gelangt zu sein. Er würde sonst namens seiner christlich-sozialen Freunde im Lande besonders einiges auf die Stummschen Ausführungen geantwortet und namentlich auch auf die hohe Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation hingewiesen haben.

Morgen 1 Uhr: Antrag Kanitz.

## Gerichtliche Entscheidungen.

M **Dortmund,** 15. Januar.

**Schöffengericht.** **Eine gerechte Strafe!** Am 21. September vorigen Jahres wurden die Bergleute Tacke und Spyharin aus Lütgendortmund in einer Strafsache beim Landgericht hier als Zeugen vernommen, ihre Aussagen machten sie der Wahrheit gemäß, worauf die „Freundin" des Bergmanns Albert Schemberg aus Lütgendortmund verurteilt wurde; der letztere befand sich im Zuhörerraum und konnte sich vor Wut kaum halten. Doch bezwang er seinen Groll, da er noch Gelegenheit zu finden glaubte, beide Zeugen für ihre Aussagen zu „belohnen". Als sie in Lütgendortmund vom Bahnhof gingen, wurden sie sofort von Schemberg verfolgt und ganz gehörig durchgeläut. Bei dieser Gelegenheit äußerte Schemberg noch: „Was! Ihr Polackenvolk! Ihr wollt zu ungunsten meiner „Freundin" aussagen". Für die Roheit bekam Schemberg heute drei Monate Gefängnis. Der Herr Vorsitzende führte aus, daß Zeugen, die der Wahrheit die Ehre gäben, unter allen Umständen geschützt werden müßten gegen solche rohe Burschen.

**Sein erster Gang — nach Hasen.** Am Abend des 2. Oktober vorigen Jahres trieb sich der Bergmann Heinrich H. aus Lanstrop, mit einem geladenen Gewehr bewaffnet, auf den Fluren umher, um Hasen zu schießen. Plötzlich sprang ein Häslein vor ihm auf, schnell legte er an, um zu schießen, woran er jedoch gehindert wurde, indem ihm der Förster Gertz, welcher den „Hasenliebhaber" schon längere Zeit beobachtet hatte, das Gewehr entriß. Zu seinem Leidwesen mußte H. auch noch die 5 Patronen, die er bei sich hatte, abgeben. Außerdem hatte er sich heute noch vor dem Schöffengericht zu verantworten, welches ihn, da er wegen Jagdvergehen noch nicht bestraft war, nur zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilte.

a **Dortmund,** 15. Januar. **Gewerbegericht.** Den Vorsitz führte in der heutigen Sitzung Herr Gerichtsassessor Gerstein. Als Beisitzer fungirten die Herren Betriebschef Richard Müller, Anstreichermeister Heinrich Eckenrath, Maurer Wilhelm Arens und Kupferschmied Heinrich Hartmann.

Folgende 8 Streitsachen standen zur Verhandlung.

Für ausgeführte Akkordarbeiten fordert der Zimmerer Friedrich Mense von dem Bauunternehmer Heinrich Everding einen Lohnrest von 126 ℳ. Kläger gibt an, er habe zusammen mit dem Zimmerer Göhring für den Beklagten die Ausführung sämtlicher Zimmerarbeiten in dem Doppelbau des letzteren in der Flurstraße übernommen. Es sei ein Akkordsatz von 18 ₰ pro laufenden Meter Zimmerarbeit und für die Schutzdecken pro Quadratmeter ebenfalls der Betrag von 18 ₰ mit dem Beklagten vereinbart. Göhring hat die fragl. Arbeit vor Fertigstellung eingestellt, während Kläger sie allein zu Ende geführt hat. Es seien unter Zugrundelegung obigen Akkordsatzes 272 ℳ für das Verzimmern und 56 ℳ für das Schutzdeckeneinschneiden verdient worden. Göhring habe 100 ℳ und er, Kläger, 130 ℳ hierauf erhalten. Der ganze Rest gebühre ihm, Kläger, da er einen großen Teil der Arbeit nach dem Weggange des Göhring allein ausgeführt habe. Der Beklagte bestreitet die Behauptungen des Klägers. Der Zeuge Göhring hat indes die klägerischen Ausführungen eidlich bestätigt. Die Parteien akzeptirten schließlich den Vergleichsvorschlag des Herrn Vorsitzenden, wonach der Betrag von 16 ₰ für die fragl. Arbeiten berechnet wurde. Hiernach erhält der Kläger von dem Beklagten noch den Betrag von 62 ℳ 80 ₰.

**Auf Auszahlung einer Entschädigung** für die Zeit vom 1. Dezember 1895 bis 31. März 1896 im Betrage von 540 ℳ wegen angeblicher Entlassung aus dem Arbeitsverhältnisse ohne vorherige Kündigung klagt der Platzmeister Ernst Mannes gegen die dortmunder Eisen- und Stahlwerke der „Union" hier. Der Kläger ist ungefähr 22 Jahre lang bei der Beklagten, zunächst als Arbeiter, später als Vorarbeiter und zuletzt als Platzmeister beschäftigt gewesen. Am 1. Oktober 1895 hat der Kläger selbst seine Stellung gekündigt, da er wegen seines Krankheitszustandes seine bisherige Thätigkeit nicht mehr aushalten konnte. Nach Verlauf von einigen Wochen hat der Kläger um leichtere Beschäftigung angehalten. Es ist ihm schließlich auch eine Aufseherstelle an der Schröbenwäsche in Aussicht gestellt worden. Bei dieser Gelegenheit ist dem Kläger jedoch ausdrücklich erklärt worden, daß diese Anstellung wohl noch einige Zeit dauern könne. Die „Union" beabsichtigte nämlich, den jetzigen Aufseher an der Schröbenwäsche an eine neu zu beschaffende Wage als Wiegemeister anzustellen und dem Kläger sodann dessen Stellung zu übertragen. Der Lieferant der Wage hatte damals noch sechs Wochen Lieferzeit, was dem Kläger auch mitgeteilt worden ist. Infolgedessen konnte dem Kläger keine bestimmte Zeit für seine Wiederanstellung angegeben werden. Auf Veranlassung des Betriebschefs Auvermann sollte der Kläger jedoch bis zum 1. Dezember 1895 in seiner bisherigen Stellung verbleiben, um seinen Nachfolger, welcher am 15. November eintrat, in den schriftlichen Arbeiten anzuleiten. Am 2. Dezember 1895 ist der Kläger sodann vorläufig bis zu seiner Einberufung als Aufseher an der Schröbenwäsche entlassen worden. Nach stattgehabter Beweisaufnahme wies das Gericht den Kläger mit seiner Klage kostenfällig ab, da das bisherige Arbeitsverhältnis des Klägers am 1. Dezember 1895 beendet gewesen sei und kein Grund zur Klage vorgelegen habe.

Der Invalide Wilhelm Ellerbrodt fordert von der Firma G. Kamberg wegen kündigungsloser Entlassung seiner Tochter eine Lohnentschädigung von 110 Mark. Letztere ist im fraglichen Geschäft als kaufmännische Gehülfin thätig gewesen. Für Streitigkeiten der kaufmännischen Gehülfen ist jedoch das Gewerbegericht nicht zuständig. Der Kläger zog deshalb seine Klage zurück.

Mit einem Vergleich endete die Streitsache des Lohnkellners Hugo Most gegen den Restaurateur Johannes Lambertz. Letzterer verpflichtete sich im Laufe der Verhandlung zur Zahlung der beanspruchten Entschädigung von 5 ℳ.

Wegen nicht gewährter Kündigungsfrist verlangt der Stuckateur Gustav Schalt von dem Fabrikanten Adolf Flume eine zwölftägige Lohnentschädigung von 60 ℳ. Der Beklagte hatte zwar bei Eingehung des Arbeitsvertrages mit dem Kläger die Kündigung ausgeschlossen, jedoch hat er von diesem Recht keinen Gebrauch gemacht. Beklagter wurde zur Zahlung einer Entschädigung für 9 Tage in Höhe von 45 ℳ verurteilt und der Kläger mit seiner weiteren Forderung abgewiesen.

Auf Auszahlung eines Lohnrestes von 13 ℳ 10 ₰ klagt der Böttcher Anton Büschhoff gegen den Böttchermeister Philipp Böhle. Im Wege des Vergleichs erhält der Kläger den Betrag von 10 ℳ 10 ₰.

Kostenfällig abgewiesen wird die Klage des Arbeiters Heinrich Bock gegen den Fabrikanten Adolf Rochol wegen kündigungsloser Entlassung aus der Arbeit. Es stellt sich durch die Beweisaufnahme als richtig heraus, daß bei der Annahme des Klägers die gegenseitige Kündigung ausdrücklich ausgeschlossen worden ist.

Der Maschinist Josef Zündorff beansprucht von dem Damenmäntel-Fabrikanten Alex Wendelsohn einen Lohnrest von 2 ℳ und wegen Entlassung aus dem Arbeitsverhältnisse ohne vorhergehende Kündigung eine einmonatliche Lohnentschädigung von 90 ℳ. Den ersteren Anspruch erkennt der Beklagte an. Mit der weiteren Forderung wird der Kläger abgewiesen, da er den Beklagten, wie die Beweisaufnahme ergibt, in Gegenwart des übrigen Personals beleidigt hat. Die sofortige Entlassung des Klägers konnte deshalb auf grund einer Bestimmung in der Gewerbe-Ordnung erfolgen.

**Hörde,** 15. Januar. **Schöffengericht.** Unter der Anklage, ohne Befugnis bergbauliche Anlagen gemacht und Steinkohle gewonnen zu haben, stand der Bergmann **Heinrich Blum aus Loh.** Beim Anlegen eines Brunnens war er auf eine alte verlassene Kohlenstrecke gestoßen, in der er noch Kohle vorfand. Er hatte diese gefördert und in seinem Hause eine Kohlenhandlung errichtet, deren Bedarf er öffentlich von der Zeche „Crone" kommen ließ, während in Wirklichkeit sein sogenannter Brunnen die Hauptbezugsquelle war. Das Geschäft ging eine ganze Weile glatt von statten, bis es zu den Ohren der Bergbehörde kam. Deren Vertreter, Bergrat Starke, versuchte, in das Privat-Bergwerk einzufahren, konnte jedoch wegen böser Wetter nicht weit genug eindringen, um die Abbaustelle selbst zu besichtigen. Immerhin ergab aber die Aussage der Nachbarn des Blum belastendes genug. Außerdem hatte er von Zeche „Crone" ein so geringes Quantum Kohlen bezogen, daß dies auch für die kleinste Handlung ungenügend gewesen wäre, sein Absatz dagegen war unbedingt größer. Er erhielt wegen Uebertretung des Gesetzes vom 26. März 1856 eine Geldstrafe von 120 Mark.

## Provinzielles.

r **Dortmund,** 16. Jan. Die nächste Sitzung des **westfälischen Provinzial-Ausschusses** findet am 29. d. M. in Münster statt.

r Der Magistrat richtet an die Bürgerschaft die Bitte, am Gedenktage der Kaiserkrönung am 18. d. M. durch **Beflaggung und Illumination** der Wohngebäude zur Erhöhung der Feier beizutragen.

a Wie wir hören, hat der Radfahrerverein „Vorwärts" seinen Anteil an der im Kaiser Wilhelmthal gelegenen und gemeinsam von „Vorwärts" und „Vehmlinde" angelegten und geleiteten **Velozipedrennbahn** dem Radfahrerverein „Vehmlinde" abgetreten, sodaß „Vehmlinde" in Zukunft die Rennen dort allein abhält. Die Inhaber der Anteilscheine in unserer Bürgerschaft haben nach wie vor das Recht, auf grund der Passe-par-touts die dort arrangirten Radfahrerrennen zu besuchen.

§§ **Innungssache.** In der vor einigen Tagen abgehaltenen General-Versammlung der hiesigen **Fleischerinnung** wurde an stelle des vor einigen Wochen verstorbenen langjährigen Obermeisters Herrn Kleinschmidt sen., Herr Metzgermeister Ganser als Innungs-Obermeister gewählt. Die von dem letzteren jahrelang verwalteten Geschäfte eines Kassirers wurden Herrn Metzgermeister Emil Reinecke übertragen.

[:] **Gewerbe-Verein.** „Die **neueste Wundbehandlungs-Methode**", so lautete das Thema, welches Herr Dr. med. Gerstein seinem gestrigen Vortrage zugrunde gelegt hatte. Der Besuch war trotz des überaus häßlichen Wetters ein sehr starker; mit sichtlichem Interesse lauschten die Anwesenden den trefflichen Ausführungen des Herrn Vortragenden, dem am Schlusse seines Vortrages, auf den wir demnächst ausführlich zurückkommen werden, lebhafter Beifall zuteil wurde.

† Auf der Steinstraße wurde gestern der 13jährige Knabe Dinkloh von einem Bierwagen **überfahren** und erheblich an beiden Füßen verletzt.

r **Der diesjährige Kaisersgeburtstag** soll am 27. d. M., nachmittags 2 Uhr, am Fredenbaum durch Festessen und Konzert in der früheren Weise gefeiert werden.

r Der Magistrat hat Bestimmung des Herrn Ministers soll am Gedenktage der Kaiserkrönung am 18. d. Mts. der **Unterricht** an den staatlichen und vom Staate mitunterhaltenen gewerblichen Fachschulen ausfallen und eine entsprechende Feier stattfinden.

§ Bei der Arbeit bekam gestern der Schreinermeister Bergmann mit drei seiner Gesellen Streit. Die Leute, welche angetrunken waren, drangen hierbei mit ihren Instrumenten auf Bergmann ein und mißhandelten denselben, wobei derselbe auch einen Messerstich überm

linken Auge erhielt und sehr schwer verletzt wurde. Der Dachdeckermeister Eickelmann, welcher dem Bergmann zu Hülfe eilte, erhielt einen Schlag mit einem Stuhl über den Schädel und wurde ebenfalls schwer verletzt. Als drei Polizeibeamte erschienen und die Leute festnehmen wollten, widersetzten sich dieselben unter dem Rufe „Es lebe die Freiheit", jedoch gelang es schließlich dieselben abzuführen.

†† Bei einer diebstahlsverdächtigen und wegen Diebstahls schon mit längeren Zuchthausstrafen belegten Mannsperson sind bei einer vor einigen Tagen vorgenommenen polizeilichen Haussuchung eine sehr große Menge Sachen, die zweifelsohne gestohlen sind, vorgefunden und beschlagnahmt. Interessenten wollen sich im Kriminalbureau melden. Wir bemerken, daß der Dieb früher in Bochum wohnte und in Dortmund, Bochum und Umgegend sehr ortskundig ist.

§§ Im Beschlußverfahren vor dem Stadtausschuß wurde dem Kaufmann Herrn Konrad Kersting, Teilhaber der hiesigen Firma Kersting und Weißenborn — hamburger Fisch-Kompagnie — die unbeschränkte Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft in einer sogenannten Stehbierhalle in dem Hause Brückstraße Nr. 34 bezw. Gerberstraße Nr. 1 erteilt. Die Eröffnung der Halle soll, wie wir hören, bereits am morgenden Tage erfolgen.

§§ Sonnabend-Abend wurde aus dem Kleiderraum der Realschule am Hohenwall einem Schüler der Ueberzieher gestohlen. Der Dieb wurde später ermittelt und festgenommen, als er in einer hiesigen Pfandleihanstalt den gestohlenen Ueberzieher versetzen wollte. Es ist der Arbeiter Karl Tegelhoff von hier. Derselbe hatte bereits im Jahre 1895 in der Realschule zwei Ueberzieher aus dem Kleiderraum gestohlen. Damals wurde er gleichfalls gefaßt und mit einer längeren Freiheitsstrafe belegt.

pp Personalnachricht. Wie wir hören, wird Herr Amtsrichter Mittelviefhaus, der gegenwärtig als Zivilprozeßrichter beim hiesigen Amtsgericht fungirt, bereits am 1. Februar aus dem Justizdienste ausscheiden, um sich als Rechtsanwalt in Bochum niederzulassen und dort die Praxis des von da nach Leipzig verziehenden Rechtsanwalts Schwering zu übernehmen. Demnächst dürften beim hiesigen Land- und beim Amtsgericht fünf neue Richterstellen zur Besetzung gelangen, nämlich für die Herren Kerstein (verstorben), Michaelis, Schepers (versetzt), eine neukreirte Stelle und für Herrn Amtsrichter Mittelviefhaus.

e Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen hielt am 12. Januar seine Generalversammlung ab. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Der Jahresbericht wies ein sehr erfreuliches Anwachsen des Vereins nach, dessen Stärke am genannten Tage sich auf 80 Mitglieder stellte, und hob lobend die gute Beteiligung der Mitglieder an allen Vereinsangelegenheiten hervor. Es wurde beschlossen, zu dem am 19. Januar, abends 7½ Uhr, im „Kölnischen Hofe" stattfindenden Erinnerungsfest der Wiedererrichtung des deutschen Reiches, mit dem die Feier des Geburtstages des Kaisers verbunden wird, alle ehemaligen Jäger, soweit deren Adressen zu erhalten wären, einzuladen und auch öffentlich alle dem Verein nicht bekannten früheren Jäger zur Teilnahme aufzufordern; als Legitimationspapier für letztere soll der Paß gelten.

**Hörde,** 15. Januar. Eine Einigung mit der Straßenbahngesellschaft soll erfreulicherweise nunmehr von unserer städtischen Vertretung bezüglich der schwebenden Differenzen der Strecke „Hörde-Dortmund" erzielt sein. Nach diesem Vergleich wird:

1. ein von Dortmund jeden Abend 11 Uhr nach Hörde fahrplanmäßig abgehender Wagen eingelegt,
2. die Schülerkarten auf der Strecke Hörde-Dortmund im Preise ermäßigt, und
3. die Teilstrecke von Hue nach der Kluse (Eduard Dietrichs) verlegt,

sodaß der Einführung des elektrischen Betriebes zwischen Hörde-Dortmund, welcher in nächster Zeit aufgenommen wird, nun nichts mehr im Wege steht.

**Clotten** (Rheinland), 14. Januar. Großer Brand. Gestern abend brannten acht Wohnhäuser ab. Das Unglück hat meistens arme Leute betroffen. Es konnte fast nichts gerettet werden. Einem Manne ist eine Kuh und ein Schwein mitverbrannt.

## Draht-Nachrichten.

**(Wolffs Telegraphen Bureau.)**

* **Berlin,** 16. Januar. Der „Kreuz-Zeitung" wird bestätigt, daß die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Börsen- und Depotgesetzes die Frage der Zuziehung der Stenographen verneint habe.

* **Berlin,** 15. Januar. Das „Deutsche Kolonialblatt" veröffentlicht einen Runderlaß des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, mit aller Strenge darauf zu achten, daß nicht als Träger, oder unter sonstigen Vorwänden Sklaven unter das Personal der Karawanen eingeschoben und heimlich zur Küste geschleppt werden. Die Bezirksämter werden ersucht, die an der Küste ankommenden Karawanen nach dieser Richtung hin noch einer besonderen Prüfung zu unterziehen.

* **Gotha,** 16. Januar. Für den 18. Januar steht eine umfangreiche Amnestie des Herzogs Alfred in Aussicht.

* **Prag,** 16. Januar. Als Nachfolger für die prager Statthalterschaft wird in eingeweihten Kreisen der ehemalige Minister Marquis Bacquehem genannt.

* **London,** 16. Januar. In Cork fand eine Meuterei des Royal-Füsilier-Regiments statt. Eine Abteilung griff die Milizen an und zerstörte mehrere Häuser. Der Polizei gelang es nach erbittertem Kampfe, die Aufrührer zu zerstreuen. Mehrere Polizisten und Zivilisten wurden schwer verwundet.

* **London,** 16. Januar. Das „Reutersche Bureau" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß das Gerücht von der Abtretung Zeilahs an Italien jeder Begründung entbehrt.

* **Sofia,** 16. Jan. Der Finanzminister Geschow ist gestern ins Ausland abgereist.

## Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Bremen,** 15. Jan. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 6,60 Br. Russisches Petroleum. Loko 6,20 Br.

* **Köln,** 15. Januar. Getreidemarkt. Weizen loko 15,25, fremder loko 16,00. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,50. Hafer hiesiger loko 12,25, fremder 13,00. Rüböl loko 51,50, pr. Mai 49,90 Br. — Wetter: Schneeluft.

w **Berlin,** 15. Januar. Es ist zwischen den Vertretern der maßgebenden Walzwerke Schlesiens, Westfalens und der Saar eine Verständigung betreffs der Preishaltung und Absatzgebiete erzielt worden. Es wird für das Frühjahr eine Preiserhöhung für Walzeisen und namentlich auch für Träger angestrebt und voraussichtlich auch durchgeführt werden können.

w **Halle a. Saale,** 15. Januar. In dem „Ernstschacht" bei Helbra sind drei Bergleute verschüttet und getötet, zwei verletzt worden.

**Glasgow,** 15. Jan. (Schluß). Roheisen. Mixed numbers warrants 46 sh. 3½ d.

**New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

| | 14./1. | 15./1. | | 14./1. | 15./1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Petr.-Pipe-line-Cert. | | | Weizen März | 69 | 6 9/8 |
| Februar | 170 | 169 | „ Mai | 66 3/4 | 6 3/8 |
| Petrol in New-York | 8,75 | 8,75 | „ Juli | 66 1/8 | 66 1/8 |
| Mehl | 2,50 | 2,50 | Fracht für Getreide | 3 | 3 |
| Mais Jan. | 35 | 35 3/8 | Schmalz, Wilcox | 6,00 | 6,05 |
| Weizen loko | 70 1/4 | 73 3/8 | Kaffee, fair Rio | 14 7/8 | 14 7/8 |
| Januar | 67 1/2 | 68 1/8 | | | |

* **Chicago.** (Telegramm.)

| | 14./1. | 15./1. | | 14./1. | 15./1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen loko | 56 5/8 | 57 1/8 | Mais Febr. | 26 1/4 | 26 1/2 |
| „ Jan. | 56 7/8 | 57 3/8 | „ Mai | 28 5/8 | 28 7/8 |
| „ Februar | — | — | „ Juli | 29 1/2 | 29 7/8 |
| „ Mai | — | — | „ Sept. | 30 1/2 | 30 3/4 |
| Mais loko | 26 | 26 1/2 | | | |

Weizen anfangs fest, im Verlaufe und Schluß recht fest. Mais fest.

---

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach langen Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater,

**Christian Lange,**

im Alter von 76½ Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, 15. Januar 1896.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Samstag, den 18. d. Mts., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Auf dem Berge 14, aus statt. 836†



**Statt besonderer Anzeige.**

Heute Nacht 12½ Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

**Frau Wwe. Dietrich Scharmann,**

**Friederike,** geb. **Tillmann,**

im Alter von 76 Jahren nach kurzem Krankenlager

Um stille Theilnahme bitten

**Dortmund, Rheydt, Bochum u. Herne,** den 15. Jan. 1896.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 18. Januar, Vormittags 9 Uhr vom Sterbehause, Hoherwall Nr. 19 aus, statt.

---

**Militär-Orden,**
**Verdienst-Schnallen,**
**Ordens-Bänder,**
**Schlachten-Benennungs-Spangen, Jubiläums-Abzeichen d. J. 70-71,**
**alle Illuminationsgegenstände sowie sämmtliche Feuerwerkskörper vorräthig bei** 842
**H. Bauer, Brückstr. 41.**

Für Mittwoch und Samstag Abends ist mein '843
**Vereins-Saal**
**mit Pianino**
noch frei.
**Restaurant Fr. Kleine,**
**„Am scharfen Eck".**

**Wohnhaus**
mit **Hintergebäude** ev. entsprechend. **Hofraum** wird zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 838 an die Geschäftsstelle. §

**Nachhülfe in Mathematik** wird ertheilt. Näheres !
Westwall 21, 2. Et.

20–30 tüchtige
**Erd- u. Oberbauarbeiter**
sofort auf den Zechen „Gneisenau" und „Preussen" bei Derne gesucht.
Zu melden beim Schachtmeister **Sander** daselbst. 834 †

Zum Beischreiben und Abschließen der **Bücher** wird in den Nebenstunden ein gewandter **junger Mann** gesucht. Schriftl. Angebote unter X 839 an die Geschäftsst. ;

Ein ordentlicher, tüchtiger **Barbiergehülfe** auf sofort gesucht.
**W. Hoeter,** Westenhellweg.

1 tüchtiger **Schuhmacher-Geselle** sofort gesucht. Töllnerstraße 31.!

**Kräftiger Laufjunge**
von 14—16 Jahren ges. !s474
**Rud. Leistner.**

**Laufbursche**
auf sofort gesucht.
**Gebr. Kaufmann.**

**Ges. 1 Schmiedelehrling u. 1 Schlosserlehrling.**
von der Becke & Komp.,
841 § Oestermärschstraße.

**Mehr. Hausmädchen**
für hier und ausw., **Mädchen,** die melken können, **Ackerknechte, Jungens** erhalten sofort Stellen im **Central Bureau,** Weberstr. 25.'

Zum 1. Febr. ein tücht. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Nur solche, die gute Zeugnisse haben, wollen sich melden.
Frau **G. Eppelsheim,** Leopoldstr. 27.†

---

**Aus Anlass des 25jährigen Jubiläums der Neubegründung des deutschen Reiches**

wird **am Sonnabend, den 18. Januar,** Morgens von 7—7½ Uhr, in sämmtlichen Kirchen der Stadt Festgeläute, Mittags von 12—1 Uhr Choralblasen ꝛc. von den Umgängen der Reinoldi- und Petrikirche und Abends Illumination der städtischen Gebäude und Denkmäler stattfinden.

**An unsere Mitbürger richten wir die Bitte, auch ihrerseits durch Beflaggung u. Illumination der Wohnhäuser zur Erhöhung der Gedenkfeier beitragen zu wollen.**

Dortmund, den 15. Januar 1896.

**Der Magistrat: Arnecke.**

Ein älteres, erfahrenes
**Küchenmädchen**
f. bald zu mieth. ges. Bismarckstr. 4.†

**2 prop. Küchenmädch.**
v. ausw. m. gut. Z. suchen sof. St. **Central-Bureau,** Weberstr. 25.'

Suche sofort ein ordentl. Mädchen von auswärts, evangelisch, im Alter von 17—18 Jahren. Näheres
! Ostenhellweg 10.

**50 Küchen-, Zweit- u. Zimmermädchen, Mädchen, d. melk. k., ges. Amme u. Knechte erhalten Stellen.**
**Eingang: Breitegasse 1.** §

1 gesunde **Amme** v. Lande, Haush., Küchen- u. Hausmädchen mit guten Zeugnissen f. St. Weberstr. 18. †

Ein propres **Dienstmädchen** per 1. Febr., a. liebst. v. ausw., gesucht. Oestermärschstraße 9. §

Ein **Stundenmädchen** für leichte Arbeit gesucht. Ostenhellweg 29.!

Suche auf sof. ein ordentl. **Dienstmädchen.** Näh. Langestraße 70. †

Kräft., prop. **Morgenmädchen** zu 2 Pers. ges. 2. Kampstr. 44, 1. Et. §

Ein brav., evang. **Morgenmädchen** gesucht. Silberstr. 4, am Markt. §

Ein tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. Hohestr. 5. §

**Wohnungen,** 2 und 3 Z., pr. 1. Mai zu verm. Zu erf. Langestraße 16. †

**Ladenlokal**
zum 1. Mai mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. ;
Näheres Westenhellweg 121.

**Größere Werkstalträume**
mit od. ohne Wohnung per 1. Mai zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. unter M G 837 an die Geschäftsst. §

Für kl. Familie 2 schön gelegene
**Zimmer**
(2. Et.), nahe d. nördl. Stadtbade a. 1. Febr. z. v. Näh. in der Gesch. 833†

**Abgeschl. Etage,** 5 Zimmer, zwei Bodenz., Waschküche u. Bleiche, pro Mai zu vermieten. ;
Näheres Uebelgönne 21.

**Wohnung,** 4 hübsche Z., z. 1. Febr. zu vermiethen. Wißstraße 58. §

Beamtenfamilie (3 Pers.) sucht zum 1. Mai **abgeschl. Etage,** 4—5 R. Schriftl. Angeb. unter E. B. 830 an die Geschäftsstelle. §

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern, möglichst Mitte der Stadt, per Mai zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisang. u. R H 828 an d. G.;

Eine Dame sucht möbl. od. unmöbl. Z. nur in feinem Hause. Schriftl. Angebote u. K L 829 a. d. Gesch. †

Sch., gr. **Bodenst.** an einz. Pers. z. vermiethen. 1. Kampstr. 82, 1 Tr.

---

Heute eröffnet **Brückstr. 34:**

# Hamburger Frühstücks-Stube

# „Zur Bier-Quelle!"

Wir zeigen hiermit die Eröffnung unserer nach großstädtischem Muster eingerichteten **Frühstücks-Stube,** verbunden mit **Stehbierhalle,** ganz ergebenst an und empfehlen als

**Specialität:** **Belegte Brötchen** in größter Auswahl, **nur 10 Pfennig.**

Ferner empfehlen:
**Aal in Gelée, Herings-Salat,**
feine **Fischmarinaden, Hummer** mit **Mayonaise,**
feine **Sülzen** ꝛc. ꝛc.
**in ¹/₁ und ¹/₂ Portionen.**

## 5 Sorten Bier.

Helles Dortmunder Actienbier
Dunkeles Dortmunder Kronenbier
Helles Dortmunder von F. Lehmkuhl
} 0,3 Ltr. nur **10 Pf.**
Echt Münchener Spaten, 0,2 Ltr. **10 Pf.**
Pilsener Bürgerbräu, ¼ Ltr. **15 Pf.**

Sämmtliche Biere werden vermittelst der neuesten, in sanitärer Hinsicht jeder Vorschrift entsprechenden Bierdruckapparate zum Ausschank gebracht.

**Grosse Auswahl**
**feiner Weine**
**von renommirten Firmen, zu mässigen Preisen.**

Indem wir um geneigten Zuspruch bitten, zeichnen wir
Hochachtungsvoll

**Kersting & Weissenborn,**
**Hamburger Fisch-Compagnie.**

---

**Stube** per sof. zu v. Bremerstr. 54.;

2 sch. möbl. **Z.** m. Pens., in der Nähe des Hohenwall, an 2 Herren z. verm. Näh. Sedanstraße 1, p., l. †

**Kost u. Logis.** Jakobstraße 23. †

**Kost u. Logis.** Wilhelmstr. 14. †

**2 hübsch möbl. Zimmer,** 1. Et. gel., Mittelp. d. Stadt, in e. bess. Hause zu vermiethen. Ostenhellweg 49. §

**1 möbl., h. Mansardenz.** i. e. bess. Hause zu verm. Ostenhellweg 49. §

**1 frdl. möbl. Z.** a. 1 od. 2 Herren zu verm. Weiherstr. 28, 2 Tr. §

1 auch 2 möbl. **Zimmer,** m. od. o. Pens., an 1 od. 2 Herren sofort oder Febr. zu verm. Bornstr. 72, I. †

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
† Ostenhellweg 49.

2 anst. Leute erh. **Kost u. Logis** od. Schlafstelle. **Heiligegartenstr. 24.** †

Auf vielfache Anfragen unserer werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, dass unser

# Inventur-Ausverkauf

## Montag, den 20. Januar,

beginnt.

Auch in diesem Jahre sind wieder in sämmtlichen Lägern grosse Posten vorräthig und werden solche von Montag ab **zu enorm billigen Preisen** ausgelegt.

s473

# Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

---

**H-O**

## Kathreiner's „Herculo" H-O

das beste, billigste **Haferpräparat,** besitzt in Folge seiner eigenartigen Herstellungsweise bei größter Nährkraft leichteste Verdaulichkeit.

**H-O** enthält mehr nahrhafte Stoffe als **Rindfleisch,** ist — im Verhältniß zum Nährwerth **4 mal billiger als dieses, 6 mal billiger als Eier!**

**H-O** ist für Alt und Jung, Gesunde und Kranke, Schwache und Kinder **das beste Nahrungsmittel!**

**H-O** bedarf nur 5—10 Minuten Kochzeit! Koch-Vorschriften bei allen Packeten.

**H-O** wird in weißen Original-Packeten à ½ Pfund und 1 Pfund verkauft.

1 Pfund-Packet kostet 50 Pf

Man achte auf die Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken, München, und die Schutzmarke **H-O**

**Kathreiner's H-O Herculo ist zu haben:** In **Dortmund** bei **S. Bödefeld,** Steinstraße; **H. Brockschmidt,** Heiligegartenstraße; **Carl Büddemann,** Kaiserstraße; **W. Butenuth,** Kuhstraße; **Th. Clüsener,** Markt; **Rud. Ducké,** Münsterstr.; **Fr. Elberding,** Heiligegartenstraße; **L. Hertkens,** Westwall; **W. Hummrich,** Ostenhellweg; **Gebr. Jonas,** Münsterstraße; **K. H. Kipper,** Heiligegartenstraße; **A. Klöpper,** Kuckelke; **Heinr. Köhler,** Markt; **Köster & Bömcke,** Karlstr.; **R. Krüner,** Rheinischestraße; **W. Lambardt,** Wißstr.; **J. Lefrang,** Brückstr.; **Lepper & Co.,** Westenhellweg; **S. Lindenbaum Söhne,** Friedhof; **Aug. Lock,** Märkischestr.; **Aug. Marre,** Gerberstr.; **Ed. Metzkes,** Westenhellweg; **H. W. Müller,** Westenhellweg; **J. C. Münch,** Rheinischestr.; **Jac. Münster,** Wißstr.; **C. Remmert,** Kaiserstr.; **Gust. Reusse,** Rheinischestr.; **A. Rosenkranz Wwe.,** Schwanenstr.; **Schmitz & Greeven,** Münsterstr.; **Carl Rud. Schulte,** Münsterstr.; **H. S. Sternau,** Ostenhellweg; **Theod. Strick,** Markt; **Otto Wegermann,** Kaiserstr.; **Wiencke & Hoster,** Hiltropwall; **Georg Wild,** Märkischestr.; **Gebr. Wolff,** Burgwall; **Louis Wurm,** Rheinischestraße; in **Annen** bei **Jul. Catel, H. Cordes, Herm. Trost;** in **Barop** bei **Ad. Schemann, Jos. Tappez** in **Aplerbeck** bei **Peter Daubländer, Gust. Mielsch, Aug. Nasse, Fr. W. Nolte.**

s 463

---

Es können noch einige Schüler in

**Holz- und Marmor-**

Unterricht theilnehmen.

**Abend- u. Tages-Cursus.**

*W. Knop,*

835 † Rosenthal 21.

---

Schnell bindenden, hellgrünen

**Schlackensand**

der Horster Werke bei Steele zu 7,50 ℳ ab Werk liefert 881f

**L. Koch, Essen,** Schillerstraße.

---

Emmerling's Bitte versuchen Sie

**Kinder-Nähr-Zwieback.**

ist unerreicht à Packet 20, 50 und 60 Pf.

Zu haben in Dortmund bei **H. Köhler,** in Hörde bei **Aug. Piel.**

---

## Verordnung,

**betreffend die Bestrafung der Schulversäumnisse.**

Nachdem die Polizei-Verordnung vom 7. April 1886, betreffend die Beförderung eines regelmäßigen Schulbesuchs und die Bestrafung der Schulversäumnisse, aufgehoben worden ist, bestimmen wir auf Grund des § 11, Absatz 2, der Regierungs-Instruktion vom 23. Oktober 1817 und in Ausführung des § 48, Titel 12, Theil II, des Allgemeinen Landrechts, was folgt:

§ 1. Eltern oder deren Stellvertreter, sowie alle Personen, welche zum Besuche der Volksschule verpflichtete Kinder in Pflege oder Obhut haben, sind zur Vermeidung der im § 3 angedrohten Strafe verpflichtet, solche Kinder zum regelmäßigen Besuche des Unterrichts und der Schulfeierlichkeiten in der zuständigen Volksschule anzuhalten.

§ 2. Eine Ausnahme von der im § 1 festgesetzten Verpflichtung findet statt, wenn für anderweiten Unterricht der Kinder gesorgt und dieser auf vorangegangene Anzeige bei dem Schulvorstande von diesem beziehungsweise von der Schulaufsichtsbehörde für ausreichend erachtet wird, um die Befreiung vom Besuche der öffentlichen Volksschule zu rechtfertigen.

Diese Befreiung muß schriftlich ertheilt und darf namentlich Kindern von Angehörigen anderer Konfession rücksichtlich der Theilnahme am Religionsunterricht nicht versagt werden, wenn nachgewiesen wird, daß die Kinder diesen Unterricht auf andere zulässige Weise erhalten.

§ 3. Die ohne genügende Entschuldigung stattgehabte Schulversäumniß eines schulpflichtigen Kindes wird an den nach § 1 verpflichteten Personen für jeden Tag, an welchem ganz oder theilweise die Schule versäumt worden ist, mit Geldstrafe von 50 ₰ bis 3 ℳ, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Wird die Schulversäumniß nach Zustellung einer polizeilichen Strafverfügung ohne genügende Entschuldigung fortgesetzt beziehungsweise wiederholt, so tritt eine erneute Bestrafung ein. Wird die Schulversäumniß nach rechtskräftiger Festsetzung der Strafe ohne genügende Entschuldigung fortgesetzt, so erfolgt die erneute Bestrafung unter Erhöhung des zuletzt verhängten Strafsatzes um mindestens die Hälfte desselben, jedoch bis zum Höchstbetrage von 5 ℳ für den Tag.

§ 4. Wenn den nach § 1 verpflichteten Personen ein strafbares Verschulden bei der Schulversäumniß des Kindes nicht beizumessen ist, so ist die zwangsweise Gestellung des Kindes zur Schule durch Vermittlung der Ortspolizeibehörde herbeizuführen.

Das gleiche Verfahren tritt ein, wenn die auf Grund des § 3 verhängte Bestrafung sich zur Erzwingung des Schulbesuchs als fruchtlos erwiesen hat.

§ 5. Die auf Grund dieser Verordnung durch polizeiliche Strafverfügung rechtskräftig festgesetzten Geldstrafen fließen in die Schulkasse, beziehungsweise in die Kasse derjenigen politischen Gemeinde, welche die Schullasten trägt (§ 7, Absatz 3 des Gesetzes vom 23. April 1883, betreffend den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretungen).

§ 6. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Arnsberg, den 21. Dezember 1895.

**Königliche Regierung.**
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen:
**Schreiber.**

Auf vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit aufmerksam gemacht.

Dortmund, den 8. Januar 1896.

**Der Landrath.**
Geheimer Regierungsrath **von Rynsch.**

---

Wir empfehlen unser **großes Lager** in

# Geschäftsbüchern,

**bezogen aus den ersten Geschäftsbücher-Fabriken,**

und empfehlen besonders:

**Strazzen, Foliobücher, Journale, Hauptbücher, Cassabücher, Copirbücher, Wechsel-Copirbücher, Bibliorhaptes**

etc. etc.

**Die Einbände sind dauerhaft und auf das sorgfältigste hergestellt. Liniatur äußerst genau. Papier gute Qualität. Preise recht billigst.**

Extra-Anfertigung nach Schema prompt.

**C. L. Krüger'sche Buchhandlung**

in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

**Victoria-Copirpressen zu 12,50 Mark.**

---

## Hausverkauf.

**Am 24. Januar dieses Jahres,** Nachmittags 4 Uhr, werde ich das Gemeindegrundstück Flur 2, Nr. 301/203, **Größe** 1,82 Are, mit aufstehendem Gebäude am Hellwege Nr. 35, in der Wirthschaft des Herrn **C. Wolters** in **Cörne** öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Cörne, den 15. Januar 1896.

**Der Gemeinde-Vorsteher:**
s 475f Schäfer.

---

**Nur echt mit dieser Schutzmarke.**

**Huste-Nicht**

Schutz-Marke.

**Malzextract und Caramellen**

von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

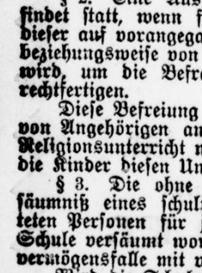
Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit 19 Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** etc. etc. s 392 é

Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; Beutel à 30 u. 50 Pf.

Zu haben in **Dortmund: Th. Clüsener Nachf., J. Finkensiep; Köster & Bömcke; Castrop:** Rud. Bolenz und Ant. Hintzen Wwe.; **Barop:** L. H. Schmitz.

---

**50 Mk.**



**Die weltbekannte und in allen Orten eingeführte Firma M. Jacobsohn, Berlin, Linienstrasse 126,** berühmt durch langjährige Lieferung an **Lehrer-, Krieger-, Post-, Militär- und Beamtenvereine,** versendet die neueste, hocharmige Familien-Nähmaschine, verbess. Konstruktion, zur Schneiderei und Hausarbeit, elegant mit Verschlußkasten, Fußbetrieb für **50 Mk.** (Sachkenner taxiren dieselbe meist auf 80 bis 100 Mark), vierwöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie. Nichtkonvenirende Maschinen werden anstandslos zurückgenommen. Meine Maschinen sind an Beamte, Schneiderinnen und Private fast nach allen Orten Deutschlands geliefert und können auch in Dortmund und Umgegend im Gebrauch besichtigt werden. Kataloge, Anerkennungsschreiben kostenlos. Durch **direkten Bezug die ungewöhnliche Billigkeit.** Alle Sorten schwere Schuhmacher- und Herrenschneidermaschinen, auch mit Ringschiffchen, zu Fabrikpreisen. Militaria-Pneumatic-Fahrräder, **15 Kilo Gewicht,** 175 Mark.

---

**Wilh. Dulheuer,**

Basaltbruchbesitzer,

**Bonn,**

liefert: 17810

**Basaltsäulen** zu Grenz- und Schutzsteinen,
**Basaltpflastersteine** mit rauhen und glatten Köpfen,
**Basaltbrocken** von 2—15 Kilo,
**Basaltkleinschlag** von 2—6 cm-Stücken,
**Basaltfeinschlag** von 3—4 cm-Stücken,
**Basaltkies,** gesiebt, von 1—2 cm-Stücken.

---

**BERGSCHLÖSSCHEN-BRAUEREI**

**WENCKER & Co.,**

**DORTMUND**

**(Hagenstrasse 11,** neben der städt. Badeanstalt),

empfiehlt ihre vorzüglichen

**absolut reinen, malzreichen Exportbiere,**

in **heller** und **dunkler Farbe.** 223

Offerten tüchtiger Agenten und Vertreter erwünscht.

---

## Bekanntmachung.

Der am 22. Jan. 1880 zu Dortmund geborene Schreinerlehrling **Theodor Bräutigam,** Sohn der verstorb. Eheleute Theodor Bräutigam und Luise geb. Menge, hat sich seit 1. November v. Js. von seinem Lehrmeister entfernt und ist sein jetziger Aufenthalt nicht zu ermitteln.

Der Genannte soll sich in der Umgegend von Dortmund, Bochum, Herne und den angrenzenden Kreisen aufhalten.

Die Polizeibehörden werden ersucht, nach dem 2c. Bräutigam zu recherchiren und uns seinen Aufenthalt unter III b 63/96 mitzutheilen.

**Armenverwaltung Dortmund.**

---

## Hopfen.

Ein erstes Hopfenhaus sucht unter sehr günstigen Bedingungen einen tüchtigen **Agenten** für Westfalen. Gute Referenzen werden verlangt.

Angebote unter **P. 138** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.** 9218

---

**1 Kleiderschrank,**

1 Tafelheerd, 1 Waschkommode, 1 Bettstelle mit Matratze, Sopha, 6 Stühle, Tisch

umständehalber spottbillig zu verkaufen. Hermannstr. 2a, 1 Tr. t

---

Eine vollständige, fast neue

**Ladeneinrichtung,**

**Reale, Theke, Fenstervorsatz,** 4 Dtz. Cartons, Hutständer 2c. sind billig zu verkaufen.

Die Geschäftsst. sagt wo. 827

---

Wegen Aufgabe des Specereigeschäfts steht eine noch gut erhalt.

**Ladeneinrichtung**

zum Verkauf. 882f

**Jac. Steinbach,** früh. Hüttenhölscher, **Hombruch/Barop,** Bahnhofstr. 39

---

2 eleg. Nußb.-Bettstellen (neu), mit gut. Matratzen für nur à Stück 50 ℳ zu verk. Rheinische Str. 49, 3 Tr.

---

Alle, welche noch an den verstorbenen Fuhrunternehmer Josef Rüters Forderungen haben, wollen selbige binnen 8 Tagen bei mir einreichen

Dorstfeld. **Wilh. Rüters.**